

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement - Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wöchentlich 28 Pf., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 2,50 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Zeitungs-
 Verzeichnisse für 1897 unter Nr. 7437.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montage.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgepaltenen Kolonnen-
 zeile oder deren Raum 40 Pf., für
 Vereins- und Veranlassungs-Anzeigen,
 sowie Arbeitsmarkt 20 Pf. Inserate
 für die nächste Nummer müssen bis
 4 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,
 an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr
 vormittags geöffnet.
 Anzeiger: Amt 1, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Bentz-Straße 2.

Sonntag, den 9. Mai 1897.

Expedition: SW. 19, Bentz-Straße 3.

Die Forderungen für die Artillerie.

44 Millionen und 372 742 Mark werden im Nachtragetat für die Verwaltung des Reichsheeres gefordert unter dem Titel: Zur Schaffung einer Reserve an Artilleriematerial. Die Begründung, welche die Regierung für ihre Forderung giebt, ist überaus kühn: Das Material der Feldartillerie ist seit 1874 im Gebrauch; es war für die Verwendung von Schwarzpulver konstruiert und hat sich hierfür vorzüglich bewährt. Seit der Einführung des rauchschwachen Pulvers ist der Verbrauch des Materials erheblich gestiegen, so daß ein erhöhter Ersatz notwendig wird.

Natürlich sind jene 44 Millionen nicht die Gesamtsumme, welche die Erneuerung des Artilleriematerials kosten wird. Sie bilden nur die erste Rate, die das steuerzahlende Volk auf dem Altar des Vaterlandes niederlegen soll. Kolossale Summen müssen in den nächsten Jahren folgen.

Die Regierung wird um dieser Forderungen willen keine Schwierigkeiten mit dem Reichstag haben. Während sonst militärische Forderungen auch bei einigen der bürgerlichen Parteierichtungen auf Widerwillen stoßen und von Jahr zu Jahr mühsamer durchgesetzt werden können, ist fast der ganze Reichstag darin einig, diese Ansprüche für die Artillerie gutzuheißen. Da muß man fragen: Unterscheidet sich denn diese Militärforderung von anderen Militärforderungen?

Seit dem 1870/71er Kriege hat die Infanterie mehrmals Neubewaffnungen erlebt. Das Geschützsystem ist seit Anfang der 70er Jahre bis heute dasselbe geblieben. Nicht als ob die Waffentechnik auf diesem Gebiete nicht ebenso wie auf jenem fortwährende Fortschritte gemacht hätte. Die Feindschaft zwischen den Staaten nährt hunderte von Artillerietechnikern, welche ihres Geistes Kraft unablässig auf die Konstruktion neuerer, „besserer“, d. h. mörderischerer Geschütze und verderblicherer Geschosse richten müssen. Aber einestheils ist eine völlige Erneuerung der Artillerie überaus kostspielig, so daß jeder Staat sich so lange zu behelfen sucht, als er irgend kann. Andererseits giebt es kaum eine Sicherheit, daß nicht in dem Moment, wo ein Staat seine neue Artillerie fertiggestellt hat, der „böse Nachbar“ ein noch vollkommeneres System in Angriff nimmt. Diese Umstände führten dahin, daß die Stimmen derjenigen militärischen Sachverständigen, welche schon seit langem eine völlige Neugestaltung der Artillerie verlangten, nicht durchdrangen, daß man sich mit Adaptierungen begnügte.

Jetzt jedoch soll es so nicht mehr weiter gehen. Jetzt „muß endlich was ordentliches geschehen“! Zwar spricht die Begründung zum Etat nur von dem gestiegenen Materialverbrauch durch das rauchlose Pulver. Aber es ist ein offenes Geheimnis, daß in verschiedenen staatlichen und privaten Waffenfabriken Geschütze fertiggestellt worden sind, welche die bisherigen bedeutend übertrreffen, und daß eben dieser Umstand es ist, der diesseits wie jenseits der Vogesen zu eifersüchtiger Beobachtung geführt hat: Wer wird anfangen?

Gewiß, vom technischen Standpunkte mögen die deutschen Kanonen nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehen. Aber das ist nicht bloß mit den deutschen der Fall, sondern ebenso mit den französischen, den österreichischen, den russischen.

Seit einem Jahrzehnt hat man in den Artilleriewerkstätten probiert, in den militärischen Zeitschriften diskutiert, wie das „Zukunftselbgeschütz“ beschaffen sein soll. Das Schlagwort lautete: Es soll ein Schnellfeuer-geschütz sein. Man dachte dabei wohl an eine Geschützkonstruktion, welche sich zum bisherigen Geschütz verhalten würde wie das Magazingewehr zum Einläufer. Welche herrliche Idee wäre es doch, wenn man den Feind mit Tugenden und Hunderten von Schüssen aus einem Kanonenschlunde überschütten könnte. Das waren allerdings sehr phantastische Vorstellungen. Die Schwierigkeiten für den Techniker, um die Schusszahl auch nur um geringes zu erhöhen, waren außerordentlich groß. Ein schnellfeuerndes Geschütz konnte keine wirkungskräftigen Geschosse schleudern. Denn je schwerer ein Geschos, umso stärker der Rückstoß auf des Geschützes, der beim Abfeuern jedes Schusses entsteht, und um so unständlicher und zeitraubender das Nachriechen des Geschützes, also um so langsamer das Feuer. Dazu kam, daß bei Verwendung von Geschossen geringeren Gewichtes der Einschlagort schwierig zu bestimmen ist, so daß das Einschleichen erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wird. So kühlte sich die anfängliche Begeisterung für Kleinalbrige, möglichst schnellfeuernde Geschütze allmählich wieder ab und die Techniker suchten die verschiedenen Momente: Schwere und Geschwindigkeit des Geschosses, Wirkungskraft, Feuergeschwindigkeit, so gegen einander auszugleichen, daß ein Vorprung gegenüber dem bisherigen Stande dieser Dinge gewonnen wurde. Besonders handelte es sich dabei um die Konstruktion der Vorrichtungen an der Lafette, durch welche der Rückstoß möglichst vermindert werden sollte.

Unendlich viel Scharfsinn — wahrlich besserer Gegenstände würdig! — ist auf diese Dinge verwendet worden. Jeder Staat hat jetzt ein oder mehrere Modelle zur Hand, von deren Durchföhrung er die Ueberlegenheit über seine Nachbarn oder wenigstens die Gleichwertigkeit mit ihnen erwartet. Besonders viel ist von den französischen Canet-Geschützen gesprochen worden, deren Feuergeschwindigkeit

seit angeblich auf 10 Schuß in der Minute gesteigert werden kann. Diese Geschütze sowie die artilleristischen Neuerungen Rußlands werden jetzt von den „Patrioten“ als Wauwan hingestellt, auf daß der deutsche Michel alles geduldig und gern bewillige, was eine fürsorgliche Regierung von ihm verlangt. Und so kommt es denn auch, daß alle bürgerlichen Parteien bereit sind, diese Forderungen zu bewilligen. Das ausschlaggebende Wort ist: Wir dürfen uns nicht überholen lassen! Wir dürfen unsere Soldaten nicht mit minderwertigem Geschützmaterial in den Krieg schicken!

Erst nachdem es sicher wurde, daß die Vorlage im deutschen Reichstage erscheinen würde, hat sich der französische Oberkriegsrath ebenfalls für die Neugestaltung des Materials der französischen Feldartillerie ausgesprochen. Und was Rußland betrifft, so überreicht man seine Pläne außerordentlich; es denkt nicht an eine Neugestaltung der Artillerie, es will lediglich Veränderungen am Rohr und an der Lafette vornehmen, die, wie von autoritativer Seite dargestellt wird, nur geringe Kosten verursachen.

Gehen aber Deutschland und Frankreich auf dieser Bahn voran, so werden andere Staaten alsbald nachfolgen müssen. In Oesterreich haben die artilleristischen Anstalten schon seit Jahren wirkungsfähigere Geschütze konstruiert, aber man dachte nicht daran, sie wirklich einzuföhren. Jetzt ist die öffentliche Meinung einig, daß man nicht hinter den Nachbarn zurückstehen darf. In Ländern, deren arbeitende Massen darben und halb verhungern, werden Schnellfeuergeschütze gebaut und Schrapnells hergestellt werden!

Und wenn die neuen Geschütze fertig sind — was ist dann zu erreichen? Kann dann „lieb Vaterland ruhig sein“? Weit gefehlt. Nachdem das große Werk vollbracht, nachdem das Volk wiederum ungeheure Summen aufgebracht, — dann sind wir noch genau auf demselben Punkt wie zuvor! Keinen Schritt sind wir „den Feinden“ zuvor gekommen. Es ist alles beim alten. Die Techniker beginnen ihre Sisyphusarbeit von neuem, sie konstruieren noch mörderischerer Kriegsmaschinen, die nicht bloß Kompanien, nein ganze Bataillone, viele hunderte von Menschenleben in einer Minute dahinhauen. Der verhängnisvolle, furchtbare Wettstreit zwischen den „zivilisierten Nationen“ beginnt von neuem.

Läßt sich etwas Groteskeres, etwas mehr Wahnsinniges ausdenken? Und diejenigen, welche diesen Wahnsinn betreiben, rühmen sich, daß sie praktische Politiker seien, welche vernünftig mit den gegebenen Verhältnissen rechnen; wer aber diese „Praxis“, diese „Vernunft“ in ihrer Unsinngkeit begreift und von sich weist, den heißen sie bald einen „Phantasten“, bald einen „Reichsfeind“. Welche blöde Verlehrung aller Begriffe, aller natürlichen Verhältnisse!

Rußland und die englischen Radikalen.

Die Redaktion des „Vorwärts“ hat der Bemerkung in meinem letzten Brief, daß die griechenfreundlichen englischen Liberalen der sogenannten Vorwärtsbewegung Rußlands Zutritt zu verweigern suchen, ein „dieses Fragezeichen“ angefügt. Sie wird mir daher wohl erlauben, für meine Behauptung den Wahrheitsbeweis anzutreten.

Zunächst sei, um jedes Mißverständnis auszuschließen, ausdrücklich hervorgehoben, daß ich hinsichtlich der Belämpfung Rußlands speziell von den „Forward“-Leuten gesprochen habe. Dieselben gebören ihrer großen Mehrheit nach dem radikalen Flügel der englischen Liberalen an. Sie sind allerdings nicht die einzigen Griechenfreunde in England, unterscheiden sich aber von anderen — liberalen und konservativen — Griechenfreunden eben durch ihre entschiedene Gegnerschaft gegen die Abhängigkeit der Orientpolitik Englands von der Politik der Dmächte. Von dem Moment an, da sie sahen, daß Rußland die Fäden des Konzerts der Mächte in der Hand hat, haben sie es an Angriffen gegen das Jarenreich in nichts fehlen lassen. Der alte Gladstone ist ihnen dabei mit gutem Beispiel vorangegangen. Er hat in verschiedenen offenen Briefen den Jaren und dessen Politik in den fastigen Ausdrücken attackiert. So spricht er in seinem Briefe vom 18. März an den Herzog von Westminster von Nikolaus II. als von einem jungen Menschen ohne Kenntnisse und Erfahrung, dessen Regierung „ein reiner und vollendeter Despotismus“ sei. Für einen „Rußenschwärmer“ eine eigene Ausdrucksweise.

Lassen wir aber Gladstone und hören wir Mr. Henry Norman, den Vertreter des „Daily Chronicle“ und der englischen Vorwärtsbewegung in Athen. Unter dem 21. März schreibt er an das genannte Blatt:

„Um sich zu vergegenwärtigen, welch unglücklicher Hinterlist Griechenland zum Opfer gefallen ist, muß man die folgenden Thatsachen kennen, deren Genauigkeit ich absolut verbürgen kann.“

„Hier die Thatsachen. Der Sultan ließ vor einigen Tagen durch seinen auswärtigen Minister dem griechischen Gesandten in Konstantinopel seinen ersten Wunsch kundgeben, die kretische Frage durch ein freundschaftliches Abkommen direkt mit König Georg zu schlichten. Der griechische Gesandte telegraphierte dies sofort nach Athen. Der König antwortet in freundschaftlicher Weise, giebt dem gleichen Wunsch Ausdruck und schlägt vor, der Sultan möge einen entsprechenden Vorschlag machen, den er freundschaftlich zu beantworten verspricht. Der Sultan, der dies nicht wagt, bittet Herrn v. Keldoss, dem Jaren (des Sultans) Gesandten, daß der Jare zwischen ihm und dem König als Vermittler agieren möge. Darauf telegraphiert Graf Murawiew sofort, er werde diesen Vorschlag, den er als verbindlich bezeichnet, niemals unterstützen. Und nun erfolgte Rußlands Druck auf den Sultan, feindselige Maßregeln zu ergreifen. Ich telegraphierte darüber letzten Freitag, hatte aber damals die obige außerordentliche Erklärung noch nicht erfahren.“

„Wenn diese Thatsachen, die überzeugend beweisen, daß Rußland ein freundschaftliches Abkommen zwischen den beiden streitenden Parteien absolut verhindert hat, die andern Mächte und Völker nicht bewegen, Griechenland in seiner verfühnlichen Haltung und seinem höchst bescheidenen Verlangen zu unterstützen, dann giebt es in Europa nicht nur keine Ehre, sondern auch nicht einmal gewöhnliches Aufstandesgefühl mehr.“

Zwei Tage vor Abendung des Telegramms, dem diese Sätze entnommen sind, telegraphierte Mr. Norman bereits:

„Seit ich mein letztes Telegramm abgeschickt habe, habe ich von hervorragender Seite meine Ausführungen betreffs Rußlands und der Türkei bekräftigt erhalten. Es kann kaum noch zweifelhaft sein, daß Rußlands Nachsicht den Sultan zum Angriff drängt. Ich würde daher nicht überrascht sein, wenn die Situation durch eine Kriegserklärung von seiten der Türkei plötzlich eine überraschende Wendung erhielte.“ So zu lesen im „Daily Chronicle“ vom 22. März.

In gleichem Ton lauten noch viele Telegramme des Herrn Norman, der bekanntlich wiederholt von König Georg empfangen wurde. Unausgesprochen wartet er vor russischen Zutritten und telegraphiert noch am 7. April, daß wenn es zum Krieg kommt, Rußland allein die Früchte ernten werde.

Von den Londoner Tagesblättern sind das „Daily Chronicle“ und das Abendblatt „Star“ die Organe der „Vorwärtsbewegung“. Unter dem 30. März schreibt das erstere redaktionell:

„Man wirft uns vor, daß wir unsere Politik Rußland gegenüber geändert haben. Wir können nicht einsehen, daß der Vorwurf zutrifft, denn der Kern unserer Politik mit Bezug auf Armenien war die Forderung, daß dieses Land (England) zu selbständiger und charaktervoller Aktion schreiten solle. Aber es ist wahr, daß wir an besterlicher Korporation mit Rußland bereit waren, als eines der Mittel zu dem von uns erstrebten Ziele. Aber, nachdem wir gewerkt haben, daß Rußland die Grundprinzipien der Politik von 1876 und 1877 ganz und gar aufgegeben hat, daß das Leben der christlichen Untertanen der Pforte nur Staub ist in der Waage gegenüber seinem Bestreben, Auge und Ohr und schließlich Rathgeber des Mörders (d. h. des Sultans) zu sein, bis dessen Erde für Rußlands Ernte reif ist, und nachdem all unser Verdacht durch seine unverdöbliche Feindschaft gegenüber Griechenland bekräftigt worden ist, haben wir ein Recht dazu gehabt, nach anderen Mitteln zu suchen, um Europa zu einer Stätte zu machen, wo anständige Leute leblich existieren können.“

Madame Olga Nowikow hat die Güte, ihre geniale Geschichte von Rußland als der großen „Europäischen“ Macht frisch aufzupolieren. Wir fürchten, sie wird ihre Waare auf einem anderen Markt bringen müssen. Man ist in England der russischen Politik sehr geduldig gefolgt und hat nichts davon verspürt, daß Rußland irgend ein anderes Ziel verfolgt hat als das, die Türkei für Rußlands Gebietsantritt intakt zu erhalten.“

Mit Artikeln dieser Art könnte man ganze Bände füllen, denn in Nummer für Nummer ist das „Chronicle“ auf die hier entwickelte Theorie zurückgekommen. So schreibt es noch gestern morgen unter dem frischen Eindruck der Niederlage der Griechen bei Tzornovo:

„Das europäische Konzert, das den Schacht aushöhlte, den England hilflos herabrollt, bewegt sich nicht im Interesse Europas, sondern Asiens. Die beiden stärksten asiatischen Mächte, Rußland und die Türkei, sind nicht nur virtuell, sondern faktisch und positiv im Bündnis miteinander. Den deutschen Kaiser versteht Niemand — seine eigenen Unterthanen am wenigsten. Er kann nicht alle Prinzipien seiner so hochgehaltenen Religion und seines kriegerischen Hauses beiseite setzen, bloß um den Grund eines russischen Bündnisses zu legen — was zwar das anscheinende Motiv ist — und dem Label Bismarck's zu entgehen. Es muß ein anderer, vielleicht persönlicher Grund vorliegen, den die Welt noch nicht kennt. Wir haben daher nach Rußland zu schauen. Es ist Rußland — und wir schreiben diesen Satz mit positiver Gewißheit nieder — daß den Sultan, der den Krieg nicht wollte, gegen den König von Griechenland, der den Krieg ebenfalls nicht wollte, vorgeschickt hat. Es ist Rußland, das gelobt hat, das osmanische Reich nicht aufzulösen zu lassen. Es ist Rußland, das solchermassen den Einfluß der griechischen Kirche, die seinem Vorrücken im Wege steht, in Makedonien und Kleinasien zu untergraben sucht. Es ist Rußland, das den christlichen Enthusiasmus der Serben und Bulgaren niederhält, die sonst in Erinnerung der unter dem Duf von Pascha und Bey erduldeten Leiden sich erhoben hätten, ihren Brüdern zu helfen. Es ist Rußland, das schließlich der Sieger sein wird, gleichviel ob das Schwert oder der Krummstab in der Schlacht gewinnt. Das heißt, es ist der Khat, und zwar der Khat gegen den Europäer, Tartar und Moslem gegen den Westen. Wir alle wissen, was Rußland — wie verschieden leider von dem Rußland von 1877 — heute in sozialer, politischer und religiöser Hinsicht ist: Despotismus und schlimme religiöse Intoleranz oben, und unten im Volke Unwissenheit, die tief ist wie der Ozean, aber doch nicht so verderblich wie die diplomatische Niedertracht, die seit der Herrschaft Lobanow's die auswärtige Politik des Reiches diktiert. Das ist die Macht, die mit Hilfe türkischer Säbel und türkischer Truppen, deren Hände noch von dem Blute armenischer Männer, Frauen und Kinder triefen, Europa in Bann hält.“

In gleichem Ton, nur derber, haben unzählige Redner von der Tribüne herab gesprochen und haben Volksblätter, wie der radikale „Star“ geschrieben. In diesen Kreisen ist es auch unverhohlen ausgesprochen worden, welches das Geheimnis der gegenwärtigen Schwäche Englands in der griechischen Frage ist, daß Griechenland, wie der „Star“ sich vor Wochen ausdrückte, in Südafrika „verkauft“ wird. Warum hat Lord Salisbury, schreibt dieses Blatt am 24. April in einem „Salisburyoff“ überschriebenen Artikel, „Rußlands Spiel gespielt“? Die Antwort lautet: Schaut nach der Delagoa Bay, wo unsere Flotte den Transvaal bedroht. Hört die kriegerischen Reden im Kap-Parlament. Beachtet die offenkundigen Vorbereitungen zum Krieg mit den Buren. Und dann blickt nach Egypten und dem Sudan. Beachtet schließlich das unerwünschte Schweigen der deutschen Presse und die ruhige At-

*) Die orthodoxe russische Kirche, die oft auch griechisch genannt wird, steht auf anderem Fuß, wie die Kirche in Griechenland und Armenien.

wesentlich Lord Salisbury's, die anzudeuten scheint, daß alles im voraus abgemacht ist und daß Großbritannien sein Veto im Orient für das Recht der freien Hand in Afrika veräußert hat. . . . Ist es nicht unerträglich, daß Britannien die Rolle des Vasallen Russlands spielen, ihm erlauben soll, das Konzert zu beherrschen? Wo soll unser Erosionismus enden?

Genug. Ich habe es hier nicht mit der Wichtigkeit der vorgeführten Ansichten zu thun. Sie mögen falsch oder übertrieben, der Ausfluß oberflächlicher Betrachtung der Dinge oder was man sonst will sein. Aber sie sind da, und sie werden von ihren Vertretern mit einer Kraft der Sprache geltend gemacht, die — ich kann mir nicht helfen — sehr wohlthätig abtödtet von der bläulichen Art, mit der ein Teil der sozialistischen Presse die Dinge im Orient behandelt. Der Appell an die Freisinnigen im englischen Volk und seinen Glauben den russischen Despotismus mag im Moment nicht ohne Bedeutung sein, aber ihn „Jingoismus“ und „Wutgier“ zu taufen, wie es z. B. „Justice“ gethan, das scheint mir nicht gerade Aufgabe eines sozialdemokratischen Blattes zu sein. Inwiefern wir werden ja hören, was Mr. Hyndman in seiner zweiten Epistel zu sagen hat. Was ich in meiner Korrespondenz ausgeführt, wird er schwerlich widerlegen.

Soweit hatte ich geschrieben, als mir der Artikel Hyndman's „Die Orientfrage und das Maledonien Europas“ zugeing. Da derselbe zu einem großen Teil gegen mich gerichtet ist, ist es wohl nötig, daß ich einiges darauf erwidere.

Zu einer Polemik mit Hyndman über die Orientfrage sehe ich mich nicht veranlaßt. Ich glaube, ich kann es denjenigen, die meine Artikel in der „Neuen Zeit“ gelesen haben, überlassen, darüber zu urteilen, inwiefern Hyndman's Bemerkungen über meinen dort entwickelten Standpunkt zutreffen. Es ist wohl auch nicht unbillig, wenn ich den Maßstab, der sich aus dem Vergleich dieser Artikel und der Art ergibt, wie Hyndman sie interpretiert, für die Behauptungen Hyndman's über angebliche Umtriebe meinerseits anzuwenden bitte, über die gedruckte Unterlage überhaupt nicht vorliegen. Was soll ich z. B. zu der Behauptung sagen, daß ich den Kameraden Hyndman's „häufig“ Vorhalte über die Agitation der Föderation gegen die englische Verwaltung Indiens gemacht hätte? Außer einem ganz flüchtigen Geplätsch mit dem Sekretär einer Sektion der Föderation, die mich um einen Vortrag ersucht hatte, liegt ihr absolut nichts Tatsächliches zu Grunde. Was ich in jenem Gespräch bemerkt, war meine Privatansicht, von deren Unrichtigkeit ich auch heute noch nicht überzeugt bin; war doch dem betreffenden, an Intelligenz reicher über dem Durchschnitt stehenden Mitglied der Föderation sogar die Thatsache unbekannt, daß die sog. Mansion House-Sammlungen für die indischen Nothleidenden nur für subsidiäre (ergänzende) Hilfeleistung bestimmt sind, während die Kosten der unmittelbaren Bekämpfung des Nothstandes — z. B. für die Nothstandsarbeiten, an denen zeitweise über drei Millionen Menschen beschäftigt wurden — aus dem indischen Staatsbudget gedeckt werden. Im übrigen berufe ich mich auf den Bericht, den ich seinerzeit dem „Vorwärts“ über die Protestversammlung in St. James' Hall geschickt. Man wird ihm wenig davon angemerkt haben, daß der Schreiber in der Beurteilung des indischen Problems verschiedentlich von Hyndman und Genossen abweicht.

Und dies bringt mich auf den immer wieder von Hyndman erhobenen Vorwurf, daß ich von der Bewegung in England „ein richtiges Bild“ gebe. Ich kann natürlich die Bewegung nur so schildern, wie ich sie sehe, und daß ich anders sehe wie Hyndman, ist am Ende nur natürlich. Ich stehe mit keiner Sektion der sozialistischen und Arbeiterbewegung Englands als spezieller Parteigänger in Beziehung, sondern verhalte mich ihnen gegenüber als objektiver Beobachter, der jedem erhaltenden Nutzen für die Emanzipation der Arbeiterklasse die gleiche Sympathie entgegenbringt. In dieser Hinsicht darf Hyndman überzeugt sein, daß ich nicht ihn und die anderen Gewissen von der sozialdemokratischen Föderation „so nehmen werde, wie sie sind“. Aber mein objektives Urtheil muß ich mir vorbehalten. Anders könnte ich bei dem Umstande, daß die Bewegung in England sehr viel differenzierter ist wie in Deutschland, meiner Ausgabe überhaupt nicht gerecht werden. Meine Berichte sind sicher unvollkommen, daß sie aber falsch seien, muß mir noch erst bewiesen werden. Wo ein solcher Beweis versucht wurde, hat er jedesmal zur Zurückziehung der Auflage geführt. So hat sich, als vor einigen Jahren der Centralrat der Sozialdemokratischen Föderation sich im „Vorwärts“ über meine Besprechung des gerade abgehaltenen Kongresses der Föderation beschwerte, bei Prüfung der Sache durch sprachkundige Mitglieder und Freunde der Föderation herausgestellt, daß die Behauptung durch eine größtenteils falsche Uebersetzung meines Artikels verursacht worden war. Ich habe die Sache damals laufen lassen und würde sicherlich nicht auf sie zurückkommen, wenn mich nicht der obige Vorwurf dazu nöthigte. Jetzt aber glaube ich es denjenigen, für die ich schreibe, schuldig zu sein, den wahren Sachverhalt festzustellen. Aus einer Entschuldigung des ungünstigen Rassenberichts der Föderation hat man damals eine Verdächtigung der Unterschlagung herausgehoben. Wie ich gern annehmen will — ich verzichte darauf, den Urheber der falschen Uebersetzung zu nennen — in unabsichtlichem Irrthum.

Eine ähnliche Verwechslung liegt der Behauptung zu Grunde, ich hätte jemals verlangt, Hyndman solle das englische Volk aufriefeln, daß es Krieg für Griechenland fordere. Weder mündlich noch schriftlich habe ich auch nur ein Wort geäußert, das so gedeutet werden kann. Inwiefern ich in dieser Angelegenheit Schadensgenossen. Wenn Hyndman z. B. von dem „heuchlerischen, scheindemokratischen Geschrei von Griechenland und Kreta“ und das „heilige Ausland“ spricht, welches das „Daily Chronicle“ und die Konfessionsformisten angeblich führen, so muß ich doch fragen, wie damit der in der „Justice“ vom 8. April erhobene Vorwurf übereinstimmt, daß dieselben Leute „an das antirussische Gefühl im englischen Volk appelliren“. Dies nur einer der Widersprüche in dem merkwürdigen Feldzug des vermeintlichen Rassenfeindes gegen die einzige Nation, die mit Rußland eines Tages um den Besitz von Konstantinopel rivalisiren könnte, und deshalb von Rußland mit allen Mitteln der Diplomatie niedergebhalten wird. Hyndman betrachtet den Mißerfolg der griechenfreundlichen Agitation der Konfessionsformisten mit dem Gefühl des Triumphes. Ich glaube, daß die Konfessionsformisten das richtigere Gefühl hatten, denn daß sie wesentlich zum Kriege gehen hätten, ist mir total entgangen. Sie verlangten nichts anderes, als was die Independent Labour Party in ihrer an dem selben abgehaltenen Kongreß beschlossenen Resolution verlangt: Anerkennung des Rechts der Kreter, selbst zu bestimmen, welchem Staatswesen ihre Insel angeschlossen werden soll.

Hyndman gefällt sich darin, nach dem Beispiel von Bay mich als „liberal-fabianisch“ zu bezeichnen. Soweit dies mir gegenüber berechtigt sein kann, muß es sich gegen mein Bestreben richten, bei der Betrachtung der Dinge mir eine gewisse, von dogmatischer Engherzigkeit freie Weite des Blicks zu wahren oder zu erwerben. In diesem Sinne bin ich nun in der That „liberal“ — wenn es darauf ankommt, sogar konfessionsförmlich, was ja wohl das Schlimmste ist. Und was den Fabianismus anbetrifft, so erblicke ich in demselben das naturgemäße Gegenstück gegen den Hyndmanismus, wenn das Wort erlaubt ist. Er war die notwendige Reaktion gegen die damals ziemlich starke Tendenz, aus der Marx'schen Lehre ein Sektendogma zu machen. Er hat durchaus seinen Antheil an der Ausbreitung der sozialistischen Bewegung in England, wie er sehr viel dazu beigetragen hat, sie auf einen realistischen Boden zu stellen. In der deutschen Sozialdemokratie sind beide Momente — der sozialpolitische Realismus und die Theorie — vertreten, und so möchte mich die Bezeichnung „fabianisch“ an sich so wenig verletzen, wie der Titel „Mitglied der sozialdemokratischen Föderation“. Aber da ich kein Mitglied des Fabianischen Vereins bin und keinerlei Beziehungen zur liberalen Partei habe, so wird es doch wohl angemessener sein, wenn Hyndman bei einer künftigen Gelegenheit sich das Vergnügen verschafft, mir ein Beiwort anzuhängen, das unter den entwickelten Umständen nur als eine denkbare Herabsetzung angesehen werden kann. Aus der „Justice“ weiß man ja zur Genüge, was es in seinem Wörterbuch bedeutet.

London, 27. April.

Ed. Bernstein.

Politische Uebersicht.

Berlin, 8. Mai.

Aus dem Reichstage. Die Verhandlungen haben heute einen Ausgang genommen, der lebhaft an das Hornberger Schicksal erinnert. In der Vorausschau, daß die Herren von der Rechten wenigstens zwei Tage hinter einander ihre Pflicht erfüllen und den Verhandlungen beiwohnen werden, wurden für die heutige Sitzung, mit Uebergabe der Bestimmungen der Geschäftsordnung, die dritten Lesungen für das Auswanderungsgesetz und das Margarinegesetz auf die Tagesordnung gesetzt. Man hat sich aber in bezug auf die parlamentarische Gewissenhaftigkeit der Junker getäuscht. Selbst in einer Sache, die nur bestimmt ist, ihren Interessen zu dienen, wie die Margarinevorlage, erachteten sie es nicht einmal der Mühe werth, zwei Sitzungen hinter einander anwesend zu sein.

So kam es, daß das Haus heute wieder nicht beschlußfähig war. Dasselbe trat zunächst in die dritte Lesung der Auswanderungsvorlage ein und erledigte dieselbe, unter Ablehnung einiger Anträge unserer Genossen, welche bezweckten, daß Vorschriften für den Steuerlehrer, welche bereits im Handelsgesetzbuch Aufnahme gefunden haben, in das Auswanderungsgesetz ebenfalls eingefügt werden sollen.

Der neue § 48a, welcher sich mit dem Mädchenhandel befaßt, wurde von Dr. Buchem in neuer Redaktion und herabgesetztem Strafmaximum, fünf statt zehn Jahre Zuchthaus, vorgelegt und angenommen.

Als nun die Gesamtstimmung vorgenommen werden sollte, bewieselte Freiherr v. Doderberg die Beschlußfähigkeit des Hauses, welchen Zweifel das Präsidium theilte und demnach die Sitzung schloß und eine neue Sitzung auf eine halbe Stunde später (3 Uhr) mit der Margarinevorlage als Tagesordnung anberaumte.

Leider theilte diese Sitzung das Schicksal ihrer Vorgängerin. Die Opposition gegen dieses Chikanengesetz, denn weiter ist es in seiner jetzigen Gestalt ungünstig, ist besonders auch in nationalliberalen Kreisen eine so erbitterte, daß Professor Cuny ankündigte, er werde mit allen geschäftsordnungsmäßigen Mitteln das Zustandekommen zu verhindern suchen. Da außerdem ein Antrag auf namentliche Abstimmung vorlag, das Haus aber mittlerweile noch beschlußunfähig geworden war, so wurde, nachdem die Verhandlungen nach und nach einen Charakter angenommen hatten, daß sich vor Wirtwart niemand mehr ausnannte, die Sitzung geschlossen, ohne die Schlußabstimmung vorzunehmen. Die Herren Junker werden sich also schon noch einmal nach dem Reichstage bemühen müssen.

Nächste Sitzung Dienstag, den 11. ds., mittags 1 Uhr (kleine Vorlagen).

Das preussische Abgeordnetenhaus beendete heute endlich die zweite Beratung des Kultusgesetzes. Nach zu guter Letzt brachen die Konservativen, die sich bisher im Gegensatz zu den Nationalliberalen und dem Zentrum wenig an den Debatten betheiligt hatten, die Gelegenheit vom Zaun, um sich für die neulich im Reichstage bei der Zoll-Interpellation erlittene Niederlage zu rächen, und gleichzeitig dem ihnen so verhassten Staatssekretär Frhr. v. Marschall einen Dörs zu versetzen. Ihre Doffnung, daß sie im Landtage einen besseren Resonanzboden für ihre verdröhenen Ansichten über die äußere Politik der Reichsregierung fänden, ließ sie aber diesmal im Stich. Die Gelegenheit zu einer kleinen Demonstration war allerdings auch zu unglücklich. Im Extra-Ordinarium des Kultusgesetzes findet sich nämlich die Forderung einer ersten Rate von 600 000 M. zur Erweiterung der Kunstmuseen auf der Museumsinsel. Die Konservativen ließen nun durch den Abg. v. Rödcher erklären, daß sie dieser Forderung nicht ohne Bedenken gegenüberständen, zu einer Zeit, wo die amerikanische Konkurrenz sich daran mache, den Agariern das letzte bisschen Geld, das sie noch hätten, über die Ohren zu ziehen. Trotzdem wolle er im Interesse der Sache sein Bedenken zurückdrängen. Dieser völlig unmotivirte verdeckte Angriff auf den Frhr. v. Marschall, der die Herren im Reichstage so gut abgeführt hat, daß sie schließlich nichts mehr zu sagen wußten, wurde von den Abg. Rödcher (fr. Vg.), Jzwalle (Z.), Müller (nat.) und dem Finanzminister Dr. v. Miquel mit Entschiedenheit zurückgewiesen; nur Abg. Frhr. v. Sedlich gab dem Abg. v. Rödcher, wenn auch verblümt, Recht. Um die Niederlage zu einer vollständigen zu machen, sah Graf v. Limburg-Sturum (L.) seinem bedrängten Freunde zu Hilfe; er wies darauf hin, daß das Verhalten der Reichsregierung gegenüber Amerika auch im Lande Unzufriedenheit mit der Regierung erzeugt habe. Im übrigen liege es den Konservativen fern, Herrn v. Marschall anzugreifen, ihre Kritik richte sich gegen die Reichsregierung, für deren Politik einzig und allein der Reichskanzler verantwortlich sei, der Staatssekretär des Auswärtigen vertrete nur die Politik des jeweiligen Kongress; bei seiner dialektischen Geschicklichkeit würde es Herrn v. Marschall nicht schwer, auch einen entgegengesetzten Standpunkt zu verteidigen. Diese unanständige und feige Beschuldigung eines abwesenden Ministers veranlaßte den Finanzminister, seinen Kollegen energisch in Schutz zu nehmen. Es mag Herrn v. Miquel schwer genug geworden sein, einmal gegen seine Freunde aufzutreten, aber die Thatsache, daß seine Worte auf der Insel mit großem Beifall aufgenommen wurden — was im Abgeordnetenhaus lange nicht vorgekommen ist — bleibt bestehen. Freilich trat der Finanzminister sofort einen verächtlichen Rückzug an, nachdem Graf Limburg erklärt hatte, es habe ihm fern gelegen, den Staatssekretär der Charakterlosigkeit zu zeihen. Thatsächlich aber waren seine Worte garnicht anders anzufassen. Zum Ueberflus hob Abg. v. Rödcher noch hervor, daß er keine Gelegenheit vorübergehen lassen werde, um gegen die die Landwirtschaft schwer schädigende Handelsvertrags-Politik sein „ceterum censeo“ zu erheben.

Damit war der Zwischenfall erledigt. Das Haus bewilligte nicht nur den Titel, sondern erklärte sich sogar aus freien Stücken bereit, die Kosten für das Denkmal, das der Kaiser seinem Vater auf der Museumsinsel aufstellen ließ, auf den Staat zu übernehmen, um dem Reichstage im Punkte der Loyalität nicht nachzusehen.

Eine längere Debatte entspann sich noch bei der Bestimmung des Etatsjahres, wonach die bis zur Fertigstellung des Etats gemachten Ausgaben nachträglich gutgeheißen werden. Alle Redner erkannten an, daß der jetzige Zustand ein verfassungswidriger sei; die Schuld daran suchte jede Partei der anderen oder der Staatsregierung zuzuschreiben. Trotz des von allen Seiten ausgesprochenen Gelöbnisses, im nächsten Jahre den Etat zum verfassungsmäßigen Termin fertigzustellen, wird wohl bei der Redefreiheit der Mitglieder des Abgeordnetenhauses alles beim alten bleiben und die Regierung wird es, da sie ihre Leute kennt, auch dann wieder für überflüssig halten, wenigstens ein Nothgesetz einzubringen. Auf eine bei dieser Gelegenheit gestellte Anfrage des Abg. Rödcher betr. das Vereinsgesetz gab der Finanzminister Dr. Miquel folgende nichtsagende Erklärung ab:

Die Vorlage kann kommen, sie kann auch nicht kommen, je nachdem. (Heiterkeit.) Ob sie noch in dieser Session kommt oder nicht, das kann und will ich dem Abg. Rödcher nicht sagen. (Große Heiterkeit.) Aber aus seiner Keuschung, die Session möge nicht über Pfingsten hinaus dauern, schloß ich, daß auch er den Wunsch hat, daß die Vorlage nicht mehr eingebracht wird.

Und mit dieser Antwort gab sich das Haus zufrieden. Ob ein Minister wohl einem anderen Parlament dearrige zu bieten wagen dürfte? — Am Montag beginnt die dritte Lesung des Etats.

Die Annahme des elsaß-lothringischen Antrages auf Einführung des Reichstags-Wahlgesetzes für die Wahlen zum Landesausschuß der Reichslande war, objektiv betrachtet, eine schwere Niederlage der Reichsregierung. Obgleich sie sich mit Aufgebot aller Kraft dem Antrag widersetzte, nahm der Reichstag ihn auch in dritter Lesung mit erdrückender Mehrheit an. In jedem echt konstitutionellen Staat würde diese Niederlage in einer Frage höchster politischer Bedeutung — eine Niederlage, die noch dadurch erschwert ward, daß sie mit dem denkbar schärfsten Tadel der Regierung verbunden war — den sofortigen Rücktritt der Regierung oder die Auflösung des Parlaments zur Folge gehabt haben. In Deutschland lächelt die Regierung zu dieser Niederlage, sie schüttelt sich nicht einmal, sie hat überhaupt gar nicht das Gefühl einer erlittenen Niederlage — ebensowenig wie Kreolinnen ein Gefühl der Scham haben, wenn ein Sklave im Zimmer ist, während sie sich eulkeiden. Der Sklave existirt für die Kreolin nicht als Mensch und folglich auch nicht als Mann, und der deutsche Reichstag existirt nicht für die Reichsregierung als ausschlaggebender Regierungsfaktor.

Und — die Reichsregierung hat leider recht. Denn so wenig der Sklave ein Mann ist, so wenig ist der deutsche Reichstag ein ausschlaggebender politischer Machtfaktor, wie das englische Parlament, die französische Kammer und sogar die Parlamente Oesterreichs, Italiens und Spaniens es sind.

Das ist das Charakteristische an der politischen Lage in Deutschland. Und das ist ihre Gefahr. Es fehlt der feste Kern unseres politischen Lebens; er muß erst geschaffen werden.

Zu den vertraulichen Verhandlungen über das Vereingesez fährt die „Nat.-Lib. Korr.“ aus:

So sehr wir die Indiskretion der „Korr.“ bedauern, wir müssen bestätigen, daß es sich so verhält (wie das Blatt und wir gestern nach ihm die Absichten der Regierung dargestellt haben), und daß außerdem auch gesagt wurde, daß für einen solchen Entwurf überhaupt keine Mehrheit im Abgeordnetenhaus zu finden sein werde. Wir sind gewiß, daß die Haltung der nationalliberalen Teilnehmer der Besprechung um so mehr auf allgemeine Zustimmung zu rechnen hat, als man konservativerseits wünschte, der Staatsgewalt auch noch die lauschkurartige Möglichkeit zu geben, „Versammlungen, die dem Kampfe gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung dienen, unter gewissen Bedingungen von vornherein zu verbieten“. Auf die von nationalliberaler Seite geäußerten Bedenken hin hat die Regierung davon abgesehen, dieses heisse Eisen, das ihr von den Konservativen hingeworfen wurde, anzufassen. Es ist sicher, daß kaum ein zweiter Bundesstaat von Bedeutung diesem Beispiele gefolgt wäre. Und hierin schon liegt die Unmöglichkeit, um eine andere Bezeichnung nicht zu gebrauchen, klar zu Tage, dem „Umschwung“ auf diese Weise beizukommen. Eine geradezu unabwehrbare Vermirrung würde die unvermeidliche Folge sein, wollte Preußen allein auf diesem Wege für sich vorgehen.

Nimmt man die oben angeführte Bemerkung Miquel's im preussischen Abgeordnetenhaus dazu, so hat man alles erwähnenswerthe über die Geburtswehen des Gesetzesentwurfs mitgetheilt, so weit hierüber etwas aus den Zeitungen zu ersehen ist.

Zum Fall Kronz. Durch die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. Mai hat der Fall Kronz eine hübsche Zuspitzung erhalten. Nach Mittheilungen, die der „Postlichen Zeitung“ aus Universitätskreisen zugegangen, hat die philosophische Fakultät der Berliner Universität ausdrücklich erklärt, daß sie aus der Zugehörigkeit eines Privatdozenten zur sozialdemokratischen Partei keinen Anlaß zum Einschreiten nehme, ja, daß sie grundsätzlich die politische Gesinnung der Privatdozenten nicht prüfe. Dagegen erklärte Minister Boffe — und ihm stimmten mit Ausnahme Bischoff's sämtliche Redner zu —, daß er nur die Verleihung der Disziplinargewalt über die Privatdozenten abwarte, um dann sofort den Dr. Kronz zu revidiren, einzig und allein aus dem Grunde, weil er der sozialdemokratischen Partei angehöre. Freilich hat selbst der energischste Nutzer im Streit, Herr Irmer, es vermieden, das mit nackten Worten auszusprechen; er sagt: „Ein Privatdozent, der an der sozialdemokratischen Agitation theilnimmt, gehört nicht auf den Lehrstuhl der Universität.“

Wie es aber gemeint ist, sieht man aus der Behandlung des Falles Wagner in der nämlichen Sitzung.

Von der Bochumer Rede Adolf Wagner's sagte sein „Kollege und persönlicher Freund“, der Abg. Paasche: „Aber die Thatsache — ist doch unbestreitbar, daß man in weiten Kreisen von Rheinland und Westfalen, gerade da, wo die Arbeiterbewegung eine akute und aktuelle war, die Empfindung gehabt hat: da ist ein hochgeachteter Gelehrter hergekommen, der in einer Weise Anschauungen ausspricht, die nicht dazu beitragen werden, den sozialen Frieden zu fördern, sondern die an und für sich geeignet waren, einen Streit, einen Kampf um die Arbeitsbedingungen zu fördern, vielleicht zu diesem Kampf aufzureizen.“

Und was erklärt der Minister? „Aberdings ist diese Rede auch in Arbeiterkreisen vielfach mißverstanden worden. . . . Aber, meine Herren, die Grenze seines amtlichen Pflichtkreises hatte er“) nicht überschritten. Er ist nicht politischer Beamter, ja, er ist nicht einmal Verwaltungsbeamter. Es lag nach dem Wortlaut der Rede für die Regierung absolut kein Grund vor . . . eine Disziplinaruntersuchung gegen ihn zu eröffnen . . . mir steht als Kultusminister nur dann zu, einzuschreiten, wenn ein Beamter seine amtlichen Pflichten verlegt hat.“

Vergleicht man hiermit das Auftreten gegenüber Kronz, so leuchtet ein, daß man dem zahmen National-Sozialen auf christlicher Grundlage ruhig hingehen läßt, was dem Sozialdemokraten, eben und nur weil er ein solcher ist, das Genick bricht. Der Gegensatz tritt um so schärfer hervor, wenn man bedenkt, daß der Professor vom König ernannt wird, Gehalt erhält und den Beamtenabgelt ablegt, während ein Privatdozent an der Berliner Universität einfach von der Fakultät zur Habilitation zugelassen wird, die nach erfolgter Zulassung dem Ministerium von dieser Thatsache Anzeige macht.

Duellchronik. Nach einem erfolglosen Säbnerwerb des Ehrengerichts hat, wie den „Zech. Nachr.“ mitgetheilt wird, in der Dandewitter Hölzung ein Disputenduell zwischen dem Gerichtsprofessor Ziemsen als Beleidigten und dem Art. Dr. Wis als Beleidigter stattgefunden, bei welchem, wie verlautet, Dr. Wis schwer verwundet worden ist. Zwei Offiziere fungirten als Sekundanten.

Chronik der Majestäts-Beleidigung-Prozesse. Majestätsbeleidigung. Verächtlmachung kirchlicher Einrichtungen und Widerstand gegen die Staatsgewalt wurden dem Arbeiter Eduard Plagel vor der

*) Nämlich Wagner, nicht etwa Kronz. Ann. d. Red.

VII. Strafkammer des Landgerichts I zur Post gelegt. Am Abend des 13. März ging der Angeklagte laut Schimpfen durch die Passierstraße und wurde von einem Schuhmann des 18. Polizeireviers zur Ruhe verwiesen. Die Folge war, daß es zu einer Schlägerei kam, wobei der Schuhmann hinfürzte und demselben der Schoß des Uniformrockes abgerissen wurde. Der Beamte war schon ermattet, als endlich andere Kollegen zur Hilfe kamen. Auf der Polizeiwache verweigerte Plagel die Angabe der Personalien und begann zu lachen, als er in die Sitzgasse befördert wurde. Von dort aus ließ er die größten Beleidigungen gegen den Kaiser, sowie die Kaiserin, ferner die katholische Kirche und die Jungfrau Maria aus. Nach der Aussage des Telegraphisten vom Polizeibureau machte der Angeklagte einen konfusen Eindruck, als er auf einen Punkt vor sich hinstierte und bei den Schimpfen mit den Zähnen knirschte. Andere Zeugen bekundeten, daß Plagel gewöhnlich in ein solches Stadium verfallt, wenn sich Krämpfe einstellen, und er nachträglich nicht mehr wisse, was sich vorher zugefallen habe. Der als Sachverständiger vernommene Charité-Arzt Professor Dr. R. v. P. begutachtete, daß er sechs Wochen lang den Angeklagten beobachtet, aber nichts Besonderes an ihm entdeckt habe. Nach den Zeugenaussagen sei aber erwiesen, daß der Angeklagte an der Epilepsie leide und zur Zeit der That seine freie Willensmeinung ausgeschlossen war. Aus diesem Grunde erkannte der Gerichtshof, daß § 51 St.-G.-B. vorlag, auf Freisprechung.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde am 6. d. M. vom Stettiner Landgericht der Küsnicher Ernst Schäfer aus Swinemünde zu der gesetzlich niedrigen Strafe von zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die That war in der Trunkenheit begangen worden. Während der Verhandlung wurde wie immer bei derartigen Sachen die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Aus Braunschweig wird uns geschrieben: Wegen Beleidigung des Prinzenregenten von Braunschweig wurde am Freitag vor der I. Strafkammer des Landgerichts unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Buchheister wider den Kaufmann Paul Kiemann von hier verhandelt. In dieser Verhandlung waren 28 Zeugen geladen. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Das nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit verkündete Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis. Es handelt sich um dieselbe Angelegenheit, wegen deren vor zwei Jahren der herzogliche Goldarbeiter Hanke zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist.

Der Glasmacher Anton Christensen zu Osterburg, geb. am 22. März 1853 zu Norderbois bei Naliborg in Dänemark, war vor dem Landgericht zu Oldenburg angeklagt, am 21. März d. J. zu Osterburg den deutschen Kaiser durch Redensarten, welche sich der Wiedergabe entziehen, beleidigt zu haben. Bei der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Deutsches Reich.

— „Eis und Jelt“ ist die Tabelle überschrieben, welche der Korrespondenzsekretär des Kaisers den Magistraten der Städte übersandt hat und welche jetzt im Kuppelraum der Wandelhalle des Reichstags unter Glas und Rahmen auf einer Staffelei aufgestellt ist, wie dies auch bei den früheren vor den Verhandlungen über den Marine-Etat dem Reichstag übersandten Tabellen der Fall war. Die neue Tabelle ist mit den dazu gehörigen Bemerkungen signirt W. L. R. (Wilhelm Imperator Rex) und für die Bibliothek des Reichstags bestimmt. Der Korrespondenzsekretär schreibt, daß die neue Tabelle eine „vergleichende Maximetabelle“ sei, welche die Flottenverhältnisse des Deutschen Reiches von einst und jetzt, von 1866 und 1896 veranschaulicht. Die Tabelle vergleicht aber nicht die gesamte Marine von 1866 und 1896, sondern bezieht sich, obwohl dies auch in den beigefügten Bemerkungen nicht ausdrücklich hervorgehoben worden ist, nur auf die Kreuzerflotte. Bekanntlich hat aber in der Zeit von 1866 bis 1896 die Panzerflotte eine ganz außerordentliche Verstärkung erfahren durch 4 große neue Panzerschiffe 1. Klasse, neben denen noch 3 Panzerschiffe 1. Klasse sich im Bau befinden, und außerdem durch 8 Panzerschiffe 4. Klasse. Im ganzen sind in dieser Zeit für den Neubau von Panzerschiffen nicht weniger als 154 Millionen Mark engagirt worden. Dazu kommt die außerordentliche Verstärkung der Torpedoflotte.

Wort für Wort wiederlegt die „Freisinnige Zeitung“ diese Ausführungen. Sie schlägt dieselben mit der folgenden Bemerkung:

„Schließlich sei bemerkt, daß seit 1888 für 89 692 000 Mark neue Kreuzer gebaut sind oder im Bau begriffen sind, nämlich 1 Kreuzer 1. Klasse, 7 geschützte Kreuzer 2. Klasse und 8 Kreuzer 4. Klasse. Was aber die Marine im ganzen anbetrifft im Verhältnis von „Eis und Jelt“, so belaufen sich nach dem Etat von 1896/97 die fortwährenden Ausgaben der Marine auf 87 398 928 M., während sie in dem Etat für 1897/98 auf 58 225 277 M. veranschlagt sind. Die einmaligen Kosten für die Marine belaufen sich nach dem Etat für 1896/97 auf 11 073 900 M., während die einmaligen Ausgaben für 1897/98 auf nach den Abfertigungen im Reichstage sich auf 58 048 968 M., also auf mehr als das fünffache belaufen.“

— Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, Admiral Hollmann, welcher zur Zeit in Castellammare verweilt, wird nach Ablauf seines Urlaubs, wie der „Post“ mitgeteilt wird, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Er hat sein Abschiedsgesuch eingereicht und wird sich in das Privatleben zurückziehen, weshalb er auch mehrere ihm von seinen einigen Großindustrieller gemachte Anerbieten abgelehnt hat.

— Hintertreppen-Politik. Die plötzliche Wiederaufnahme der schon einmal begrabenen Straßprophet-Novelle ist das Werk eines heimlichen Treibens von Zentrums- und freisinnigen Abgeordneten. Die „Freisinnige Zeitung“ will zwar eine Beihilfung „der Reichsparteien“, welche bei diesem Geschehen in Frage kommen, in Abrede stellen; das Hauptgewicht ihres Dementirungsveruches liegt aber auf dem Eingeständnis, daß unverbindliche Besprechungen zwischen einzelnen Abgeordneten und Regierungsvertretern stattgefunden haben. Das ist genau das heimliche Treiben, das wir in unseren gestrigen Ausführungen verurteilt haben. Offen vor aller Welt wird die Beratung in einer Weise abgebrochen, daß man den Entwurf für endgiltig gescheitert hält. Unter Umgehung andersdenkender Fraktionsgenossen suchen dann die kompromissüchtigen Freunde des Gesetzentwurfs im geheimen eine Verständigung zu Stande zu bringen. Höchst charakteristisch ist das Verhalten der „Germania“, welche sich den Anschein giebt, über die Vorgänge nicht zu wissen, als was die freisinnigen Blätter in etwas zu früher Neugierde verrathen haben. Die „Frankfurter Ztg.“, soviel wir sehen das einzige bürgerliche Blatt, das gegen dieses Treiben entschieden Stellung nimmt, schreibt mit vollem Recht:

„Wenn man bedenkt, daß der Staatssekretär Dr. Niederding der Richtung des Zentrums periodisch sehr nahe steht, daß der Reichstags-Präsident v. Baul dem Zentrum angehört, und daß ein sehr einflussreiches Mitglied des Zentrums, der Abg. Dr. Rintelen, einer der reaktionärsten Juristen im ganzen Reichstag, noch in der letzten Sitzung mit bewegten Worten um das Zustandekommen der Vorlage gekämpft hat, so liegt des Räthsel's Lösung nicht fern. Der Liberalismus wird alle Ursache haben, vor einem Geschehen auf der Hut zu sein, daß ihm von solcher Seite und in solcher Art geboten wird.“

Zu diesem auf der Hut sein hat der Liberalismus allerdings um so mehr Veranlassung, als bei den bisherigen Beratungen die verhängnisvollsten Freunde des reaktionären Gesetzentwurfes in seinen eigenen Reihen saßen. Die einzige Partei, welche diesen Gesetzentwurf trotz aller scheinbaren Zugeständnisse in seinem reaktionären Charakter vollständig durchschaut und mit ausnahmsloser Geschlossenheit bekämpft hat, war die Sozialdemokratie.

— Die Gewährung von Diäten an die Reichstags-Abgeordneten unter gewissen Einschränkungen soll, wie einige Blätter melden, in Regierungskreisen mit Rücksicht auf die schlechte Präsenz — erwogen werden.

Am ruhigsten wartet die sozialdemokratische Fraktion die Entwicklung dieser Frage ab.

— Noch ein erledigter Reichstagsfall? Dem „Kurzer Pognanski“ wird gemeinet, daß der Zentrumsabgeordnete Rechtsanwalt Radwancki (welcher im vorigen Jahre im Wahlkreise Plesch-Kybnitz mit bedeutender Stimmenmehrheit gegen den offiziellen Zentrumskandidaten Freiherrn v. Huene gewählt wurde), sein Mandat niederzulegen gedenke. Vor einigen Tagen ist Herr R. von dem Bezirksinvalideur zu einer Geldstrafe von 3000 M. verurtheilt worden. Der „Kurzer“ erblickt darin den Grund zu Herrn R.'s Entschluß.

— Nach dem „Arbeitertrug“, der 1891 vom Reichstage abgelehnt wurde, rufen heute wieder einmal die „Hamb. Nachr.“ in einem „Schug der Arbeitsschlichter“ überschriebenem Leitartikel. So weit sind wir aber doch noch nicht!

— Selbsterkenntnis. Das „Volk“ schreibt in einem konfusen Leitartikel über „Freisinnigkeit“: „Aber in der Volksversammlung tritt an die Stelle der Aufforderung zum Denken, die Aufforderung zum Handeln.“ Wir verstehen die Gegenüberstellung nicht. Bei und dienen die Volksversammlungen in aller erster Linie der Aufforderung zum Denken. Hat das „Volk“ vielleicht die konservativen, zum Theil von Pastoren abgehaltenen Versammlungen im Auge, in denen Panern zum Handeln, sogar zum ungesetzlichen Handeln, nämlich der Niedertrümpelung gegnerischer Redner aufgefordert werden, um sich das Denken zu ersparen? —

— Wandsbeck, 7. Mai. (Eig. Ber.) Bezüglich der Affäre des vügründer Stadtraths und Polizeichefs Schow wird mitgeteilt, daß der verprügelte Postbeamte Volkstedt, der sich übrigens in der Angst zur Empfangnahme der Prügelftrafe bereit erklärt und sein Gehalt entlobt hatte, außer bei seiner vorgesetzten Behörde auch bei der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Altona Anzeige erstattet hat. Die Angelegenheit wird für den prägelsterten Herrn nun zweifelsohne noch ein gerichtliches Nachspiel haben, zumal der Herr Polizeichef bei seiner Vernehmung durch den Oberbürgermeister unumwunden zugegeben hat, daß er die Prügelftrafe schon in mehreren Fällen angewandt habe.

— Königsberg (Pr.). (Eig. Ber.) Zur Wahlbewegung. Die Kandidatenfrage macht den bürgerlichen Parteien hier ganz außerordentliche Schwierigkeiten. Die freisinnige Volkspartei glaubte schon den rechten Mann zu haben, da starb er und sie mußte wieder auf ihren alten Kandidaten, einen Agrarier zurückgreifen. Die Antisemiten glaubten schon in Grafenmeier Siderer etwas nach ihrem Herzen gefunden zu haben, da kommt Herr Liebermann von Sonnenberg hierher und bald sind die Freunde unmeins, Herr Siderer zieht sich zurück. Die Nationalliberalen, die bisher immer mit den Konservativen Waffenbrüderchaft geschlossen hatten, sind augenscheinlich am ärgsten in der Klemme. Allein können sie nicht vorgehen, da sie sich sonst in ihrer ganzen Bedeutungslosigkeit zeigen würden, und eine Einigung mit den Konservativen will diesmal trotz aller Bemühungen nicht zu Stande kommen. Das ist hauptsächlich daraus zurückzuführen, daß jetzt im Lager der Konservativen ein scharf bündlerischer Wind weht; das Organ derselben, die „Ostpreussische Ztg.“, rüßt, seitdem Herr Wey aus Berlin den Chefredakteur-Essel eingenommen hat, kräftig ins Horn des Herrn von Bismarck, seine Gemeinschaft mit der freihändlerischen Kamalle. Wie ganz anders ist da das Bild, welches uns die Sozialdemokratie bietet. Fest geschlossen, in sich gekräftigt, geht sie ruhig und planmäßig vor, die Verwirrung der Gegner erregt nur ihr Mitleid. Jedoch lassen sich die Genossen durch ihre Siegeszuversicht durchaus nicht zur Unthätigkeit verleiten, denn sie wissen sehr wohl, daß sie nur durch unermüdete, aufopfernde Thätigkeit ihren Kandidaten Genossen Daase durchbringen können.

— Metz, 8. Mai. Bei der heutigen Landtagsversammlung in 4. Wahlkreise des Regierungsbezirks Linburg wurde nach amtlicher Festhaltung Ober-Regierungsrath v. Tzschoppe (Frei-konservativ) mit den abgegebenen 147 Stimmen wiedergewählt.

— Noch ein pfälzisches Gesindeordnungs-Fall. Der Administrator des Gutes Voltenhagen in Pommern hatte einen „Anecht“ Namens Karl Väder gemiethet. Dem Manne fiel die ihm obliegende Arbeit zu schwer, und er verließ darum nach etwa acht Tagen heimlich seinen Dienst. Das war unzuverlässig und rechtswidriges Beginnen. Für jeden Staatsbürger gilt nun der Satz, daß er für die Schäden die aus der Nichterfüllung eines von ihm abgeschlossenen Vertrages seinem Mitkontrahenten erwachsen, diesen haftbar ist. Zu einer Erfüllung seiner vertragmäßigen Verpflichtungen, sofern diese in einem Thun bestehen, kann er aber nicht gezwungen werden. Dies gilt, sagt die „Völk. Zeitung“, der wir die Mittheilung entnehmen, richtig für jeden Staatsbürger — mit Ausnahme aller derjenigen, die durch die Gesinde-Ordnung von 1810, jenes Ueberbleibsel aus der Zeit der finsternen Leibeigenschaft, von der bürgerlichen Rechtsordnung ausgeschlossen werden. Hören wir nun, wie es dem Väder erging:

Nachdem er etwa vierzehn Tage bei einem anderen Arbeitgeber beschäftigt gewesen war, erhielt er eine Aufforderung, sofort nach Voltenhagen zurückzukehren bei Vermeidung von Strafe. Väder folgte der Aufforderung, verließ aber alsbald wieder den Dienst, weil der Herr Administrator ihn schlagen wollte. Nunmehr begann für Väder eine ununterbrochene Kette von Verfolgungen und Bestrafungen. Zunächst wurde er zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt unter gleichzeitiger Androhung einer erneuten Geldstrafe von 30 Mark für den Fall, daß er nicht sofort nach Voltenhagen zurückkehre. Väder kehrte aber nicht zurück, und da er natürlich als „Anecht“ keine 30 Mark zahlen konnte, mußte er „sigen“. Er saß im März sechzehn Tage lang. Ende des Monats wurde er aus der Haft entlassen. Nach wenigen Tagen sollte er aber wieder verhaftet werden, um einige weitere Strafmomente im Gefängnis abzumachen. Da er sich weigerte mitzugehen, erschien der Gendarm, schloß mit einer Kette dem Väder die Hände über dem Rücken, band ihn an eine Leine und führte ihn ins Gefängnis ab. Dort blieb er eine Woche, so daß er jetzt im ganzen 30 Tage Haft verbüßt hat. Drei Tage nach seiner Entlassung erhielt er ein neues Strafmoment, und da Väder erklärt hat: „Ich geh' nich mit, leinew hängt id mi up!“ so wird sich das erbauliche Schauspiel der Fesselung wohl wiederholen.

Und das alles, weil Väder nicht bei einem Manne arbeiten will, von dem er fürchten muß, geschlagen zu werden. Nicht wahr? Es ist ein herrliches Geseh, unsere Gesinde-Ordnung!

— Fromme Eisenbahnpolitik. Die großherzoglich mecklenburgische Eisenbahndirektion hat betreffs der sogenannten Sonntag-Fahrtarten eine Abänderung getroffen, die, wie selbst die fromme „Germania“ hervorhebt, fast überall Schütteln des Kopfes hervorruft. In früheren Jahren galten diese Sonntagsfahrtarten, die für Hin- und Herreise nur den einfachen Fahrpreis löseten, den ganzen Sonntag; jetzt sollen sie nur mehr für die Sonntag-Nachmittage nach beendigtem Hauptgottesdienste veranlagt werden. Praktisch heißt das nicht viel anderes, als daß sie abgeschafft sind, weil die wenigsten Sonntagsfahrer mit dem Bruchstück von Sonntag nach 4 Uhr Nachmittags etwas anfangen können. Der Grund für diese Abänderung wird allgemein im Oberkirchenrath gesucht, der die leeren protestantischen Kirchen etwas mehr füllen möchte. Ob dieses Mittel aber das richtige ist, wird überall bezweifelt — wir glauben ganz entschieden, daß deshalb auch nicht ein Protestant mehr zur Kirche gehen wird.

Den Katholiken, die über das Land zerstreut leben und nur an vier Orten ständigen katholischen Gottesdienst haben, wird durch diese fromme Tarifpolitik der Besuch des Gottesdienstes fast unmöglich gemacht. Deshalb auch der Widerspruch der „Germania“.

— Der Klagen der M. o. r. scheint doch noch nicht aufgeflogt zu haben. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt nämlich: In der bekannten

Klagefache des Margaritfabrikanten J. S. Mohr in Altona-Wahrenfeld gegen die „Frankf. Ztg.“ war in der Berufungsinstanz Verhandlung auf Donnerstag, den 13. Mai, anberaumt worden. Die Verhandlung, in der interessantestes neues Material über den verflochtenen nationalliberalen Landtags-Abgeordneten mitgeteilt werden soll, ist jedoch verschoben worden.

Dresden, 7. Mai. (Eig. Ber.) Die Aussichten der Unionsvereine für Konsumvereine. Dieses für die unteren Volksschichten ganz Sachsen wichtige Thema hat offiziell bis heute die Stadtbehörden von Dresden noch nicht beschäftigt. Infolge einer Eingabe der Konsumvereine „Vorwärts“ und „Vorstadt-Erisien“ an Rath und Stadtvorordneten mußten sich die Kollegien endlich mit dieser Frage beschäftigen. Die genannten Vereine ersuchen die Stadtverwaltung, dem vom Stadtkassieramt A. ausgearbeiteten Entwurf für eine Gewerbesteuer-Ordnung die Genehmigung zu verweigern. Sie weisen hauptsächlich darauf hin, daß die Vereine vortheilhaft für eine große Zahl kleiner Leute seien, die mit einem Antheil von nur 20 M. vollberechtigte Mitglieder sind. Ferner wird bemerkt, daß der Konsumverein „Vorwärts“ in den letzten 9 Monaten an indirekter Reichsteuer 181 126,20 M. und an indirekter städtischer Steuer 18 988,10 M. zahlte. Die Eingabe rief bei den Stadtvorordneten lebhafteste Entrüstung hervor. Die Stadtvorordneten Altemann und Stein forderten im Interesse der geschädigten kleinen Geschäftsleute vom Rathe dringend, daß dieser scheinig die Unionsvereine vorlage bringen möchte. Ja, Stadtv. Stein machte dem Rathe sogar den Vorwurf, dieser habe der Vernichtung der kleinen Geschäftsleute durch die Konsumvereine mit verschärften Armen zugehört und bringe der Sache nicht das rechte Wohlwollen entgegen. Bürgermeister Rade erklärte hierauf, daß sich allerdings ein engerer Kreis von Rathsmitgliedern mit dieser viel rechtliche Schwierigkeiten machenden Frage beschäftigt und in den nächsten Tagen eine Vorlage bringen werde. Das Ministerium des Innern müßte aber erst entscheiden und dies würde in kürzester Zeit geschehen. — Man kann neugierig sein, wie sich die „hellen Sachsen“ aus dieser Sache herausziehen werden.

— Vom Niedergang der antisemitischen „Reformpartei“. Die „Deutsche Wacht“ in Dresden, das Hauptorgan der sich deutsch-sozialistische Reformpartei nennenden Antisemiten, wurde vor einigen Jahren mit den größten Hoffnungen begründet. Dieses Blatt sollte das große Werk der Befreiung des deutschen Volkes von den Juden ausführen. Jetzt sieht auf der Tagesordnung der nächsten Generalversammlung das Aktienunternehmen „Deutsche Wacht“ Liquidation oder Weiterführung. Die „Wacht“ bringt nun folgende Notiz unter Hinweis auf die Versammlung: „Wir können die Mittelstellung machen, daß in letzter Zeit neue Zeichnungen von Aktien ziemlich zahlreich eingegangen sind. Wenn mit gleichem Erfolg fortgearbeitet wird, so dürfte die Zukunft des Unternehmens in der bisherigen Gestalt gesichert sein.“

Nun, bis zur nächsten Reichstags-Wahl wird das ehrenwerthe Organ vielleicht noch fortwurzeln. Aber ewig pumpen die deutschen Mittelstandsmänner dem Herrn Zimmermann auch nicht.

Oesterreich.

Wien, 8. Mai. Abgeordnetenhause. Abg. Funke erhebt Beschwerde darüber, daß die Jungenschen die Deutschen gewaltsam vertrieben hätten, die Rede des Justizministers zu hören. Dies sei ein unmostriges Benehmen. Der Präsident erklärt, die gestrigen Vorgänge seien nicht geeignet, das Ansehen des Parlaments zu heben. Die Abgeordneten müßten selbst das Gefühl haben, wie weit sie innerhalb der Grenzen des Erlaubten gehen könnten. (Beifall rechts.) Nach Wiederaufnahme der Debatte über den Antrag betreffend die Verlegung der Minister in den Kallagezustand erklärte Abg. Groß, die Deutschen erblickten in den Sprachverordnungen des ersten Schritt zur Errichtung eines Wenzel-Reiches und bekämpften dieselbe auf das entschiedenste. Graf Dubsky beantragte unter dem Beifall des liberalen Großgrundbesitzes, und mit dem Ausdruck der Nichtbilligung des Vorgehens der Regierung, über die geführte Klage als eine zu weitgehende Maßregel zur Tagesordnung überzugehen.

In der Debatte über die Anträge betreffend die Verlegung der Minister in den Kallagezustand sprachen noch Renger, Schenkenschütz und Scheicher, worauf die Debatte geschlossen wurde. Nach den Schlussausführungen der beiden Generalredner Graf Falkenhayn und Rindermann sowie einer Reihe thatsächlicher Berichtigungen wurde der Antrag Raigl, über die Anträge zur Tagesordnung überzugehen, mit 205 gegen 163 Stimmen angenommen.

Schweiz.

Jülich, 6. Mai. (Eig. Ber.) Die eidgenössische Gesellschafter der Unfall- und Krankenversicherung erklärt ein eigenes Schicksal. Seit langen Jahren fordern sie die Arbeiter und ihnen nahegehende Sozialpolitiker, aber je länger es währt, je mehr verliert sich die Freude daran. Im „St. Galler Stadt-Anzeiger“ bejammert der auch im Auslande sozialpolitisch bekannte Pfarrer Dr. Hoffmann in Stettfurt (Thurgau) die forer'schen Entwürfe als unaussagliche Gangengebunden und empfiehlt, vorläufig die Unfallversicherung einzuführen, da sie den Vorzug leichter Durchführbarkeit und größerer Popularität besitzt. Die Krankenversicherung sollte dann später im Anschluß an die unentgeltliche Krankenpflege organisiert werden. Dieses Symptom der Volkstimmung wird zwar der freisinnigen Mehrheit in der Bundesversammlung wenig imponieren und sie wird die Einführung beider Versicherungen nach ihrem Gutdünken beschließen, aber es verdient registriert zu werden im Hinblick auf die spätere Volksabstimmung.

Ein Initiativkomitee von vielen Politikern und wenigen Bauern ladet die bürgerlichen Vereine, Bünde und Genossenschaften ein zur Besichtigung einer auf Sonntag, den 7. Juni, nach Bern einberufenen Delegierten-Versammlung zur Gründung eines allgemeinen schweizerischen Bauernbundes und Bauernsekretariats nach dem Muster des schweizerischen Arbeiterbundes und Arbeitersekretariats. Die Bauern werden vom Bunde eine Jahressubvention von 20 000 Fr. verlangen.

In der am 1. Mai von den Basler Genossen der Regierung gemachten Eingabe wird gefordert: Arbeitslosen-Versicherung, Ausdehnung des Arbeiterinnenschutzes-Gesetzes, kantonaues Fabrikinspektorat, gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Staatsarbeiter, Wohnungsreform, Volksräthe, proportionales Wahlverfahren und Vertretung der Arbeiter in allen Behörden.

Frankreich.

— Aus dem Reich des französischen Königs. Stum und Ber nach daran zweifeln kann, daß die demokratische Abhängigkeit der Grund der politischen Anechtung ist und selbst durch die freiesten Staatsformen nicht beseitigt werden kann, der braucht jetzt nur hinüberzugehen in die bürgerliche Republik Frankreich und dort in das Reich des Myster-Bourgeois Resögner: Carmaux. In Carmaux wollten die Arbeiter den 1. Mai feiern — sie durften es nicht; die Gesetze der Republik erlaubten es, aber Herr Resögner verbot es. Die Wähler von Carmaux wollten am 1. Mai den Rechenschaftsbericht ihres Abgeordneten Jaurès anhören. Die Gesetze der Republik verbürgen ihnen das Versammlungsgesetz, allein Herr Resögner verbot die Versammlung; und da Jaurès das Verbot des Herrn Resögner misachtete, so wurde auf Befehl des Herrn Resögner die Versammlung auseinandergetrennt und von der hohen republikanischen Polizei in jeder verhaftet, der die Gesetze der Republik höher stellte als die Klasse des Herrn Resögner.

Und es ist dies nicht das erste Mal, daß Genosse Jaurès verhaftet worden ist, seinen Wählern Rechenschaft abzulegen. Drei frühere Versammlungen sind ihm in gleicher Weise von Herrn Resögner verboten worden, dessen Knote auch bis in die Nachbarschaft reicht, so daß auch Besuche, in der Umgegend von Carmaux Versammlungen abzuhalten, an der Diktatur des Herrn Resögner's, Paschas von Carmaux, scheitern.

Bebel, der von den reaktionär-monarchischen Behörden Deutschlands daran verhindert wird, seinen deutsch-

Wählern einen parlamentarischen Rechenschaftsbericht zu geben, hat in James der unter republikanischen Gesetzen einen republikanischen Wahlkreis der Republik Frankreich vertritt, einen Schicksalsgenossen gefunden; und zwar einen, dem es noch schlimmer ergeht. Die reaktionär-mouarchischen Behörden Deutschlands sind nämlich noch liberaler als der republikanische Herrscher von Carmaux, denn Weibel kann wenigstens privatim mit seinen Wählern verkehren, während Herr Viesseguier dem Genossen James den Aufenthalt in Carmaux und Umgegend einfach untersagt hat.

Der Kapitalismus ist ein strengerer Despot als der despotischste politische Despot. —

Belgien.

In Brüssel findet am Sonntag den 16. Mai eine große Manifestation von Vergewaltigten statt. Die Demonstration gilt der Erlangung eines Gesetzes betreffend die Pensionierung aller arbeitsunfähiger Vergewaltigter. —

Italien.

Ein Sozialistenprozess spielt sich in diesen Tagen vor den Gerichten in Genua ab. Angeklagt sind 25 Personen; 10 davon sind Mitglieder eines sozialistischen Klubs. Die 15 anderen sind Mitglieder der Arbeitskammer, einer rein wirtschaftlichen Institution. Die Angeklagten sollen gegen das Gesetz verstoßen haben, weil sie eine Bekanntmachung veröffentlichten, in der vor einem Kapitän Buzza gewarnt wird, der italienische Arbeiter für einen Bahnbau in Argentinien anzuwerben suchte. Geladen sind 40 Zeugen, für den Prozess sind 4 Tage angesetzt. —

Die sozialistische Kammerfraktion hat den Minister interpelliert über die Verhaftung des Romeo Frezzi und über dessen im Kerker erfolgten Tod. Frezzi war unter dem Verdacht, an dem Attentat auf den König beteiligt zu sein, ins Gefängnis gebracht worden, wo er nach zwei Tagen verstorben ist. Man nimmt an, daß er von den Gendarmen zu Tode mißhandelt worden ist. —

Rußland.

Zur Russifizierung der deutschen Schulen. In dem Erlass des Unterrichtsministeriums, der die Einführung der russischen Vortragssprache in allen von den deutschen Kolonisten erhaltenen Elementarschulen verfügt, wird bestimmt, daß im Unterrichte der Religionslehre und der Muttersprache die deutsche Sprache auch weiterhin als Vortragssprache zu verwenden und der Unterricht in diesen beiden Fächern auf sorgfältigste zu versetzen sei. —

Afrika.

Im Hinterlande der Goldküste scheinen für England erhebliche Schwierigkeiten zu entstehen. Es kommt die Nachricht, daß die Expedition des Lieutenant Henderson durch Unterthanen des Sultans Samory niedergeworfen seien. Mit diesem mächtigen Manne, dessen Reich sich bis zu den Quellen des Niger erstreckt, hatten die Franzosen früher schon Kämpfe zu bestehen, die keinen Erfolg für die letzteren hatten. Mit England war Samory bisher befreundet.

„Daily Chronicle“ erzählt von ihm folgendes: Er ist ein merkwürdiger Mann. In den letzten fünf- undzwanzig Jahren hat er eine große Rolle in Westafrika gespielt. Er soll sich vom untersten Stande hinaufgeschwungen haben. Er machte die Leute glauben, daß er von Gott gesandt wäre, um ein großes mohamedanisches Königreich in Westafrika zu gründen. Von kleinen Anfängen beginnend, baute er sein Reich auf. Er behauptet, 150 kleine afrikanische Staaten unterjocht zu haben. In den letzten Jahren ist ihm der französische Einfluß in nördlichen und westlichen Teilen seiner Besitzungen entgegengetreten. 1882 befand er sich auf der Höhe seiner Macht. Damals reichte sein Reich von den Kongo-Bergen westlich bis zum Ursprung des Niger und über den Fluß hinaus weiter bis zum Senegal. Seine Fußtruppen waren mit modernen Gewehren bewaffnet. Der mit den Franzosen 1886 abgeschlossene Frieden dauerte nur 2 Jahre. Schließlich vom Niger kam es zuerst zu Feindseligkeiten. 1889 trat ein Waffenstillstand ein, 1891 aber brach der Krieg aufs neue aus. In Tadmert eroberten die Franzosen eines der großen Arsenalen aufgehäuft. Im Winter des Jahres 1892 eroberten die Franzosen Bissandougou, die westliche Hauptstadt des Sultans. 1893 und 1894 wurden die Heere Samorys nördlich ostwärts gegen die britische Grenze gedrängt. Die Franzosen aber erreichten es nicht, die Hauptstadt Samorys zu vernichten. In der letzten Zeit scheinen sie stillschweigend Frieden mit ihrem mächtigen Gegner abgeschlossen zu haben. Als Samory auf der Höhe seiner Macht stand, hatte er 60 000 Krieger. Inzwischen bilden 5000 Krieger seine Leibwache. Samory ist ein gläubiger Mohammedaner und hat in allen seinen Dörfern Moscheen gebaut. Mit puritanischem Eifer fernert er der Trunkenheit und dem Tabakgenuss. Er selbst soll freiwillig in dieser Beziehung nicht so streng gegen sich verfahren. Er ist natürlich ein Sklavenbesitzer und war früher auch ein großer Sklavenhändler.“

Die Engländer hoffen, daß der Untergang der Henderson'schen Expedition nicht durch bösen Willen des Sultans, sondern durch zufällige Komplikationen geschehen sei und daß sich ein Feldzug vermeiden lassen. Andererseits dürfte England vor dem bedeutendsten Kolonialkriege stehen, den es je in Westafrika durchzuführen hatte. —

Amerika.

New-York, Ende April. (Sig. Ver.) Aus den kürzlich in diversen Staaten stattgehabten Lokalwahlen ist noch ein interessantes Besondere zu vermelden. In Wausau, Wisconsin, wo zwar keine Section unserer Partei besteht, aber die Genossen dennoch selbstständig an der Wahl teilnahmen, erzielten dieselben in einem der Stadtratsbezirke die relative Majorität für ihren Kandidaten. Da das System der Stichwahlen dort ebenso wenig in Gebrauch ist, wie in anderen Staaten, so war der betreffende Genosse gewählt. Im Staate New-Jersey war das Resultat für uns ein verschiedenes gartetes. In Paterson (dessen Stadtrat schon seit mehreren Jahren unser Genosse Rogaire angehört) blieben wir auf dem alten Stand. In Jersey City erhielten wir weniger Stimmen, als bei der Herbstwahl, welches Schicksal indessen die übrigen Parteien mit uns theilten, indem überhaupt nur 60 pCt. der damaligen Wählerzahl stimmten. In Elizabeth, Union Hill und Newark haben wir um etwas zugenommen. Die hiesigen schauzöllnerisch-gemeinen Arbeiter in der „Huttabt“ Orange, welche sich bisher als unzugänglich für die sozialistischen Ideen zeigten, haben sich für das Ausbleiben der von der republikanischen Partei versprochenen „Prosperität“ dadurch gerächt, daß sie ihren Oben vorkülten, d. h. gegen die republikanischen für die demokratischen Kandidaten stimmten; nicht ein einziges Stadtratsmitglied experter Couleur wurde gewählt.

Der Tarifentwurf hat im Finanzausschuß des Senats eine ganz andere Gestalt erhalten als diejenige, die der Abgeordnete Dingler ihm gegeben hatte. Die „Köln. Ztg.“ giebt folgende infruktive Zusammenfassung: Es ist eine allgemeine Erhöhung der von letzterem vorgeschlagenen Zölle eingetreten, und auch die finanzpolitischen Grundzüge, die diesen Abgeordneten leiteten, sind nicht länger maßgebend geblieben, indem man im Ausschuß den Gedanken ausgebeugt hat, durch die hohen Schutzzölle der Bundeskasse 70 bis 100 Millionen Dollar jährlich zuzuführen zu können. Man hat vielmehr die Nothwendigkeit eingesehen, eine Reihe von Finanzzöllen zu diesem Zwecke vorzuschlagen, darunter einen solchen auf Thee im Betrage von 10 Cent das Pfund; ferner soll die inländische Abgabe auf Bier statt 1 Dollar für das Barrel 1,44 Dollar betragen. Diese beiden indirekten Steuern sollen bloß bis 1900 erhoben werden. Die bereits gemeldeten Vorschläge für die Wollzölle mit der Erhöhung für die dritte Tarifklasse sind vom Senator Jones im Ausschuß durchgesetzt worden, der durch die Erhöhung für diese Klasse den Verdenbesitzern seines Heimatstaates Kanada gefällig sein wollte. Außer den gemeldeten Änderungen der Sätze für Zucker werden wichtige Änderungen für Tabak, Steintohl, Wein, Weizen, Metalle und Holz beantragt. In welcher Gestalt nun der Tarif den Senat ver-

lassen wird, ist unmöglich abzusehen. Dem Berichterstatter Albrecht wird nachgerühmt, daß er ein tüchtiger Geschäftsmann ist, der die Anträge des Ausschusses zu vertreten im Stande ist. Eigentlich ist niemand so recht zufrieden mit der Leistung des Ausschusses, auch die Mitglieder des letzteren nicht. Der Tarifentwurf in seiner jetzigen Gestalt, sagt der New-Yorker Berichterstatter der „Times“, ist ein Bündel von Kompromissen. Der Präsident folgt der Entwicklung der Dinge in aller Stille, aber mit dem größten Interesse, da von dem Ausgange das Glück seiner Verwaltung und vielleicht seiner Partei abhängt. Die öffentliche Meinung hat gar keine Ursache, die Entwicklung der Dinge mit Befriedigung zu verfolgen, denn das Geschäftsleben stockt. Die Frühjahrsabschlüsse sind geringer als sonst gewesen, und man weiß nicht einmal, ob man unter der Herrschaft des neuen Tarifs schon im Herbst Geschäfte machen kann.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission, die in der diesjährigen Session besonders stark mit Arbeiten in Anspruch genommen ist und noch eine Menge Arbeiten zu erledigen hat, setzte in ihrer gestrigen Sitzung die Verathung der Vorlage fort betreffend den Servistarif und die Klaffenentheilung der Orte in bezug auf die Gewährung von Wohnungsgeld. Die Menge der Petitionen, die eine Vertheilung zahlreicher Orte in andere Klaffen als die Regierungsvorlage sie vorschlägt, verlangten, und die Tatsache, daß durch die wirtschaftliche Entwicklung einer ungemein großen Zahl von Orten und namentlich durch die Veränderungen auf dem Gebiete der Wohnungsmieten die bisher maßgebenden Grundzüge sich als vielfach nicht mehr zutreffend erwiesen, veranlaßten die Kommission zu einem wichtigen Beschlusse: Sie beschloß in ihrer Sitzung am Freitag, daß der Servistarif und Änderungen an den Servistaffen sich nur auf die Quartierleistungen beziehen, aber die Klaffenentheilung für das Wohnungsgeld nicht berühren sollten. In bezug auf letzteres solle vorläufig alles beim alten bleiben, dagegen solle die Regierung veranlaßt werden, einen Gesetzentwurf einzubringen, der eine neue Veranlagung in der Höhe des Wohnungsgeldes vorschläge. Nimmt der Reichstag einen ähnlichen Beschluß an, so steht es bei der Regierung, ob und wann sie diesem Verlangen Rechnung tragen will, vorläufig haben die anwesenden Kommissare gegenüber dem Beschlusse sich in Schweigen gehalten.

Der Standpunkt dieses Beschlusses der Kommission sind die Beschlüsse zu beurtheilen, die in der gestrigen Sitzung derselben gefaßt wurden. In bezug auf Leipzig beantragte Herr v. Leipziger die Erhebung von Klasse I in Klasse A. Dieser Antrag wurde von den Abgg. P. Schel und L. Lieber lebhaft bestritten, wohingegen die Regierungskommissare und die Abgg. Dr. Hammacher und v. Kardorff den Antrag ebenso lebhaft bekräftigten. Der Antrag Leipziger wurde mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Für Westmünde-Bege ergriff der als Vertreter einer von dort ausgehenden Petition anwesende Dr. Hahn das Wort, um die Vertheilung Westmünde's in die 1. Klasse statt in die 2. zu befürworten. Den Antrag unterstützten die Abgg. Lieber und Hammacher, dagegen wurde er von der Regierung bestritten. Der Antrag des Abg. Lieber, das Städtchen Hagenburg auf dem Westerwald von der 5. in die 4. Klasse zu versetzen, wurde abgelehnt, dagegen fand der Antrag des Grafen Helldorf, die Stadt Oberlos von der 4. in die 3. Klasse zu versetzen, Annahme. Ebenso wurde der Antrag des Abg. v. Hertling, Neu-Ulm gleich Ulm in die erste statt in die zweite Klasse zu versetzen, einstimmig angenommen. Der Bundeskommissar für Bayern gab an, daß die bayerische Regierung mit dem gleichen Antrag im Bundesrat unterlegen sei. Nach zweistündiger Dauer wurde die Sitzung wegen Beginnens der Plenarsitzung abgebrochen. Nächste Sitzung Montag Vormittag 11 Uhr.

Der Krieg.

Die Situation auf dem Kriegsschauplatz hat keine erhebliche Veränderung erfahren. Eine Depesche Edhem Pascha's an den Kriegsminister schildert die Kämpfe, welche am Mittwoch und Donnerstag bei Belesino stattgefunden haben, als sehr blutig; die Truppen der Brigade Smolenski waren offenbar der beste Theil der griechischen Armee. Die Türken haben am Freitag und Sonnabend den Marsch auf Volo fortgesetzt und diese bedeutende Position, wie aus Laevia berichtet wird, bereits eingenommen. Auch der rechte Flügel der türkischen Armee ist im Vormarsch befindlich von Pharsala aus längs der Bahnlinie. In Konstantinopel herrscht eitel Jubel. Die dortigen Blätter feiern mit großer Begeisterung die unerwartete Einnahme von Pharsala. Das Blatt „Sabah“ feiert den Sultan und den Löwenmuth der türkischen Soldaten, welche wahre osmanische Gelden seien. Bezüglich der Friedensbedingungen ist in den Kreisen des Hidiv-Kivod der Nebergewinn Ausdruck gegeben worden, daß die Türkei nicht in der Lage sein werde, das okkupirte Feindesland ohne Bezahlung einer entsprechenden Kriegsschädigung durch Griechenland zu räumen. Ob die Meldung, daß weitere 40 000 Mann nach der Grenze abgehen sollen, auf Wahrheit beruht, erscheint doch sehr zweifelhaft, da eine Nothwendigkeit dazu kaum vorliegt.

In Athen scheint der Gegenatz zwischen dem König und dem Ministerium Kalli noch fortzubauern. Kalli möchte einen Volkskrieg entfachen und bis zum äußersten fortsetzen. Der König, der für seinen Thron zittert, mag nicht Frieden schließen. Es kann leicht zu einer Ministerkrise kommen. In der Stadt steht es noch immer sehr bedrohlich aus, es soll wüste Unordnung herrschen.

Die Vermittelung der Mächte hat noch keine fruchtbareren Erfolge gehabt. Wie verlautet, hat Deutschland sich jetzt auch bereit erklärt, an den Verhandlungen weiter theilzunehmen. Die schwierigste Frage dürfte die sein, was mit Kreta werden soll. Oberst Vassos ist nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Kanea in der Nacht zum Freitag mit 5 Offizieren auf einem italienischen Torpedoboot abgereist. Doch soll von griechischer Seite erklärt worden sein, daß Griechenland, falls die Mächte auf der Zurückberufung der griechischen Truppen von der Insel Kreta als einer Bedingung für die Vermittelung zwischen der Türkei und Griechenland bestehen sollten, den Krieg bis zur Vernichtung vortziehen würde. So weit wird es aber sicherlich nicht kommen.

In zwei Parlamenten ist die Friedensfrage, sei es behandelt, sei es angeregt worden. Im ungarischen Abgeordnetenhaus begründete am Sonnabend Franz Kossuth eine Interpellation an den Ministerpräsidenten folgenden Inhalts: „Dem Vernehmen nach haben die Vertreter der Großmächte am 7. Mai der griechischen Regierung eine Note überreicht, in welcher sie Einstellung der Feindseligkeiten und Abschluß eines Waffenstillstandes empfehlen; angeblich werden die Vertreter der Großmächte eine Note desselben Inhaltes in Konstantinopel überreichen. Der Interpellant fragt den Ministerpräsidenten, ob diese Nachricht der Wahrheit entspricht; wenn nicht, ob Oesterreich-Ungarn die Absicht hat, nach dieser Richtung hin die Initiative zu ergreifen, damit eine Fortsetzung des nutzlosen Blutvergießens, wenn möglich, verhindert werde.“

Ferner kam die Kretasfrage am Freitag im englischen Unterhause zur Sprache. Bei der Verathung des Etats des auswärtigen Amtes beantragte Robertson die Streichung von 500 Pfund bei dem Gehalt des Ministers des auswärtigen und sprach eine Mißbilligung gegen die Politik betreffend Kreta aus. Curzon erwiderte, der Einfluß Englands sei zu gunsten des Friedens, der Verschönerung und Mäßigung bezüglich Kreta's aufgeboden worden und werde auch in Zukunft dahin streben. Obwohl die Bewirkung des englischen Planes durch überreichte Vorschläge anderwärts verzögert worden sei, werde die Politik der Regierung nicht ausgegeben werden; die Regierung hoffe dieselbe zu einem erfolgreichen Ausgange zu führen.

Es sei unwahr, daß einige Mächte den von England gewünschten Rückzug der Türken verhindern. Die europäische

Truppen allein könnten nicht die Städte und die muslimanischen Flüchtlinge beschützen. Würden die türkischen Truppen zurückgezogen, so seien Mehelien zu gewärtigen, im Vergleich mit denen die armenischen unbedeutend gewesen seien. Es sei keine Hoffnung für Kreta, ehe den mohamedanischen Banern die friedliche Niederlage in die Dörfer gestattet werde, was unmöglich sei, solange griechische Truppen auf Kreta seien. Er hoffe, daß die Abberufung des Obersten Vassos auf den Rückzug der griechischen Truppen von Kreta hinweise. Dann wäre eine Verminderung der türkischen Garnison und die Herstellung der Ruhe auf Kreta möglich. Das europäische Konzert sei für den türkisch-griechischen Krieg nicht verantwortlich, sondern die Herausforderungen von Seiten Griechenlands. Die Mächte seien zur Vermittelung bereit gewesen und seien es auch noch, sie hätten ihre Bereitwilligkeit zur Vermittelung ausgedrückt, falls Griechenland gewillt sei, dieselbe anzunehmen. Die Opposition handele unweise, wenn sie das europäische Konzert angreife; für Armenien, Kreta und die anderen Unterthanen der Türkei könne nichts, wenn nicht in Uebereinstimmung mit den anderen Mächten, geschehen. Derselbe wurde der Antrag Robertson mit 189 gegen 63 Stimmen abgelehnt. —

Wir lassen die in der Nacht eingetroffenen Depeschen folgen: Konstantinopel, 8. Mai. (Meldung des Wiener Telegraphen-Bureaus.) Eine Depesche des Blattes „Sabah“ vom 7. d. M. meldet, nachdem die Divisionen Hamdi und Memduh nach hartnäckigen Kämpfen die Pharsala dominirenden Positionen besetzt hätten, nahmen am nächsten Tag die Brigade Hassan der Division Hamdi Pharsala ein. Die ganze Bogage des Kronprinzins Konstantin, 6 Gebirgsgeschütze und viel Kriegsmaterial wurden erbeutet. Ferner wird die Einnahme aller Befestigungen bei Bilaf-Tepe und die panikartige Flucht der griechischen Truppen gemeldet. Von Belesino rückten die griechischen Truppen theils nach Heraklos, theils nach Kanaki. 1500 Mann rückten von Kaparna, 250 Mann von Kerasia nach Volo, 100 Einwohner in Jenidhis legten die Waffen nieder und unterwarfen sich. — Eine Depesche des Blattes „Idman“ vom 7. d. M. aus Serli meldet: Infolge des gestrigen Sieges der 5. Division vor den Thoren von Belesino wurden von Seiten der griechischen Truppen bei Karabaghi mit großen Kräften und der äußersten Energie von allen Seiten Gegenangriffe gemacht, sie konnten jedoch den türkischen Truppen nicht Stand halten und flohen mit großen Verlusten.

Belesino, 8. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Griechen haben Volo verlassen. Kriegsschiffe Englands, Australiens, Frankreichs und Oesterreich-Ungarns landeten Mannschaften, um die von Truppen entblößte Stadt zu schützen. Die Konstantin hier eingetroffen, um mit Edhem Pascha zu verhandeln. Türkische Truppen rücken in die Stadt ein, um dieselbe in Besitz zu nehmen. Die Griechen sind nach Myntro geflohen, um sich mit der Armee in Domokos zu vereinigen.

Partei-Nachrichten.

Die Sozialdemokratie der Provinzen Schlesien und Posen hält ihren diesjährigen Parteitag am 6. Juni von Vormittag 11 Uhr an in Oberlangensbielau im Gasthof zum Deutschen Kaiser ab. Die vorläufige Tagesordnung lautet: 1. Die nächsten Reichstagswahlen, 2. Agitations- und Organisationsfragen, 3. Unsere Presse, 4. Verschiedenes. Alle Anträge müssen sich bis spätestens 27. Mai in Händen des Parteigenossen Josef Siesmann (Breslau, Gräbichener Straße 40, I) befinden, wenn sie in die den Delegirten anzustellenden Druckfachen aufgenommen werden sollen. Diejenigen Kreise, welche bisher die Aufstellung des Kandidaten zur Reichstagswahl noch nicht bewirkt haben, werden aufgefordert, dies nunmehr schleunigst zu thun oder, falls sie eine Gliedung dieser Frage durch den Parteitag wollen, ihre Wünsche dem ebengenannten Genossen mitzutheilen.

Von der Agitation. Im Bezirk Münden des XII. hannoverschen Wahlkreises haben die Genossen die Agitation für die nächstjährige Reichstagswahl bereits eingeleitet. Der Kandidat des Kreises, Heinrich Schulz aus Berlin, hielt in fünf Dörfern der Umgegend Versammlungen ab, wo er das Thema: „Nieder mit der Sozialdemokratie!“ behandelte. Die Versammlungen waren gut, theilweise vorzüglich besucht, so in Luttenberg von nahezu 60, in Lippoldshausen von etwa 80 Personen. Die Stimmung der Anwesenden war ebenfalls ausgezeichnet, ohne jede Siderung verfolgten sie den Vortrag mit größter Aufmerksamkeit. In förmlichen Ortschaften wird Zuwachs der sozialdemokratischen Stimmen erwartet und in einzelnen sogar Verdoppelung der Stimmzahl.

Todestische der Partei. In New-York ist der Parteigenosse Engelbert Brückmann aus Hamburg-Altona gestorben. An der imposanten Bestattungsfeierlichkeit theilnahmen auch viele der in den benachbarten Orten und Staaten lebenden alten Genossen aus Hamburg-Altona, mit denen Brückmann seinerzeit zusammen in der Bewegung stand und die mit ihm nach Verhängung des Belagerungszustandes von dort ausgewiesen und folgedessen ausgewandert waren.

Vollzeitsches, Gerichtliches etc. Die Parteigenossen Reiman und Varenthin in Berlin hatten, wie seinerzeit im „Vorwärts“ mitgetheilt worden ist, wegen angeblich öffentlicher Verbreitung des „Märkischen Volkboten“ in Königsberg in der Neumarkt einen Strafbefehl in Höhe von 20 M. Geld- oder sechs Tagen Haftstrafe erhalten, waren jedoch vom Schöffengericht freigesprochen worden. Gegen dieses Urtheil legte der Vertreter der Staatsbehörde Berufung ein, das Landgericht in Königsberg erkannte jedoch ebenfalls auf Freisprechung, und zwar weil nicht bewiesen werden konnte, daß die Schriften öffentlich verbreitet worden sind.

In der Expedition der „Sonntags-Zeitung“ in Halberstadt wurde die Restauflage (zirka 100 Exemplare) der Nummer vom 2. Mai wegen einer Notiz auf Wernigerode beschlagnahmt. In der Notiz soll ein Beamter beleidigt sein.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Wien, 8. Mai. (B. Z. B.) Wie hiesige Blätter melden, fand infolge eines in der vorgeschriebenen Sitzung des Abgeordnetenhauses von dem Junggehehen Horica gegen den Schönerer-Anhänger Wolf ausgeführten beleidigenden Janus heute ein Säbelduell statt, bei dem beide Abgeordnete Verletzungen an der Hand, und zwar Horica schwerere und Wolf leichtere, davontrugen. Beide erschienen später in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Athen, 8. Mai. (B. Z. B.) Aus Volo wird gemeldet, daß die Türken einen von Belesino nach Volo abgefahrenen Eisenbahnzug mit Verwundeten in die Luft gesprengt haben.

Athen, 8. Mai. (B. Z. B.) Pharsala ist von den Türken zum größten Theil niedergebrannt.

Athen, 8. Mai. (B. Z. B.) Das Gerücht, wonach Domokos von den Türken genommen sei, ist unbegründet. Der Kronprinz telegraphirte, daß er die Truppen inspizirt und die Höfen von Domokos habe besichtigen lassen. Neue Verstärkungen griechischer Truppen sind in Domokos eingetroffen. Ebenso landeten Kriegsschiffe griechische Truppen in Volo, welches von den Griechen, unterstützt durch die Flotte, vertheidigt werden wird.

Athen, 8. Mai. (B. Z. B.) Der französische und der englische Gesandte verständigten den König, daß ihre Regierungen zur Vermittelung geneigt seien, Deutschland jedoch nach wie vor auf verbürgte vollständige Räumung Kreta's bestche. Der König erklärte, hierauf nicht eingehen zu können, weil er sich damit eines werthvollen Gegengewichts bei den Friedensverhandlungen begeben würde. Seinen guten Willen habe er schon dadurch bewiesen, daß er den größten Theil der Offiziere und einen Theil der Truppen von Kreta abberufen habe.

Tanger, 8. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Der spanische Renegat, der den deutschen Bankier Häpner ermordet hat, wurde heute nach Spanien übergeführt, wo ihm der Prozeß gemacht werden soll.

Reichstag.

218. Sitzung vom 8. Mai. 12 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: von Böttcher, Nieberding.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung des Auswanderungsgesetzes.

Zur Generaldiskussion bemerkt

Abg. Meißner (Soz.): Wir haben Widerspruch gegen den ersten Theil der Vorlage erhoben, weil die Experimente, die man machen will, den Auswandererstrom zu hemmen oder zu lenken, schließlich den Steuerzahlern zur Last fallen. Sonst hätten wir keine Ursache, irgend eine Regierung zu verhindern, sich bei solchen Versuchen zu blamieren. Der zweite Theil der Vorlage ist uns durchaus sympathisch. Deswegen haben wir daran mitgearbeitet und Verbesserungen versucht. Aber etwas ist in der Vorlage ganz vergessen. Die Auswandererschiffe sollen geprüft werden in bezug auf die Einrichtung, Ausrüstung, Verproviantung u. s. w., aber von der Mannschaft ist keine Rede, trotzdem diese auch nach dem Handels-Gesetzbuch zu einem richtig ausgerüsteten Schiffe gehört. Wir haben deshalb im Interesse der deutschen Seeleute einen Antrag gestellt, der für die gehörige Bemanning der Schiffe sorgen will. Bei früherer Gelegenheit hat der Staatssekretär v. Böttcher einmal erklärt, daß es begreiflich sei, wenn der Auswanderungs-Kommissar seine Revisionen vorher anzeige, damit die Mannschaft an ihrem Plage sein könne. Der Kommissar in Hamburg habe eine andere Auffassung davon gehabt und revidire ohne vorherige Anzeige, wiederhole auch die Prüfung des Schiffes, wenn es auslaufe.

Damit schließt die Generaldiskussion. Bei § 2 führt

Abg. Hammacher (natl.) aus, daß die in zweiter Lesung beschlossene Zustimmung des Bundesrats zur Erlaubnis für die Auswanderungsunternehmen eine Verschlechterung enthalte, insofern als der Reichskanzler in eine Zwangslage komme, wenn er die Genehmigung versagen wolle, während der Bundesrat gegenheiliger Meinung sei. Der Reichskanzler, der allein verantwortlich sei, komme dann in die Lage, gegen seinen Willen eine Konzession zu erteilen.

Abg. Graf Arnim (Rp.): Ich glaube, der Reichskanzler wird sich über solche Dinge mit dem Bundesrathe austauschen. Die Nachgiebigkeit eines Abtheilungschefs in der Kolonialverwaltung hat gezeigt, zu welchen Folgen man kommt; ohne diese Nachgiebigkeit wären die unseligen Verträge mit den englischen Gesellschaften in Südwestafrika wohl nicht abgeschlossen worden.

§ 2 wird nach weiterer durchaus unerheblicher Debatte unverändert angenommen, ebenso die §§ 3-23.

Zu § 24, wonach verboten ist die Beförderung von Personen, deren Verhaftung oder Festnahme von einer Gerichts- oder Polizeibehörde angeordnet ist, liegt ein Antrag der Sozialdemokraten vor, daß das Verbot nur gelten soll, wenn ein Vergehen oder Verbrechen vorliegt.

Nachdem Abg. Stadthagen (Soz.) diesen Antrag verteidigt, Abg. Spahn (Z.) gegen denselben Widerspruch erhoben hat, wird derselbe abgelehnt und § 24 unverändert genehmigt.

Nach § 24 hat der Unternehmer dafür zu sorgen, daß das Schiff seetüchtig, zweckmäßig eingerichtet, ausgerüstet und verproviantirt ist.

Die Sozialdemokraten beantragen, daß das Schiff auch gehörig bemant sein soll.

Unterstaatssekretär Kofke: Der Bundesrat wäre vor eine unlösbare Aufgabe gestellt, wenn er bis zum 1. April 1898, zu welchem Zeitpunkte das Gesetz in Kraft treten soll, diese Frage lösen sollte, die alle seefahrenden Nationen noch nicht haben lösen können. Bisgleich entschließt sich der Antragsteller, den Weg der Resolution einzuschlagen. Erwogen wird die Frage jedenfalls werden.

Abg. Spahn (Z.) spricht sich ebenfalls für Ablehnung des Antrages aus, weil die bez. Vorschrift des Handelsgesetzbuches ausreicht.

Abg. Jebben (natl.) schließt sich diesen Ausführungen an.

Abg. Stadthagen (Soz.): Nach dem Handelsgesetzbuch haftet nur der Schiffer; was nützt diese Haftung, wenn der Rheder die nötigen Mittel nicht bewilligt. Die Haftung muß dem Unternehmer auferlegt werden, und ihre Vernachlässigung muß strafbar gemacht werden. Wenn der Schiffer für die gehörige Bemanning haftbar gemacht werden soll, warum soll dies dem Rheder gegenüber unmöglich sein? Rheder empfiehlt zugleich einen Zusatz zu § 35, der von der Befestigung des Schiffes handelt, dahin, daß der Befestiger bis zur Abfertigung seiner Erinnerungen gegen Seetüchtigkeit, Bemanning und Verproviantung das Auslaufen der Schiffe verhindern kann, wozu ihm nach der Vorlage kein Recht zusteht.

Abg. Jebben (natl.) weist darauf hin, daß selbst in England solche Bestimmungen nicht besteht. (Ruf: Im Unfallgesetz steht es auch!) Dann kommt es doch auch hierfür in Betracht.

Abg. v. Cuny (natl.) will es für selbstverständlich, daß bei erheblichen Mängeln die zuständige Behörde das Auslaufen verhindern wird. Der Antrag ist also überflüssig.

Abg. Nebel (Soz.): Es ist vorgekommen, daß ein Schiff für den gewöhnlichen Dienst genügend demant ist, während die Mannschaft nicht ausreicht, um die Rettungsboote vollständig zu besetzen. Es kann doch kein Bedenken vorliegen, eine Bestimmung, die im Unfallgesetz steht, auch in dieses Gesetz aufzunehmen.

Die Anträge werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Für den vorgeschlagenen angenommenen § 48a, betreffend den Mordhandel, liegt heute eine vom Zentrum vorgeschlagene neue Fassung vor, welche folgenden Wortlaut hat:

„Wer eine Frauensperson zu dem Zwecke, sie der gewerbmäßigen Unzucht zuzuführen, mittels arglistiger Verschweigung dieses Zweckes zur Auswanderung verleitet, wird mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft. Neben der Zuchthausstrafe ist der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte anzuspochen; auch kann zugleich auf Geldstrafe von 150 bis zu 6000 M. erkannt werden sowie auf Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht.“

Dieselben Strafvorschriften finden auf denjenigen Anwendung, welcher mit Kenntnis des vom Täter in solcher Weise verfolgten Zweckes die Auswanderung der Frauensperson vorsätzlich befördert; sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnisstrafe nicht unter drei Monaten ein.“

Abg. Vachem (Z.) empfiehlt die Annahme des Antrages, der sich der Sprache und Technik des Strafgesetzbuches, namentlich in bezug auf das Strafmaß, anschließt. Die dem Verbrechen der Verleitung zur Prostitution gleichstehenden Verbrechen sind höchstens mit 5 Jahren Zuchthaus bedacht.

Abg. v. Buchta (Dl.) empfiehlt zum zweiten Absätze einen Zusatzantrag, der dahin geht, daß neben der Gefängnisstrafe auch auf Geldstrafe von 150-6000 M. erkannt werden kann.

Der Antrag Vachem wird mit diesem Zusatz angenommen.

Zu § 50 erklärt Abg. v. Odenberg (Welfe), daß durch die Aufnahme des § 6 in die Vorlage dieselbe für diejenigen nicht mehr annehmbar sei, die für die Auswanderer etwas thun wollten, aber nichts zur Erweiterung der Befugnisse der Behörden. Rheder bezweifelt die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Das Bureau schließt sich diesem Zweifel an; die Sitzung wird daher um 2 1/2 Uhr abgebrochen.

Vizepräsident Schmidt legt eine neue Sitzung zur dritten Berathung des Margarine-Gesetzes auf 3 Uhr an.

Abg. v. Cuny (natl.) erhebt Widerspruch gegen die Berathung des Margarine-Gesetzes, weil die Geschäftsordnung eine zweitägige Frist zwischen zweiter und dritter Lesung vorschreibt.

Vizepräsident Schmidt erklärt einen solchen Widerspruch bei der Beschlußfähigkeit des Hauses für nicht zulässig.

219. Sitzung. 3 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: v. Böttcher. Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung des Gefesentwurfs betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln. In der Generaldiskussion erklärt

Abg. Fudangel (Z.), daß er nicht für die Vorlage stimmen könne.

Abg. Herbert (Soz.) bekämpft ebenfalls die Vorlage, welche nur dazu dienen werde, den arbeitenden Klassen ein schädliches Nahrungsmittel zu verhüten, die auch den Mittelstand schädigen werde durch die Bestimmung über die getrennten Verkaufsräume wodurch gerade die kleinen Händler besonders betroffen würden.

Abg. Richter (fr. Sp.): Auch wir wollen den Antrag in jeder Weise bekämpfen, aber wir wollen nicht den Verkauf eines in weiten Kreisen verwendeten Nahrungsmittels verhindern oder erschweren. Namentlich erheben wir Widerspruch gegen die getrennten Verkaufsräume. Auch die Strafbestimmungen geben uns zu erheblichen Bedenken Veranlassung.

Abg. Benoit (fr. Sp.) erklärt sich ebenfalls gegen die Vorlage.

Abg. Nettich (L.): Die Vorlage liegt gerade im Interesse der Arbeiter; je mehr die betrügerischen Manipulationen mit der Milchbutter verhindert werden, desto billiger muß die Margarine werden. (Widerspruch links.) Gerade bei den Händlern kommen viele Fälschungen vor, das ist durch die polizeilichen Untersuchungen festgestellt. Bei den Landwirthen sind aber solche Fälschungen nicht vorgekommen.

Abg. v. Grand-Ry (Z.): Ich will nur Protest erheben dagegen, daß die Vorlage gegen die sämtlichen Händler gerichtet ist, sie richtet sich nur gegen die betrügerischen Händler.

Abg. Kruse (natl.) wiederholt namens des größten Theils seiner Freunde seine Erklärung aus der zweiten Lesung, daß dieselben gegen das ganze Gesetz stimmen würden, wenn die Trennung der Verkaufsräume aufrechterhalten würde. Die übrigen Bestimmungen des Gesetzes reichen aus, jede Fälschung zu verhindern.

Abg. Schulze-Denne (natl.) erklärt sich für das Gesetz.

Nachdem nochmals Abg. Herbert gegen die Vorlage gesprochen, wird die Generaldiskussion geschlossen.

Zu § 4 (getrennte Verkaufsräume) liegen zwei Anträge vor: 1. von den Sozialdemokraten, die Bestimmung über die getrennten Verkaufsräume zu streichen; 2. von dem Abg. v. Grand-Ry u. Gen., welche besondere Bestimmungen treffen wollen für die Ortschaften, welche weniger als 5000 Einwohner haben, aber in baulichem Zusammenhange mit Ortschaften über 5000 Einwohnern stehen.

Abg. Nettich (L.) vertritt diesen letzteren Antrag.

Abg. Wurm (Soz.): Wir wollen den letzten Versuch machen, den Kommissionsbeschlüß wieder herzustellen, werden aber schließlich gegen das ganze Gesetz stimmen.

§ 4 wird nach dem Antrag von Grand-Ry angenommen.

Zu § 7 haben die Sozialdemokraten ihren Antrag wiederholt, daß auch die Butterproduzenten von ihrem Betriebe Anzeige machen sollen.

Abg. v. Blöb (L.): Wir können für den Antrag nicht stimmen, weil er die kleinen Butterproduzenten nicht freiläßt.

Abg. Barth (fr. Sp.): Wenn Sie die kleinen Butterproduzenten nicht unter das Gesetz fallen lassen wollen, dann lassen Sie doch auch die kleinen Händler heraus. Rheder beantragt deshalb, die Worte „oder vertreten will“ zu streichen, sodas nur die Margarineproduzenten ihre Betriebe anzeigen müssen.

§ 7 wird mit dem Antrage Barth angenommen.

Bei § 8 konstatirt Abg. Barth, daß nach den zu § 4 gefassten Verfügungen Butter und Margarine nicht in denselben Räumen feilgeboten werden können; ebenso wenig Butterläse und Margarine-läse; aber es ist nicht ausgeschlossen, daß die Butter und der Margarine-läse oder die Margarine und der Butterläse in denselben Räumen verkauft werden. (Weiterkeit.)

§ 8 und der Rest des Gesetzes werden unverändert angenommen.

Präsident v. Wulff will die namentliche Abstimmung über das Gesetz in ganzen vornehmen lassen; Abg. v. Levetzow macht jedoch darauf aufmerksam, daß bei der Annahme mehrerer Anträge erst eine Zusammenstellung der Beschlüsse erfolgen müsse.

Die Abstimmung wird darauf auf eine spätere Sitzung verschoben.

Schluß 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 3 Uhr (Aenderung des Reichstagesgesetz, zweiter Nachtragsset und Petitionen).

Kommunales.

Die Anstellung eines städtischen Hydrologen wird vom Magistrat beabsichtigt. Denselben sollen folgende Geschäfte übertragen werden: 1. Vierzehntägige bakteriologische Untersuchungen (wie sie jetzt durch das Hygienische Institut angeführt werden). 2. Vierzehntägige chemische Untersuchungen mit Berichterstattung und graphischen Zusammenstellungen der Resultate unter Berücksichtigung der durch Filtration erreichten Erfolge. 3. Fortlaufende - wöchentl. tägliche - bakteriologische Untersuchungen der Wasser aus den einzelnen Werken nach besonderer Anweisung der Direktion.

4. Verfolgung aller Fortschritte, welche auf dem Gebiete der Wassergewinnung gemacht werden und, wenn verlangt, kritische Beurteilung derselben. 5. Selbständiges experimentelles Studium der Probleme, welche auf dem Gebiete der Hydrologie und der damit verwandten Fächer noch zu lösen sind, und Berichterstattung hierüber an die Deputation der städtischen Wasserwerke. 6. Beaufsichtigung der Bohrungen bei Brunnenanlagen, Registrierung aller bei Tiefbohrungen über die Beschaffenheit des Untergrundes und des Grundwassers gewonnenen Aufschlüsse bezw. Anstellung der Entwürfe für Brunnenanlagen. 7. Bearbeitung und Beaufsichtigung der besonderen kleinen Wasserwerke - Anlagen innerhalb und außerhalb der Stadt.

8. Prüfung der Abwässer von Fabriken in die öffentlichen Gewässer, welche einer Aufsicht seitens der Stadt im Interesse ihrer eigenen Wasserwerke unterliegen müssen. Für diese Stelle ist der Betriebs-Ingenieur Pfeife, welcher nach Einstellung des Betriebes auf den Werken vor dem Stralauer Thore disponibel geworden ist, in Aussicht genommen.

Die Stadt-Bauinspektion Nr. IV für Hochbauten (Herr Stadt-Bauinspektor Frobenius) ist am 8. Mai d. J. aus dem Berlinischen Rathhause nach Stralauerstr. 36 - Seitenflügel links III. Stock - verlegt worden. Eben dahin zieht am 10. Mai d. J. auch die Hochbau-Inspektion Nr. IIIa (Herr Stadt-Bauinspektor Weber) aus dem Berlinischen Rathhause um.

Tokales.

Zum Falle Zietzen. Die „Berl. Zig.“ ist in der Lage, das Protokoll zu veröffentlichen, in welchem sich August Wilhelm, der ehemalige Lehrling seines im Zuchthause befindlichen Meisters, als Mörder der Frau Zietzen bekennt. Dasselbe vom Untersuchungsrichter Marx am 20. Juni 1887 in Eberfeld angenommene Protokoll lautet in seinem wichtigeren Theil, der mit dem Geständnis beginnt, daß Wilhelm vor seinem Prinzipal, dem hiesigen Barbier Pfeifer abgelegt hat, wie folgt:

„Am Frohnleichnamstage fragte mich Pfeifer, warum ich denn eigentlich weg wollte und was ich für einen Grund habe. Ich entgegnete: „Ich habe eigentlich keinen Grund, ich will einmal wieder weggeben.“ Pfeifer sagte: „Ich will es Ihnen denn sagen, wie es ist, der die Frau Zietzen erschlagen hat.“ Ich bestritt dies und sagte: „Wenn jemand zugegen, würde ich sie gerichtlich belangen.“ Pfeifer wußte nun mir vorzuhalten, „welch“ rührende Briefe Zietzen

aus dem Zuchthause schreibe und daß ich mir einen Gotteslohn verdiente, wenn ich die Wahrheit sagte.“ Ich habe dem Pfeifer dann geantwortet: „Ja, ich bin es gewesen, ich habe die That jedoch ganz unüberlegt begangen, da ich angetrunken war. Aus Furcht vor Strafe habe ich den Zietzen beschuldigt.“

Auch heute vermag ich kein anderes Motiv für die That anzugeben, als daß eine momentane Aufwallung, vielleicht hervorgerufen durch den genossenen Branntwein, die Luft nach Blut in mir geweckt und mich zu der That getrieben hat. Ueber die Ausführung derselben, wie ich zu dem Hammer gekommen bin und dergleichen vermag ich nichts mehr anzugeben, als daß ich blind auf die an der Gasuhr beschäftigte Frau Zietzen losgeschlagen habe. Genau entinne ich mich aber, daß ich nach der That meine Hände an der Pumpe gewaschen, an dem aus dem Flur hängenden Handtuch getrocknet, den Hammer in einem Waschbecken gewaschen, mit einem Küchenmesser das Blut am Stiel abgeschabt und mich dann leise zu Bett begeben habe. Das Abspülen habe ich in dem Flur neben dem Waschbecken vorgenommen. Als ich aber nach oben gehen wollte, hörte ich jemand an der Thür und nahm an, daß dies der von Köln kommende Zietzen sei. Ich war an dem Abend in dem Hause meiner Geliebten Auguste Kesting gewesen und hatte hier Branntwein getrunken. Als ich zurückkehrte, war der Lehrling Wolberg bereits zu Bett. Als ich am Tage nach der That ins Arresthaus eingeliefert wurde, wurde mir meine Hose, welche mit Blut befleckt war, abgenommen. Kurz vor der Verhandlung erhielt ich dieselbe zurück und habe ich die Blutsflecken mit Wasser und Bürste, die ich im Arresthause erhielt, ausgegemacht. Wenn mir vorgehalten wird, die Ehefrau Zietzen habe wiederholt ihren Ehemann als den Täter bezeichnet, so erkläre ich mir dies dahin, daß Frau Zietzen dies um deswillen angenommen hat, weil ihr Ehemann die erste Person war, welche nach vollbrachter That mit ihr gesprochen hat. Die Ehefrau Zietzen hat mich nämlich nicht gesehen, als ich sie erschlug. Ich kam leise von hinten, während sie sich nach vorn zu der Gasuhr gebeugt hatte. Ich bin fest überzeugt, daß dieselbe nicht gewußt hat, daß ich sie mit dem Hammer geschlagen habe.

Mein Bestreben ist dahin gerichtet, den unschuldig verurtheilten Zietzen, so bald als möglich in Freiheit zu bringen. Mein Gewissen allein bestimt mich hierzu. Andere als die genannten Eheleute Pfeifer und der Maurer Bergel haben auf mich nicht eingewirkt.

Abg. Nettich (L.) vertritt diesen letzteren Antrag.

Abg. Wurm (Soz.): Wir wollen den letzten Versuch machen, den Kommissionsbeschlüß wieder herzustellen, werden aber schließlich gegen das ganze Gesetz stimmen.

§ 4 wird nach dem Antrag von Grand-Ry angenommen.

Zu § 7 haben die Sozialdemokraten ihren Antrag wiederholt, daß auch die Butterproduzenten von ihrem Betriebe Anzeige machen sollen.

Abg. v. Blöb (L.): Wir können für den Antrag nicht stimmen, weil er die kleinen Butterproduzenten nicht freiläßt.

Abg. Barth (fr. Sp.): Wenn Sie die kleinen Butterproduzenten nicht unter das Gesetz fallen lassen wollen, dann lassen Sie doch auch die kleinen Händler heraus. Rheder beantragt deshalb, die Worte „oder vertreten will“ zu streichen, sodas nur die Margarineproduzenten ihre Betriebe anzeigen müssen.

§ 7 wird mit dem Antrage Barth angenommen.

Bei § 8 konstatirt Abg. Barth, daß nach den zu § 4 gefassten Verfügungen Butter und Margarine nicht in denselben Räumen feilgeboten werden können; ebenso wenig Butterläse und Margarine-läse; aber es ist nicht ausgeschlossen, daß die Butter und der Margarine-läse oder die Margarine und der Butterläse in denselben Räumen verkauft werden. (Weiterkeit.)

§ 8 und der Rest des Gesetzes werden unverändert angenommen.

Präsident v. Wulff will die namentliche Abstimmung über das Gesetz in ganzen vornehmen lassen; Abg. v. Levetzow macht jedoch darauf aufmerksam, daß bei der Annahme mehrerer Anträge erst eine Zusammenstellung der Beschlüsse erfolgen müsse.

Die Abstimmung wird darauf auf eine spätere Sitzung verschoben.

Schluß 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 3 Uhr (Aenderung des Reichstagesgesetz, zweiter Nachtragsset und Petitionen).

Die Frage der Errichtung von Heilstätten für lungenkranke Arbeiter, welche auf der diesjährigen Konferenz der Zentralstelle für Arbeiter-Vohlfahrts-Einrichtungen zur Verhandlung kommt, ist für die Invaliditäts- und Altersversicherungskassen von größter Bedeutung. Es haben sich deshalb der Vorsitzende der Versicherungskassen Berlin Dr. Freund und das Mitglied des Vorstandes der Versicherungskassen Brandenburg Landrath Meyer zur Teilnahme an dieser Konferenz nach Frankfurt a. M. begeben.

In der „Germania“ veröffentlicht ein katholischer Geistlicher Dr. Stephan einen Aufruf, in welchem er vom Publikum Gaben für einen Kirchenbau in Weiskensse erbittet. Wir nehmen an, daß der Herr mit seiner Kollekte mehr Glück hat, als verschiedene unserer Parteigenossen und einige human denkende Professoren, die vor einiger Zeit bekanntlich mit Strafmandaten belegt wurden, weil sie zu Geldsammlungen für die Opfer der Hamburger Kapitalisten-Verurteilung aufgefordert hatten.

Die Berliner Verkehrsstatistik. Am 31. März 1897 waren nach amtlicher Mittheilung an öffentlichen Fuhrwerken in Berlin vorhanden: A) Droschken 1. Klasse 5262, davon 3671 mit Fahrpreisanzeige, 2. Klasse 2253, davon 8 mit Fahrpreisanzeige, Gepäcksdroschken 159, zusammen 7674. B) Omnibusse 492. C) Thonwagen 388. D) Pferdebahn-, elektrische Straßenbahnwagen 1547. Summa 9672 öffentliche Fuhrwerke.

Die dem Berliner Aquarium über Stralund von Belgoland und durch die Administration Nobilign in diesen Tagen zugegangenen Sendungen von Fischweiden der nördlichen Meere und des Mittelmeeres brachten eine Anzahl seltener und merkwürdiger Weichtier-Arten. Die eine derselben nimmt insofern eine biologische Eigenheit eine ganz besondere Stellung unter ihren Artgenossen ein. Während nämlich die uns bekannten europäischen Muscheln und Wasser Schnecken am Grunde des Wassers im schlammigen und sandigen Boden, an Steinen u. s. w. sich aufhalten, bohren sich die neuen Gattungen des Aquariums in Korallenriffe und fressen ein und leben sich darin fest. Die Frage, wie diese mit langen, zu einem Rüssel verwandelten Abwehrhörnern ausgestatteten und von länglicherhörnigen Schalen bedeckten Bohrmuscheln (Pholas) bezirgt, für ein Weichtier unmöglich scheinende Leistungen zu vollführen im Stande sind, ist noch nicht endgültig gelöst.

Vergerlich für Antisemiten. Ein Schall unter unseren Lesern schreibt uns: Zur hundertjährigen Jubelfeier des Friedrich Wilhelm-Gymnasiums wurde gestern eine Schüleraufführung der „Antigone“ (Musik von Mendelssohn) veranstaltet. Vorgesetzter wurde bei dem zur Jubelfeier abgehaltenen Kommerz ein Prolog von Lubliner vorgetragen, und eine Aufführung von Racines „Athalie“ (Musik von Mendelssohn) soll folgen. Der Reichstags-Abgeordnete Professor Förster ist Oberlehrer an genanntem Institut und wird doch diesen Veranstaltungen beiwohnen? Was sagt er dazu?

Den Inhabern sämtlicher größerer Restaurants in Berlin ist vom Polizeipräsidium die Aufforderung zugegangen, baldigst mitzutheilen, an welchem Tage im Jahre eine gründliche Reinigung aller zum Aufenthalt für das Publikum bestimmten Räume stattfinden wird. Den Gastwirthen wird es gleichzeitig zur Pflicht gemacht, eine derartige Anmeldung alljährlich und spätestens

bis zum 1. April bei dem zuständigen Polizeirevier erfolgen zu lassen. Wenn wir nicht irren, haben die Vollstreckungsbehörden kürzlich beschlossen, derartige behördliche Aufforderungen nicht zu beunruhigen.

Der Präsident der Akademie der Künste, Geheimregierungs- rath Professor Hermann Ende, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Schwam an der Technischen Hochschule in Berlin niedergelegt.

Umschreibung von Fahrkarten. Es ist bekanntlich zulässig, daß Fahrkarten, welche auf eine bestimmte Strecke lauten, auf eine längere Strecke umgeschrieben werden. Jetzt sind nun die Stations- beamten seitens der Eisenbahnverwaltung angewiesen worden, das Publikum bei Zugverspätungen und daraus folgender Veräufmung des Anschlusses an fahrplanmäßige Züge darauf aufmerksam zu machen, daß in solchen Fällen auch eine Umschreibung auf eine längere Route erfolgen kann.

Das gerichtliche Verfahren gegen den Anarchisten Rodrian, welcher beschuldigt war, durch ein in der Märznummer des „Sozialist“ enthaltenes Gedicht „Revolution“ beleidigt, zum Ungehorsam gegen die Gesetze aufgefordert zu haben, ist eingeleitet worden. Gleichzeitig ist auch die beschlagene Märznummer des „Sozialist“ wieder freigegeben.

Die Vorarbeiten zum Bau der elektrischen Hochbahn sind nunmehr auch auf der zwischen dem Kottbuser und dem Schleichischen Thore gelegenen Strecke, mit Ausnahme des Bauhügel-Platzes, in Angriff genommen worden. Vom Kottbuser Thor bis zur Marianenstrasse sind die aus Mauerwerk aufgeführten Unterbauten schon fertig, während auf dem anderen Theil der Strecke mit dem Aufschichten der ziemlich tiefen Gruben begonnen worden ist, auf deren Boden der Unterbau aufgemauert wird. Auf der zwischen dem Halleischen und dem Kottbuser Thor gelegenen Strecke, auf welcher die Vorarbeiten bereits mit Abschluß der vorigen Bauperiode beendet waren, werden jetzt in die großen Granitsockelsteine, welche die Oberfläche des Unterbaues bedecken und auf denen sich später die eisernen Träger erheben werden, von den Steinmetzen tiefe Einschnitte gemacht, welche die Form eines Kreuzes haben und in denen der Fuß der Pfeilerträger befestigt wird.

Die Eröffnung des elektrischen Betriebes auf der Strecke Charlottenburg—Kupfergraben der Charlottenburger Pferdebahn-Gesellschaft wird zum Theil bereits zu Pfingsten dieses Jahres erfolgen. Zu diesem Zeitpunkte werden 7 Akkumulatoren- wagen eingestellt werden.

Einen kuriosen Entlassungsschein hat vor einigen Tagen ein Arbeiter von dem Maschinenfabrikanten Karl Müller, Melchior- straße 23, ausgestellt erhalten. Auf dem Schein stand zu lesen: „Der Dreher K hat vom . . . bis heute bei mir in Arbeit gestanden und hat angeblich wegen schlechten Wetters ausgehört.“ Bemerkenswert ist, daß der Dreher, der seine Arbeit ausgegeben hatte, weil er sich verbessern konnte, die vom Meister hingeworfene Frage, er mache wohl wegen des schönen Wetters Feierabend, scherzweise bejaht hatte.

Wegen einer neuen Haltestelle am Südring zwischen Tempelhof und Rixdorf schweben Unterhandlungen mit den Inter- essenten. Das wäre also nach Savignypfah, Ebersstraße, Putz- straße die vierte neue Station in kurzer Zeit. In dem Bau neuer Stationen ist die Bahnerwaltung noch nicht an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen, weil der Pfingsttarif durch jede neue Station für die Bahn einträglich wird.

Der Rücktritt der Darlehenskasse eines hiesigen großen bürger- lichen Vereins ist, wie berichtet wird, dieser Tage vom Ante- suspendirt worden, weil er 7500 M. vom Kassavermögen ver- untreut hat.

Von dem Kriminalkommissar Hoche ist jetzt der Mann fest- gestellt worden, der am 10. v. M. um 4 Uhr nachmittags in der Passage Unter den Linden den Reichsadvokaten Herrn Joachim Gehlsen hinterläßt überfiel. Es ist Herr Agathon Heilmann, Bank- rat und Kanzler der Immobilien-Verkehrsbank in der Französischenstr. 11/12, der sich, von Zeugen wieder erkannt, auch zur Täterschaft bekannte. Auf Ersuchen Gehlens war aber frei- willig auch Dr. Frhr. v. Langen erschienen, der durch bestimmte Umstände verdächtig erschien, bei dem Ueberfall beteiligt gewesen zu sein, von dem jedoch nunmehr jeder Verdacht irgend welcher Theilnahme genommen ist. Der Ueberfall scheint mit Veröffent- lichungen Gehlens im Heftuarbest seiner Charlottenburger „Stadt- laterne“ zusammenzuhängen.

Der frühere Stationsvorsteher Krudt ist wiederum wegen Diebstahls verhaftet worden. A wurde seinerzeit seines Postens enthoben, weil er im Verdacht stand, sich an dem Vermögen der Stationen vergriffen zu haben. Er verrichtete später Bureau- dienste in Privatunternehmungen, hatte jedoch hierbei wenig Glück, da er gezwungen war, häufig die Stellen zu wechseln. Er kam immer tiefer, bis er sich schließlich obdachlos auf der Straße unbet- tet. Schon seit längerer Zeit gehöte er den Elementen an, welche sich am Fressen und Königthor umbetreiben. Vor etwa Jahresfrist wurde A. wegen Diebstahls verhaftet; ein früherer Freund hatte den vollständig Verwahrlosten auf der Straße getroffen und um ihn aus dem Sumpf wieder heraus- zuziehen, gab er dem ehemaligen Bekannten eine Stellung in seinem Geschäft. Bereits am zweiten Tage verschwand der frühere Eisen- bahnsbeamte, nachdem er den mitleidigen Freund bestohlen. Er wurde wegen dieses Vertriebens mit vier Wochen Gefängnis bestraft. Nachdem A. vor vierzehn Tagen aus der Haft entlassen wurde, er vorgestern schon wieder bei einem Diebstahl abgefaßt und ist bereits dem Untersuchungsgefängnis zugeführt worden.

Verkeftrückungen gab es gestern Mittag längere Zeit hindurch in der Gegend des Halle'schen Thores. In der Hofenbaide waren zwei Militärkirchen auf einmal „eingeweiht“ worden. Als die hierbei verwendeten Soldaten zurückkehrten, wurde der Pferde- bahn- und Droschkenverkehr wiederholt unterbrochen.

Im Zeichen des Verkehrs. Straßenzüge, welche von Mit- gliedern des königlichen Hauses benutzt werden, dürfen von zwei Radfahrern zu derselben Zeit nicht befahren werden. Diese Ver- fahrung machten Radfahrer, welche gestern Vormittag die Wilhelm- straße passiren wollten. Von den dort postirten Schulreuten wurde das Fahren auf den Stroßwegen verboten und zwar, weil wie die Polizei annimmt, ein Radfahrer sein Gehört nicht sofort zum Stehen bringen kann, wenn ein Schutzmänn durch Hochheben der Hand ein Haltessignal giebt.

Falsche Fünfmärkstücke sind, wie uns berichtet wird, gegen- wärtig wieder stark im Umlauf. Die Falschstücke tragen die Jahres- zahl 1878 und das Bild des Königs Johann von Sachsen. Dieser Herr hat aber schon 1873 das Zeitliche gefegnet.

Selbstmord oder Unfall? In der Nähe des Bahnhofes Bellevue fand man in der vergangenen Nacht auf dem Stadtbahn- geleise die Leiche eines Mannes liegen, der überfahren und in Stücke zerkleinert war. Der Kopf war vollständig zerquetscht. Wie bereits ermittelt wurde, handelt es sich um den 29 Jahre alten Brauer Bulla aus der Fichtestraße Nr. 22, der heute Morgen eine Stellung als Kirchenbenedict an der heute eingeweihten neuen evangelischen Garnisonkirche antreten sollte. Wie er in die Gegend des Bahn- hofes Bellevue gekommen ist, weiß man nicht; niemand hat auch ge- sehen, wie der Mann unter den Zug gerathen ist. Bulla war seit September v. J. verheirathet und lebte in glücklicher Ehe und ge- ordneten Verhältnissen.

Gestorben ist am Freitag um 7 Uhr der Hausdiener Emil Nicolay aus der Franzstraße 8, der sich im Verfolgungswahnsinn am Donnerstag auf der Haustreppe Schutte in den Hals und den linken Unterarm und zwei Messerstücke in den Bauch beibrachte. Die Leiche ist von der Krausenhausverwaltung zur weiteren Ver- fahrung der Staatsanwaltschaft gestellt worden.

Mit großer Festigkeit trat ein am Freitag Abend 1/10 Uhr gemeldeter Brand Grodenstr. 27a, Ecke Hornstraße, auf, der seinen Heerd in dem unter dem Laden belegenen Lagerkeller des Merz'schen Kolonialwaarengeschäftes hatte. Die Entzündungs- ursache ist angeblich darauf zurückzuführen, daß der Hausdiener Spiritus von einem etwa 50 liter haltenden Faß abzog und hierbei

offenes Licht benutzte. Die Folge war, daß die frei werdenden Spiritusdämpfe an dem Dichte zur Entzündung gebracht wurden, welche sich der Decke mittheilte und diese ebenfalls im Feuer auf- gehen ließ; in wenigen Minuten waren auch das Faß, Kisten und Regale mit Waarenvorräthen vom Feuer ergriffen, so daß der Haus- diener schließlich die Flucht durch die allein den Zugang vom Laden aus vermittelnde Fallthür ergreifen mußte. Die Feuerwehr griff mit zwei Hähnen an, deren ausgiebige Strahlen die Flammen rasch zum Erliegen brachten. Der Schaden ist vom Feuer gänzlich verschont geblieben.

Ueber ein furchtbares Bild menschlichen Jammers meldet der Polizeibericht: In den Anlagen am Friedrichshain an der Langenbeckstraße wurde morgens die 24jährige, unverschämte Wilhelmine R. mit Schnittwunden an beiden Händen, die sie sich selbst beigebracht hatte, aufgefunden und mit ihrem neben ihr liegenden, sechs Wochen alten Kinde nach dem nahen Krankenhause gebracht, wo ihr ein Verband angelegt wurde.

Eine brave That. Gestern Nachmittag wurde das Pferd des Fuhrherrn August Reichte, als er es zum Beschlagen führen wollte, in der Pallasienstraße plötzlich scheu, riß sich los und lief die Straße hinab nach dem Fischingplatz zu. Vor dem Hause Pallasienstr. 27 wurde es von dem Schornsteinfeger-Gesellen Gustav Müller aufgehalten, dabei kam dieser zu Fall und zog sich Ver- letzungen an der Stirn, Nase und der linken Hand zu.

Tödlicher Abwurf von einem Balkon. Vorgefieri Abend war der Burche des Hauptmanns Vater von der Eisenbahnbrigade, Wilhelm Göhmann, in der Gfsholstraße 2 auf dem Balkon des vierten Stockwerks mit der Befestigung einer Marquise beschäftigt. Um eine Schraube anzuziehen, befiel er einen Stuhl und das Geländer, wo- bei er das Gleichgewicht verlor, in die Tiefe stürzte und sich auf dem Pflaster des Straßenbannes den Hinterkopf zertrümmerte. Ein herbeigerufener Militärarzt konnte nur den sofort erfolgten Tod des Offiziersburschen feststellen und die Ueberführung der Leiche nach dem Garnisonlazareth zu Tempelhof anordnen.

Ein Schlossergeselle Klemeuz aus Berlin, der in Hamburg in der Uniform eines Marine-Offiziers verschiedene Schwindelereien verübt hat, ist dort verhaftet worden. Er war erst vor kurzem aus dem Zuchthause entlassen worden.

Aus Verzweiflung über die gegen ihn angeordnete Verhaftung ist gestern Abend der 18 Jahre alte Arbeiter Otto aus dem vierten Stock zum Fenster hinausgesprungen. Der junge Mann war bis zum 4. d. M. in Hovershadt bei Minden in Hannover beschäftigt, hatte sich dort eines Diebstahls schuldig gemacht und hielt sich seitdem bei seiner Mutter in deren Wohnung im vierten Stock des Hofgebändes Fiondlerstraße 12 auf. Auf grund eines Haftbefehls erschien dort gestern Abend ein Kriminalschuttmann, um ihn festzu- nehmen. Der Verhaftung entzog sich Otto durch einen Sprung aus dem Fenster. Er trug dabei schwere innere Verletzungen davon.

Strafenspernung. Die Mündelbergstraße von der Koppen- straße bis zur Fruchtstraße wird behufs Reypalirung vom 10. d. M. ab bis auf weiteres für Fuhrer und Reiter gesperrt.

Von einem Ueberfall in der Thiergartenstraße giebt der Polizeibericht folgende Darstellung: Im Thiergarten entriß gestern Mittag der 30 Jahre alte Arbeiter Adam Pech der ihm entgegen- kommenden Kleinhändlerin Ernestine Schübe ihre etwa 100 M. enthaltende Geldtasche, die sie in der Hand trug und ergriff damit die Flucht. Einem Polizeilientenant gelang es in Gemeinschaft mit drei anderen Männern, den Flüchtenden in der Nähe des Denkmal der Königin Luise einzuholen und festzunehmen. Der Verurtheilte wurde die Geld- tasche mit vollem Inhalt wieder zugestellt.

Aus den Nachbarorten.
Steglich. Der bisher von der Behörde mit so besonderer Auf- merksamkeit behandelte Gefangener „Jagel nicht“ feiert am Sonn- abend, den 15. Mai, im Schwarzen Adler (Inhaber W. Tiele), Steglich, Abrechrift, 125, sein Stiftungsfest. Die Sangesbrüder vom Arbeiter-Sängerbund sowie alle Freunde und Gönner des Vereins werden ersucht, daran theilzunehmen.

Theater.

Freie Volkshöhne. Heute Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Belle-Alliance-Theater-Vorstellung der I. Abtheilung und der Mitglieder der III. Ab- theilung (welche in den Jahrestellen von Binkelmann, Böhlert, Scholz, Baake, Kähler und Böttger eingeschrieben sind). Zur Auf- führung gelangt das Schauspiel in 4 Akten von G. Hirschfeld: „Die Mütter“ unter Mitwirkung folgender Gäste: Frau Gala; Ludwig Hartau; Frä. Jachau; Alex. Bräun (Deutsches Theater-München); Frä. Willi Krause (Kgl. Schauspielhaus); Frau Elise Häsel.

Theater-Modenschau. Opernhaus. Sonntag, 8. „Urbine“, Montag, 9. „Koblenz“, Dienstag, 10. „Der Freischütz“, Mittwoch, 11. „Der Freischütz“, Donnerstag, 12. „Der Freischütz“, Freitag, 13. „Der Freischütz“, Samstag, 14. „Der Freischütz“, Sonntag, 15. „Der Freischütz“, Montag, 16. „Der Freischütz“, Dienstag, 17. „Der Freischütz“, Mittwoch, 18. „Der Freischütz“, Donnerstag, 19. „Der Freischütz“, Freitag, 20. „Der Freischütz“, Samstag, 21. „Der Freischütz“, Sonntag, 22. „Der Freischütz“, Montag, 23. „Der Freischütz“, Dienstag, 24. „Der Freischütz“, Mittwoch, 25. „Der Freischütz“, Donnerstag, 26. „Der Freischütz“, Freitag, 27. „Der Freischütz“, Samstag, 28. „Der Freischütz“, Sonntag, 29. „Der Freischütz“, Montag, 30. „Der Freischütz“, Dienstag, 31. „Der Freischütz“, Mittwoch, 1. „Der Freischütz“, Donnerstag, 2. „Der Freischütz“, Freitag, 3. „Der Freischütz“, Samstag, 4. „Der Freischütz“, Sonntag, 5. „Der Freischütz“, Montag, 6. „Der Freischütz“, Dienstag, 7. „Der Freischütz“, Mittwoch, 8. „Der Freischütz“, Donnerstag, 9. „Der Freischütz“, Freitag, 10. „Der Freischütz“, Samstag, 11. „Der Freischütz“, Sonntag, 12. „Der Freischütz“, Montag, 13. „Der Freischütz“, Dienstag, 14. „Der Freischütz“, Mittwoch, 15. „Der Freischütz“, Donnerstag, 16. „Der Freischütz“, Freitag, 17. „Der Freischütz“, Samstag, 18. „Der Freischütz“, Sonntag, 19. „Der Freischütz“, Montag, 20. „Der Freischütz“, Dienstag, 21. „Der Freischütz“, Mittwoch, 22. „Der Freischütz“, Donnerstag, 23. „Der Freischütz“, Freitag, 24. „Der Freischütz“, Samstag, 25. „Der Freischütz“, Sonntag, 26. „Der Freischütz“, Montag, 27. „Der Freischütz“, Dienstag, 28. „Der Freischütz“, Mittwoch, 29. „Der Freischütz“, Donnerstag, 30. „Der Freischütz“, Freitag, 31. „Der Freischütz“, Samstag, 1. „Der Freischütz“, Sonntag, 2. „Der Freischütz“, Montag, 3. „Der Freischütz“, Dienstag, 4. „Der Freischütz“, Mittwoch, 5. „Der Freischütz“, Donnerstag, 6. „Der Freischütz“, Freitag, 7. „Der Freischütz“, Samstag, 8. „Der Freischütz“, Sonntag, 9. „Der Freischütz“, Montag, 10. „Der Freischütz“, Dienstag, 11. „Der Freischütz“, Mittwoch, 12. „Der Freischütz“, Donnerstag, 13. „Der Freischütz“, Freitag, 14. „Der Freischütz“, Samstag, 15. „Der Freischütz“, Sonntag, 16. „Der Freischütz“, Montag, 17. „Der Freischütz“, Dienstag, 18. „Der Freischütz“, Mittwoch, 19. „Der Freischütz“, Donnerstag, 20. „Der Freischütz“, Freitag, 21. „Der Freischütz“, Samstag, 22. „Der Freischütz“, Sonntag, 23. „Der Freischütz“, Montag, 24. „Der Freischütz“, Dienstag, 25. „Der Freischütz“, Mittwoch, 26. „Der Freischütz“, Donnerstag, 27. „Der Freischütz“, Freitag, 28. „Der Freischütz“, Samstag, 29. „Der Freischütz“, Sonntag, 30. „Der Freischütz“, Montag, 31. „Der Freischütz“, Dienstag, 1. „Der Freischütz“, Mittwoch, 2. „Der Freischütz“, Donnerstag, 3. „Der Freischütz“, Freitag, 4. „Der Freischütz“, Samstag, 5. „Der Freischütz“, Sonntag, 6. „Der Freischütz“, Montag, 7. „Der Freischütz“, Dienstag, 8. „Der Freischütz“, Mittwoch, 9. „Der Freischütz“, Donnerstag, 10. „Der Freischütz“, Freitag, 11. „Der Freischütz“, Samstag, 12. „Der Freischütz“, Sonntag, 13. „Der Freischütz“, Montag, 14. „Der Freischütz“, Dienstag, 15. „Der Freischütz“, Mittwoch, 16. „Der Freischütz“, Donnerstag, 17. „Der Freischütz“, Freitag, 18. „Der Freischütz“, Samstag, 19. „Der Freischütz“, Sonntag, 20. „Der Freischütz“, Montag, 21. „Der Freischütz“, Dienstag, 22. „Der Freischütz“, Mittwoch, 23. „Der Freischütz“, Donnerstag, 24. „Der Freischütz“, Freitag, 25. „Der Freischütz“, Samstag, 26. „Der Freischütz“, Sonntag, 27. „Der Freischütz“, Montag, 28. „Der Freischütz“, Dienstag, 29. „Der Freischütz“, Mittwoch, 30. „Der Freischütz“, Donnerstag, 31. „Der Freischütz“, Freitag, 1. „Der Freischütz“, Samstag, 2. „Der Freischütz“, Sonntag, 3. „Der Freischütz“, Montag, 4. „Der Freischütz“, Dienstag, 5. „Der Freischütz“, Mittwoch, 6. „Der Freischütz“, Donnerstag, 7. „Der Freischütz“, Freitag, 8. „Der Freischütz“, Samstag, 9. „Der Freischütz“, Sonntag, 10. „Der Freischütz“, Montag, 11. „Der Freischütz“, Dienstag, 12. „Der Freischütz“, Mittwoch, 13. „Der Freischütz“, Donnerstag, 14. „Der Freischütz“, Freitag, 15. „Der Freischütz“, Samstag, 16. „Der Freischütz“, Sonntag, 17. „Der Freischütz“, Montag, 18. „Der Freischütz“, Dienstag, 19. „Der Freischütz“, Mittwoch, 20. „Der Freischütz“, Donnerstag, 21. „Der Freischütz“, Freitag, 22. „Der Freischütz“, Samstag, 23. „Der Freischütz“, Sonntag, 24. „Der Freischütz“, Montag, 25. „Der Freischütz“, Dienstag, 26. „Der Freischütz“, Mittwoch, 27. „Der Freischütz“, Donnerstag, 28. „Der Freischütz“, Freitag, 29. „Der Freischütz“, Samstag, 30. „Der Freischütz“, Sonntag, 31. „Der Freischütz“, Montag, 1. „Der Freischütz“, Dienstag, 2. „Der Freischütz“, Mittwoch, 3. „Der Freischütz“, Donnerstag, 4. „Der Freischütz“, Freitag, 5. „Der Freischütz“, Samstag, 6. „Der Freischütz“, Sonntag, 7. „Der Freischütz“, Montag, 8. „Der Freischütz“, Dienstag, 9. „Der Freischütz“, Mittwoch, 10. „Der Freischütz“, Donnerstag, 11. „Der Freischütz“, Freitag, 12. „Der Freischütz“, Samstag, 13. „Der Freischütz“, Sonntag, 14. „Der Freischütz“, Montag, 15. „Der Freischütz“, Dienstag, 16. „Der Freischütz“, Mittwoch, 17. „Der Freischütz“, Donnerstag, 18. „Der Freischütz“, Freitag, 19. „Der Freischütz“, Samstag, 20. „Der Freischütz“, Sonntag, 21. „Der Freischütz“, Montag, 22. „Der Freischütz“, Dienstag, 23. „Der Freischütz“, Mittwoch, 24. „Der Freischütz“, Donnerstag, 25. „Der Freischütz“, Freitag, 26. „Der Freischütz“, Samstag, 27. „Der Freischütz“, Sonntag, 28. „Der Freischütz“, Montag, 29. „Der Freischütz“, Dienstag, 30. „Der Freischütz“, Mittwoch, 31. „Der Freischütz“, Donnerstag, 1. „Der Freischütz“, Freitag, 2. „Der Freischütz“, Samstag, 3. „Der Freischütz“, Sonntag, 4. „Der Freischütz“, Montag, 5. „Der Freischütz“, Dienstag, 6. „Der Freischütz“, Mittwoch, 7. „Der Freischütz“, Donnerstag, 8. „Der Freischütz“, Freitag, 9. „Der Freischütz“, Samstag, 10. „Der Freischütz“, Sonntag, 11. „Der Freischütz“, Montag, 12. „Der Freischütz“, Dienstag, 13. „Der Freischütz“, Mittwoch, 14. „Der Freischütz“, Donnerstag, 15. „Der Freischütz“, Freitag, 16. „Der Freischütz“, Samstag, 17. „Der Freischütz“, Sonntag, 18. „Der Freischütz“, Montag, 19. „Der Freischütz“, Dienstag, 20. „Der Freischütz“, Mittwoch, 21. „Der Freischütz“, Donnerstag, 22. „Der Freischütz“, Freitag, 23. „Der Freischütz“, Samstag, 24. „Der Freischütz“, Sonntag, 25. „Der Freischütz“, Montag, 26. „Der Freischütz“, Dienstag, 27. „Der Freischütz“, Mittwoch, 28. „Der Freischütz“, Donnerstag, 29. „Der Freischütz“, Freitag, 30. „Der Freischütz“, Samstag, 31. „Der Freischütz“, Sonntag, 1. „Der Freischütz“, Montag, 2. „Der Freischütz“, Dienstag, 3. „Der Freischütz“, Mittwoch, 4. „Der Freischütz“, Donnerstag, 5. „Der Freischütz“, Freitag, 6. „Der Freischütz“, Samstag, 7. „Der Freischütz“, Sonntag, 8. „Der Freischütz“, Montag, 9. „Der Freischütz“, Dienstag, 10. „Der Freischütz“, Mittwoch, 11. „Der Freischütz“, Donnerstag, 12. „Der Freischütz“, Freitag, 13. „Der Freischütz“, Samstag, 14. „Der Freischütz“, Sonntag, 15. „Der Freischütz“, Montag, 16. „Der Freischütz“, Dienstag, 17. „Der Freischütz“, Mittwoch, 18. „Der Freischütz“, Donnerstag, 19. „Der Freischütz“, Freitag, 20. „Der Freischütz“, Samstag, 21. „Der Freischütz“, Sonntag, 22. „Der Freischütz“, Montag, 23. „Der Freischütz“, Dienstag, 24. „Der Freischütz“, Mittwoch, 25. „Der Freischütz“, Donnerstag, 26. „Der Freischütz“, Freitag, 27. „Der Freischütz“, Samstag, 28. „Der Freischütz“, Sonntag, 29. „Der Freischütz“, Montag, 30. „Der Freischütz“, Dienstag, 31. „Der Freischütz“, Mittwoch, 1. „Der Freischütz“, Donnerstag, 2. „Der Freischütz“, Freitag, 3. „Der Freischütz“, Samstag, 4. „Der Freischütz“, Sonntag, 5. „Der Freischütz“, Montag, 6. „Der Freischütz“, Dienstag, 7. „Der Freischütz“, Mittwoch, 8. „Der Freischütz“, Donnerstag, 9. „Der Freischütz“, Freitag, 10. „Der Freischütz“, Samstag, 11. „Der Freischütz“, Sonntag, 12. „Der Freischütz“, Montag, 13. „Der Freischütz“, Dienstag, 14. „Der Freischütz“, Mittwoch, 15. „Der Freischütz“, Donnerstag, 16. „Der Freischütz“, Freitag, 17. „Der Freischütz“, Samstag, 18. „Der Freischütz“, Sonntag, 19. „Der Freischütz“, Montag, 20. „Der Freischütz“, Dienstag, 21. „Der Freischütz“, Mittwoch, 22. „Der Freischütz“, Donnerstag, 23. „Der Freischütz“, Freitag, 24. „Der Freischütz“, Samstag, 25. „Der Freischütz“, Sonntag, 26. „Der Freischütz“, Montag, 27. „Der Freischütz“, Dienstag, 28. „Der Freischütz“, Mittwoch, 29. „Der Freischütz“, Donnerstag, 30. „Der Freischütz“, Freitag, 31. „Der Freischütz“, Samstag, 1. „Der Freischütz“, Sonntag, 2. „Der Freischütz“, Montag, 3. „Der Freischütz“, Dienstag, 4. „Der Freischütz“, Mittwoch, 5. „Der Freischütz“, Donnerstag, 6. „Der Freischütz“, Freitag, 7. „Der Freischütz“, Samstag, 8. „Der Freischütz“, Sonntag, 9. „Der Freischütz“, Montag, 10. „Der Freischütz“, Dienstag, 11. „Der Freischütz“, Mittwoch, 12. „Der Freischütz“, Donnerstag, 13. „Der Freischütz“, Freitag, 14. „Der Freischütz“, Samstag, 15. „Der Freischütz“, Sonntag, 16. „Der Freischütz“, Montag, 17. „Der Freischütz“, Dienstag, 18. „Der Freischütz“, Mittwoch, 19. „Der Freischütz“, Donnerstag, 20. „Der Freischütz“, Freitag, 21. „Der Freischütz“, Samstag, 22. „Der Freischütz“, Sonntag, 23. „Der Freischütz“, Montag, 24. „Der Freischütz“, Dienstag, 25. „Der Freischütz“, Mittwoch, 26. „Der Freischütz“, Donnerstag, 27. „Der Freischütz“, Freitag, 28. „Der Freischütz“, Samstag, 29. „Der Freischütz“, Sonntag, 30. „Der Freischütz“, Montag, 31. „Der Freischütz“, Dienstag, 1. „Der Freischütz“, Mittwoch, 2. „Der Freischütz“, Donnerstag, 3. „Der Freischütz“, Freitag, 4. „Der Freischütz“, Samstag, 5. „Der Freischütz“, Sonntag, 6. „Der Freischütz“, Montag, 7. „Der Freischütz“, Dienstag, 8. „Der Freischütz“, Mittwoch, 9. „Der Freischütz“, Donnerstag, 10. „Der Freischütz“, Freitag, 11. „Der Freischütz“, Samstag, 12. „Der Freischütz“, Sonntag, 13. „Der Freischütz“, Montag, 14. „Der Freischütz“, Dienstag, 15. „Der Freischütz“, Mittwoch, 16. „Der Freischütz“, Donnerstag, 17. „Der Freischütz“, Freitag, 18. „Der Freischütz“, Samstag, 19. „Der Freischütz“, Sonntag, 20. „Der Freischütz“, Montag, 21. „Der Freischütz“, Dienstag, 22. „Der Freischütz“, Mittwoch, 23. „Der Freischütz“, Donnerstag, 24. „Der Freischütz“, Freitag, 25. „Der Freischütz“, Samstag, 26. „Der Freischütz“, Sonntag, 27. „Der Freischütz“, Montag, 28. „Der Freischütz“, Dienstag, 29. „Der Freischütz“, Mittwoch, 30. „Der Freischütz“, Donnerstag, 31. „Der Freischütz“, Freitag, 1. „Der Freischütz“, Samstag, 2. „Der Freischütz“, Sonntag, 3. „Der Freischütz“, Montag, 4. „Der Freischütz“, Dienstag, 5. „Der Freischütz“, Mittwoch, 6. „Der Freischütz“, Donnerstag, 7. „Der Freischütz“, Freitag, 8. „Der Freischütz“, Samstag, 9. „Der Freischütz“, Sonntag, 10. „Der Freischütz“, Montag, 11. „Der Freischütz“, Dienstag, 12. „Der Freischütz“, Mittwoch, 13. „Der Freischütz“, Donnerstag, 14. „Der Freischütz“, Freitag, 15. „Der Freischütz“, Samstag, 16. „Der Freischütz“, Sonntag, 17. „Der Freischütz“, Montag, 18. „Der Freischütz“, Dienstag, 19. „Der Freischütz“, Mittwoch, 20. „Der Freischütz“, Donnerstag, 21. „Der Freischütz“, Freitag, 22. „Der Freischütz“, Samstag, 23. „Der Freischütz“, Sonntag, 24. „Der Freischütz“, Montag, 25. „Der Freischütz“, Dienstag, 26. „Der Freischütz“, Mittwoch, 27. „Der Freischütz“, Donnerstag, 28. „Der Freischütz“, Freitag, 29. „Der Freischütz“, Samstag, 30. „Der Freischütz“, Sonntag, 31. „Der Freischütz“, Montag, 1. „Der Freischütz“, Dienstag, 2. „Der Freischütz“, Mittwoch, 3. „Der Freischütz“, Donnerstag, 4. „Der Freischütz“, Freitag, 5. „Der Freischütz“, Samstag, 6. „Der Freischütz“, Sonntag, 7. „Der Freischütz“, Montag, 8. „Der Freischütz“, Dienstag, 9. „Der Freischütz“, Mittwoch, 10. „Der Freischütz“, Donnerstag, 11. „Der Freischütz“, Freitag, 12. „Der Freischütz“, Samstag, 13. „Der Freischütz“, Sonntag, 14. „Der Freischütz“, Montag, 15. „Der Freischütz“, Dienstag, 16. „Der Freischütz“, Mittwoch, 17. „Der Freischütz“, Donnerstag, 18. „Der Freischütz“, Freitag, 19. „Der Freischütz“, Samstag, 20. „Der Freischütz“, Sonntag, 21. „Der Freischütz“, Montag, 22. „Der Freischütz“, Dienstag, 23. „Der Freischütz“, Mittwoch, 24. „Der Freischütz“, Donnerstag, 25. „Der Freischütz“, Freitag, 26. „Der Freischütz“, Samstag, 27. „Der Freischütz“, Sonntag, 28. „Der Freischütz“, Montag, 29. „Der Freischütz“, Dienstag, 30. „Der Freischütz“, Mittwoch, 31. „Der Freischütz“, Donnerstag, 1. „Der Freischütz“, Freitag, 2. „Der Freischütz“, Samstag, 3. „Der Freischütz“, Sonntag, 4. „Der Freischütz“, Montag, 5. „Der Freischütz“, Dienstag, 6. „Der Freischütz“, Mittwoch, 7. „Der Freischütz“, Donnerstag, 8. „Der Freischütz“, Freitag, 9. „Der Freischütz“, Samstag, 10. „Der Freischütz“, Sonntag, 11. „Der Freischütz“, Montag, 12. „Der Freischütz“, Dienstag, 13. „Der Freischütz“, Mittwoch, 14. „Der Freischütz“, Donnerstag, 15. „Der Freischütz“, Freitag, 16. „Der Freischütz“, Samstag, 17. „Der Freischütz“, Sonntag, 18. „Der Freischütz“, Montag, 19. „Der Freischütz“, Dienstag, 20. „Der Freischütz“, Mittwoch, 21. „Der Freischütz“, Donnerstag, 22. „Der Freischütz“, Freitag, 23. „Der Freischütz“, Samstag, 24. „Der Freischütz“, Sonntag, 25. „Der Freischütz“, Montag, 26. „Der Freischütz“, Dienstag, 27. „Der Freischütz“, Mittwoch, 28. „Der Freischütz“, Donnerstag, 29. „Der Freischütz“, Freitag, 30. „Der Freischütz“, Samstag, 31. „Der Freischütz“, Sonntag, 1. „Der Freischütz“, Montag, 2. „Der Freischütz“, Dienstag, 3. „Der Freischütz“, Mittwoch, 4. „Der Freischütz“, Donnerstag, 5. „Der Freischütz“, Freitag, 6. „Der Freischütz“, Samstag, 7. „Der Freischütz“, Sonntag, 8. „Der Freischütz“, Montag, 9. „Der Freischütz“, Dienstag, 10. „Der Freischütz“, Mittwoch, 11. „Der Freischütz“, Donnerstag, 12. „Der Freischütz“, Freitag, 13. „Der Freischütz“, Samstag, 14. „Der Freischütz“, Sonntag, 15. „Der Freischütz“, Montag, 16. „Der Freischütz“, Dienstag, 17. „Der Freischütz“, Mittwoch, 18. „Der Freischütz“, Donnerstag, 19. „Der Freischütz“, Freitag, 20. „Der Freischütz“, Samstag, 21. „Der Freischütz“, Sonntag, 22. „Der Freischütz“, Montag, 23. „Der Freischütz“, Dienstag, 24. „Der Freischütz“, Mittwoch, 25. „Der Freischütz“, Donnerstag, 26. „Der Freischütz“, Freitag, 27. „Der Freischütz“, Samstag, 28. „Der Freischütz“, Sonntag, 29. „Der Freischütz“, Montag, 30. „Der Freischütz“, Dienstag, 31. „Der Freischütz“, Mittwoch, 1. „Der Freischütz“, Donnerstag, 2. „Der Freischütz“, Freitag, 3. „Der Freischütz“, Samstag, 4. „Der Freischütz“, Sonntag, 5. „Der Freischütz“, Montag, 6. „Der Freischütz“, Dienstag, 7. „Der Freischütz“, Mittwoch, 8. „Der Freischütz“, Donnerstag, 9. „Der Freischütz“, Freitag, 10. „Der Freischütz“, Samstag, 11. „Der Freischütz“, Sonntag, 12. „Der Freischütz“, Montag, 13. „Der Freischütz“, Dienstag, 14. „Der Freischütz“, Mittwoch, 15. „Der Freischütz“, Donnerstag, 16. „Der Freischütz“, Freitag, 17. „Der Freischütz“, Samstag, 18. „Der Freischütz“, Sonntag, 19. „Der Freischütz“, Montag, 20. „Der Freischütz“, Dienstag, 21. „Der Freischütz“, Mittwoch, 22. „Der Freischütz“, Donnerstag, 23. „Der Freischütz“, Freitag, 24. „Der Freischütz“, Samstag, 25. „Der Freischütz“, Sonntag, 26. „Der Freischütz“, Montag, 27. „Der Freischütz“, Dienstag, 28. „Der Freischütz“, Mittwoch, 29. „Der Freischütz“, Donnerstag, 30. „Der Freischütz“, Freitag, 31. „Der Freischütz“, Samstag, 1. „Der Freischütz“, Sonntag, 2. „Der Freischütz“, Montag, 3. „Der Freischütz“, Dienstag, 4. „Der Freischütz“, Mittwoch, 5. „Der Freischütz“, Donnerstag, 6. „Der Freischütz“, Freitag, 7. „Der Freischütz“, Samstag, 8. „Der Freischütz“, Sonntag, 9. „Der Freischütz“, Montag, 10. „Der Freischütz“, Dienstag, 11. „Der Freischütz“, Mittwoch, 12. „Der Freischütz“, Donnerstag, 13. „Der Freischütz“, Freitag, 14. „Der Freischütz“, Samstag, 15. „Der Freischütz“, Sonntag, 16. „Der Freischütz“, Montag, 17. „Der Freischütz“, Dienstag, 18. „Der Freischütz“, Mittwoch, 19. „Der Freischütz“, Donnerstag, 20. „Der Freischütz“, Freitag, 21. „Der Freischütz“, Samstag, 22. „Der Freischütz“, Sonntag, 23. „Der Freischütz“, Montag, 24. „Der Freischütz“, Dienstag, 25. „Der Freischütz“, Mittwoch, 26. „Der Freischütz“, Donnerstag, 27. „Der Freischütz“, Freitag, 28. „Der Freischütz“, Samstag, 29. „Der Freischütz“, Sonntag, 30. „Der Freischütz“, Montag, 31. „Der Freischütz“, Dienstag, 1. „Der Freischütz“, Mittwoch, 2. „Der Freischütz“, Donnerstag, 3. „Der Freischütz“, Freitag, 4. „Der Freischütz“, Samstag, 5. „Der Freischütz“, Sonntag, 6. „Der Freischütz“, Montag, 7. „Der Freischütz“, Dienstag, 8. „Der Freischütz“, Mittwoch, 9. „Der Freischütz“, Donnerstag, 10. „Der Freischütz“, Freitag, 11. „Der Freischütz“, Samstag, 12. „Der Freischütz“, Sonntag, 13. „Der Freischütz“, Montag, 14. „Der Freischütz“, Dienstag, 15. „Der Freischütz“, Mittwoch, 16. „Der Freischütz“, Donnerstag, 17. „Der Freischütz“, Freitag, 18. „Der Freischütz“, Samstag, 19. „Der Freischütz“, Sonntag, 20. „Der Freischütz“, Montag, 21. „Der Freischütz“, Dienstag, 22. „Der Freischütz“, Mittwoch, 23. „Der Freischütz“, Donnerstag, 24. „Der Freischütz“, Freitag, 25. „Der Freischütz“, Samstag, 26. „Der Freischütz“, Sonntag, 27. „Der Freischütz“, Montag, 28. „Der Freischütz“, Dienstag, 29. „Der Freischütz“, Mittwoch, 30. „Der Freischütz“, Donnerstag, 31. „Der Freischütz“, Freitag, 1. „Der Freischütz“, Samstag, 2. „Der Freischütz“, Sonntag, 3. „Der Freischütz“, Montag, 4. „Der Freischütz“, Dienstag, 5. „Der Freischütz“, Mittwoch, 6. „Der Freischütz“, Donnerstag, 7. „Der Freischütz“, Freitag, 8. „Der Freischütz“, Samstag, 9. „Der Freischütz“, Sonntag, 10. „Der Freischütz“, Montag, 11. „Der Freischütz“, Dienstag, 12. „Der Freischütz“, Mittwoch, 13. „Der Freischütz“, Donnerstag, 14. „Der Freischütz“, Freitag, 15. „Der Freischütz“, Samstag, 16. „Der Freischütz“, Sonntag, 17. „Der Freischütz“, Montag, 18. „Der Freischütz“, Dienstag, 19. „Der Freischütz“, Mittwoch, 20. „Der Freischütz“, Donnerstag, 21. „Der Freischütz“, Freitag, 22. „Der Freischütz“, Samstag, 23. „Der Freischütz“, Sonntag, 24. „Der Freischütz“, Montag, 25. „Der Freischütz“, Dienstag, 26. „Der Freischütz“, Mittwoch, 27. „Der Freischütz“, Donnerstag, 28. „Der Freischütz“, Freitag, 29. „Der Freischütz“, Samstag, 30. „Der Freischütz“, Sonntag, 31. „Der Freischütz“, Montag, 1. „Der Freischütz“, Dienstag, 2. „Der Freischütz“, Mittwoch, 3. „Der Freischütz“, Donnerstag, 4. „Der Freischütz“, Freitag, 5. „Der Freischütz“, Samstag, 6. „Der Freischütz“, Sonntag, 7. „Der Freischütz“, Montag, 8. „Der Freischütz“, Dienstag, 9. „Der Freischütz“, Mittwoch, 10. „Der Freischütz“, Donnerstag, 11. „Der Freischütz“, Freitag, 12. „Der Freischütz“, Samstag, 13. „Der Freischütz“, Sonntag, 14. „Der Freischütz“, Montag, 15. „Der Freischütz“, Dienstag, 16. „Der Freischütz“, Mittwoch, 17. „Der Freischütz“, Donnerstag, 18. „Der Freischütz“, Freitag, 19. „Der Freischütz“, Samstag, 20. „Der Freischütz“, Sonntag, 21. „Der Freischütz“, Montag, 22. „Der Freischütz“, Dienstag, 23. „Der Freischütz“, Mittwoch, 24. „Der Freischütz“, Donnerstag, 25. „Der Freischütz“, Freitag, 26. „Der Freischütz“, Samstag, 27. „Der Freischütz“, Sonntag, 28. „Der Freischütz“, Montag, 29. „Der Freischütz“, Dienstag, 30. „Der Freischütz“, Mittwoch, 31. „Der Freischütz“, Donnerstag, 1. „Der Freischütz“, Freitag, 2. „Der Freischütz“, Samstag, 3. „Der Freischütz“, Sonntag, 4. „Der Freischütz“, Montag, 5. „Der Freischütz“, Dienstag, 6. „Der Freischütz“, Mittwoch, 7. „Der Freischütz“, Donnerstag, 8. „Der Freischütz“, Freitag, 9. „Der Freischütz“, Samstag, 10. „Der Freischütz“, Sonntag, 11. „Der Freischütz“, Montag, 12. „Der Freischütz“, Dienstag, 13. „Der Freischütz“, Mittwoch, 14. „Der Freischütz“, Donnerstag, 15. „Der Freischütz“, Freitag, 16. „Der Freischütz“, Samstag, 17. „Der Freischütz“, Sonntag, 18. „Der Freischütz“, Montag, 19. „Der Freischütz“, Dienstag, 20. „Der Freischütz“, Mittwoch, 21. „Der Freischütz“, Donnerstag, 22. „Der Freischütz“, Freitag, 23. „Der Freischütz“, Samstag, 24. „Der Freischütz“, Sonntag, 25. „Der Freischütz“, Montag, 26. „Der Freischütz“, Dienstag, 27. „Der Freischütz“, Mittwoch, 28. „Der Freischütz“, Donnerstag, 29. „Der Freischütz“, Freitag, 30. „Der Freischütz“, Samstag, 31. „Der Freischütz“, Sonntag, 1. „Der Freischütz“, Montag, 2. „Der Freischütz“, Dienstag, 3. „Der Freischütz“, Mittwoch, 4. „Der Freischütz“, Donnerstag, 5. „Der Freischütz“, Freitag, 6. „Der Freischütz“, Samstag, 7. „Der Freischütz“, Sonntag, 8. „Der Freischütz“, Montag, 9. „Der Freischütz“, Dienstag, 10. „Der Freischütz“, Mittwoch, 11. „Der Freischütz“, Donnerstag, 12. „Der Freischütz“, Freitag, 13. „Der Freischütz“, Samstag, 14. „Der Freischütz“, Sonntag, 15. „Der Freischütz“, Montag, 16. „Der Freischütz“, Dienstag, 17. „Der Freischütz“, Mittwoch, 18. „Der Freischütz“, Donnerstag, 19. „Der Freischütz“, Freitag, 20. „Der Freischütz“, Samstag, 21. „Der Freischütz“, Sonntag, 22. „Der Freischütz“, Montag, 23. „Der Freischütz“, Dienstag, 24. „Der Freischütz“, Mittwoch, 25. „Der Freischütz“, Donnerstag, 26. „Der Freischütz“, Freitag, 27. „Der Freischütz“, Samstag, 28. „Der Freischütz“, Sonntag, 29. „Der Freischütz“, Montag, 30. „Der Freischütz“, Dienstag, 31. „Der Freischütz“, Mittwoch, 1. „Der Freischütz“, Donnerstag, 2. „Der Freischütz“, Freitag, 3. „Der Freischütz“, Samstag, 4. „Der Freischütz“, Sonntag, 5. „Der Freischütz“, Montag, 6. „Der Freischütz“, Dienstag, 7. „Der Freischütz“, Mittwoch, 8. „Der Freischütz“, Donnerstag, 9. „Der Freischütz“, Freitag, 10. „Der Freischütz“, Samstag, 11. „Der Freischütz“, Sonntag, 12. „Der Freischütz“, Montag, 13. „Der Freischütz“, Dienstag, 14. „Der Freischütz“, Mittwoch, 15. „Der Freischütz“, Donnerstag, 16. „Der Freischütz“, Freitag, 17. „Der Freischütz“, Samstag, 18. „Der Freischütz“, Sonntag, 19. „Der Freischütz“, Montag, 20. „Der Freischütz“, Dienstag, 21. „Der Freischütz“, Mittwoch, 22. „Der Freischütz“, Donnerstag, 23. „Der Freischütz“, Freitag, 24. „Der Freischütz“, Samstag, 25. „Der Fre

Sozialdemokratischer Wahlverein
im 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Osten).
Versammlung
am Dienstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, bei Hase (Königsbau),
Große Frankfurterstr. Nr. 117.
Tages-Ordnung: 242/30
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Zubeil. 2. Dis-
kussion. 3. Verschiedenes.
Gäste haben Zutritt. - Neue Mitglieder werden aufgenommen.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
Donnerstag, den 13. Mai 1897, abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
bei Buske, Grenadierstr. 33.
Tages-Ordnung: 245/9
1. Vortrag des Genossen Glöck. 2. Diskussion. 3. Vereins- An-
gelegenheiten und Verschiedenes.
Um zahlreiches Besuch bitten
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Dienstag, den 11. Mai, abds. 8 1/2 Uhr, im Cösliner Hof,
Cösliner-Strasse 8:
Vereins-Versammlung.
Tagesordnung: 246/1
1. Vortrag des Genossen Seebour. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Achtung! Rixdorf! Achtung!
Sozialdemokr. Verein „Vorwärts“.
Dienstag, den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr,
im Deutschen Wirtschaftshaus, Bergstr. 137:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 252/16
1. Vortrag über die Propaganda für die Sozialdemokratie auf dem
Land. Referent: Reichstags-Abgeordneter Feud. 2. Diskussion. 3. Vereins-
angelegenheiten und Verschiedenes. Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Arbeiter-Sänger-Bund
Berlins und Umgegend.
Montag, den 17. Mai, abends präzis 8 Uhr,
im „Englischen Garten“, Alexander-Strasse 27c:
Ausschuss-Sitzung.
Tages-Ordnung: 16/17
1. Aufnahme von Berlinkern. 2. Stellungnahme zum Sängerver-
ein. 3. Vorläufige zum Bundeskongress eventuell Wahl derselben. 4. Wahl der
Revisoren und Kontrolloren. 5. Verschiedenes.
Sämtliche Vereine müssen vertreten sein. - Vereins-Bundes-Mitglieds-
karte legitimiert.
Der Vorstand.
NB. Mit Beiträgen restierende Vereine werden aufgefordert, ihren Ver-
pflichtungen nachzukommen. - In obiger Sitzung Ausgabe eines neuen
Lieder: „Sängermarsch“. - Die Adresse des 1. Vorsitzenden ist: Adol-
f Reumann, Schwedstr. 13 (Wandbühnen). D. O.

Achtung, Maurer!
In einem in dieser Woche verbreiteten Handzettel an die Berliner
Maurer, unterzeichnet von Fritz Kater, werden alle Kollegen, welche
Gegner der lokalen Organisation sind, eingeladen, in einer vom **Fachverein**
der Berliner Maurer zum heutigen Vormittag, 10 1/2 Uhr, in dem
Lokal Alexanderstr. 27c, anzuweilen. Die Versammlung zu erscheinen.
Wir fordern nun die Kollegen vom „Zentral-Verband deutscher Maurer
(Filiale Berlin II)“ auf, dieser Versammlung aus folgenden Gründen
fern zu bleiben: 139/20
1. Es ist eine Mitglieder-Versammlung vom „Fachverein“, also können
unsere Mitglieder, um die es sich hier nur handeln kann (Stund, die
Einladung), schon wegen ihrer Einseitigkeit nicht erscheinen.
2. Im genannten Lokal viel zu klein, um alle Kollegen, welche Gegner der
lokalen Organisationsform sind, fassen zu können, so lassen.
Die Lokalverwaltung. S. A.: W. Fritsch, Barborastr. 79.

Achtung! Fuher. Achtung!
Am Montag, den 10. Mai, abends pünktlich 6 Uhr, in Cohn's
großem Saal, Bernstr. Nr. 21:
Grosse öffentliche Versammlung
der Fuher Berlins und Umgegend.
Tages-Ordnung: 280/10
1. Bericht der Kommission und Stellungnahme dazu. 2. Bericht der
Delegation von der Konferenz der Fuher der Provinz Brandenburg.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in der Versammlung zu erscheinen.
Die Kommission.

Stuckateure.
Sonntag, den 16. Mai 1897, vormittags 10 Uhr, bei Ebert,
Kommandantenstr. 72:
Grosse öffentliche Versammlung
der Stuckateure Berlins und Umgegend.
Tages-Ordnung: 178/10
1. Bericht der Kommission und von den Unternehmern
anerkannter Tarif bei der heutigen Konferenz nach am Plage und wie
stellen sich die Kollegen zur event. strikten Durchführung derselben.
Zahlreiches Erscheinen der Kollegen erwartet.
Die Lohnkommission.

Zimmerer.
Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im Louise-
städtischen Konzerthaus, Alte Jakobstr. 37:
Gr. öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung: 277/8
1. Die Bedeutung des Minimallohnes und das Verhalten der
Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu demselben.
2. Bericht über die Mahregelungen am 1. Mai.
Die Lohnkommission.

Öffentl. Versammlung
der Zimmerer Charlottenburgs
am Dienstag, 11. Mai, abends 8 Uhr, im Lokale
Bismarckshöhe, Wilmersdorferstr. 39.
Zahlreiches Erscheinen in diesen Versammlungen ist notwendig.
Die Lohnkommission.
Beerdigungs-Verein
Berliner Zimmerleute.
Sonntag, den 9. Mai, abends 7 Uhr, Grenadierstr. 33: 19045
Monats-Sitzung.
Vortrag des Gen. A. Dachs über: „Unfälle und deren Entschä-
pfung“. Mitgliederbuch legitimiert.
Der Vor-
Verantwortlicher Redakteur: Robert Schr

Deutscher Holzarbeiter-Verband
(Zahlstelle Berlin).
Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr:
Bezirks-Versammlungen:
Wedding und Gesundbrunnen:
im Lokale des Herrn Raabe (Kolberger Salon), Kolbergerstr. 23.
Vortrag des Genossen Fritz Hansen über: „Die industrielle Raschne
in der Volkswirtschaft“. Diskussion. Wahl eines Bezirksleiters.
Die Bauschüler des Bezirks werden ersucht, die statistischen Aufnahmen
aus den Verhältnissen dem Obmann zu überbringen.

Rosenthaler und Schönhauser Vorstadt:
bei Wernau, Schwedstr. 23/24.
Vortrag des Herrn Dr. Weil über: „Verursachungen“. Diskussion.
Verstätt- und Verbandsangelegenheiten.
Osten u. Nordosten: bei Thiele, Fruchtstr. Nr. 36a.
Vortrag des Kollegen V. Nisse über: „Der Kampf ums Dasein“.
Diskussion. Verbands- und Verhältnissangelegenheiten.
In dieser Versammlung sind folgende Verhältnisse eingeladen: Götsch,
Koppenstr. 15/16; Gerstenberg, Grüner Weg 104; Gartmann, Langestr. 11;
Schmidt, Fruchtstr. 29; Stein, Große Frankfurterstr. 86; Baumgarten
u. Schue, Große Frankfurterstr. 29.

Südosten: bei Rautenberg, Cranienstr. 180.
Vortrag des Reichstags-Abg. G. Vens über: „Die Gleichberechtigung
der Arbeiter“. Diskussion. Verbandsangelegenheiten.
Westen und Südwesten:
im Lokale des Herrn Zubeil, Lindenstr. Nr. 106.
Vortrag des Herrn Dr. Bernstein über: „Die Lungenschwindsucht und
die Holzarbeiter“. Diskussion. Verhältnissangelegenheiten.
Moabit: im Lokale Neusselstr. 9 bei Fischer.
Vortrag des Gen. Gruppe über: „Kulturbringende Felder in Afrika“.
Diskussion. Verbandsangelegenheiten.

Friedrichsfelde: bei Herrn Schulz, Prinzen-Allee 6.
Vortrag des Kollegen Engmann. Verbandsangelegenheiten.
In allen Versammlungen haben Gäste Zutritt. - Neue Mitglieder
werden aufgenommen.
Branche der Parketbodenleger.
Dienstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, bei Zubeil,
Lindenstr. 106:
Versammlung.
Tagesordnung: 105/10
Vortrag des Kollegen G. Waack. 2. Diskussion. 3. Sind die Kollegen
geneigt, auf eine Reduktion einzugehen?
Sämtliche Kollegen sind hiermit eingeladen.
Die Ortsverwaltung.

Verband der Möbelpolierer.
Montag, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Zwinenänderstr. 35:
Versammlung.
Tages-Ordnung: 147/4
1. Vortrag des Genossen Dr. Weyl über: „Augenkrankheiten“. 2. Dis-
kussion. 3. Verbandsangelegenheiten.
Die Ortsverwaltung findet am 10. Mai nach Strausberg statt. Abfahrt
früh 7 Uhr vom Schiffschen Bahnhof. Rückzügler werden in Strausberg
bis mittags 12 Uhr, Wilhelmstr. 85, erwartet.
Der Vorstand.

Maler.
Dienstag, den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Schöning, Köpcke-Str. 68:
Mitglieder-Versammlung
der Filiale I Berlin.
Tagesordnung: 125/12
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Rohrleger und Gehilfen.
Sonntag, den 9. Mai, mittags 11 1/2 Uhr,
Gr. öffentliche Versammlung
im Louisestädtschen Klubhaus, Annenstr. 16.
Tagesordnung: 167/5
1. Vortrag des Kollegen Massatsch über: „Bourgeoisie und
Proletariat“. 2. Diskussion. 3. Rechenschaftsbericht des Vertrauensmannes
und Neuwahl desselben. 4. Ausgabe eines Flugblattes. 5. Verschiedenes.
Die Kollegen folgender Firmen sind ganz besonders eingeladen:
Schäffer & Walker, Rietschel & Henneberg, Angrick,
David Grove, Heanleke, Siemund, Pfau & Gerlach,
Nahrn & Pötsch, Titel & Wolde, Thorwest, Börner,
Pohley. - Es ist Pflicht der Kollegen, daß sämtliche Verhältnisse
Berlins und Umgegend vertreten sind.
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.
Der Vertrauensmann.

Kistenmacher!
Montag, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, bei Jöhl, Andreadstr. 21:
General-Versammlung
Tages-Ordnung: 94/13
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1897. 2. Wahl des gesamten Vor-
standes. 3. Verschiedenes.
Der Vorstand. S. A.: Fritz Marien.

Formen und Bieherei-Arbeiter.
Dienstag, den 11. Mai 1897, abends 8 1/2 Uhr:
Oeffentliche Versammlung
in Henke's Salon, Rannstr. 27.
Tages-Ordnung: 167/5
1. Die Aufsperrung der Formen Leipzig und Berlin. 2. Dis-
kussion. 3. Wahl einer Agitations-Kommission und eines Vertrauensmannes.
4. Verschiedenes.
S. Stoback.

Verein deutscher Schuhmacher.
Versammlungen
am Montag, den 10. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr.
Zahlstelle I bei Feind, Weinstr. 11: Vortrag des Herrn
Dr. Wollheim.
Zahlstelle II bei Lange, Dragonenstr. 15.
Zahlstelle IV bei Roll, Kollwitzstr. 21.
Zahlstelle Friedrichsberg bei Fuchs, Frankfurter Allee 49.
Um zahlreiches Besuch bitten
Die Bevollmächtigten.

Schuhmacher.
Montag, den 10. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, Kommandantenstr. 72:
Grosse öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung: 188/4
1. Vortrag. Referent: Frau Wenzlins. 2. Diskussion.
3. Bericht über die Verhandlungen der Eingangs-Kommission in der Streit-
angelegenheit Stolzenberg & Reis.
Berlin. Für den Inzeratenteil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin.

Arbeiter und Arbeiterinnen!
Montag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, im Lokale von
Henke, Naunynstr. 27:
Große öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung: 18/9
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten F. Buch. 2. Diskussion.
3. Der am 17. Mai in Halle stattfindende Kongress der lokal-
organisierten Gewerkschaften und Wahl eines Delegierten. 4. Verschiedenes.
Nicht aller Arbeiter und Arbeiterinnen ist es, in dieser Versammlung
zu erscheinen.
Für Deutung der Unkosten findet Teller-Sammlung statt.
Der Vertrauensmann der Allg. Arbeiter u. Arbeiterinnen.
D. Schaller.

Bildungsverein „Mehr Licht“
(früher Gebirge Gesellschaft).
Sonntag, den 9. Mai, abends 7 Uhr,
im „Englischen Garten“, Alexanderstr. Nr. 27c:
Versammlung.
Vortrag des Genossen B. Bach über: „Kunst und Arbeiter“. Dis-
kussion. - Außerdem: Geistesiges Beisammensein und Tanz. - Gäste
freil willkommen. 56/15

Kranken-Unterstützungsbund der Schneider
(Filiale Berlin).
Dienstag, den 11. Mai 1897, abends 8 1/2 Uhr, in den Krminhallen,
Kommandantenstr. 20 (oberer Saal):
Versammlung.
Tages-Ordnung: 106/9
1. Abrechnung vom 1. Quartal. 2. Statutenberathung und Stellung
von Anträgen zu der am 26. Juli dieses Jahres stattfindenden General-
versammlung. 3. Verschiedenes.
Die Ortsverwaltung.

**Verband d. in d. Kürschner-
Branche besch. Arbeiter und
Arbeiterinnen Berlins u. U.**
Montag, 10. Mai, abends 8 Uhr,
im Restaurant Feindt, Weinstr. 11:
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung: 93/10
1. Vortrag über Gesundheitsvorsorge
und geschichtliche Wahrheit. 2. Dis-
kussion. 3. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
kasse der Tischler
und anderer gewerblich. Arbeiter.**
Vermittlung Berlin II.
Montag, 8. 10. Mai, abds. punkt 8 Uhr
im Lokale des Herrn Toltsdorf,
Görlichstr. 58:
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 184/17
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1897.
2. Verschiedene wichtige Kosten-
angelegenheiten.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen ersucht
Die Ortsverwaltung.

Arbeitsnachweis
für Bäcker, Stepper, Zu-
schneider befindet sich **Friedrichs-
str. 31** part. bei **Volgt**. Jeden
Sonntag daheim. Morgenpacht.
Ebenfalls jeden Dienstag abends
um 9 Uhr Sitzung. 20026

Achtung! Achtung!
Schuhmacher!
Erlaube die Kollegen, die Sonn-
abend den 15. Mai mit dem Preis
abzurechnen, widrigenfalls diefeiben
veröffentlichet werden. 188/5
J. H.: G. Schroll,
Gr. Frankfurter-Str. 42.

**Alg. Kranken- und Sterbekasse
der Drechsler und Bernisg.**
(C. D. 80 Hamburg, Berlin II.)
Am 7. Mai hat unser Mitglied
Nicolaus Kaczmarek.
Die Beerdigung findet am 10. Mai
nachmittags 4 Uhr von der Halle des
Katholischen Kirchhofes in Mariendorf
aus statt. 19006
J. K.: A. Polekisch, Bevolmächtigter.
Unserem Freund und Genossen, dem
Restaurateur
Georg Renfer
zum 43. Welterbestein ein dreimal
donnerndes Hoch, daß die ganze
Beufeldstraße wackelt. 19788
Die ganz Gebelimen.
Schorsch, geht bei die Schoppe flüge
in die Gr.; fangt da, Lausbub zu laufe.

**Beerdigungsverein
Berliner Zimmerleute.**
Am 7. d. M. verliert nach langen,
schweren Kämpfen unser Kamerad, der
Zimmermann Herr
Adolph Peshmann.
Seit Gründung des Vereins gehörte
der Verstorbene unserem Verein als
Mitglied an und war viele Jahre in
Betreuenstellung. 19006
Die Beerdigung findet Dienstag,
den 11. Mai, nachm. 3 Uhr, von der
Verdenhalle des Städt. Krankenhauses
am Friedrichshagen aus nach dem
Bartholomäus-Kirchhofe in Weihenfeld
statt.
Der Vorstand.

Danksagung.
Für die liebevolle Teilnahme bei
der Beerdigung meines Vaters
Ernst Plüschner sage ich hiermit
Bekanntem u. Unbekanntem, besonders
dem Prechtius Nord-Ost Berlin meinen
innigsten Dank. 19076
Frau Plüschner,
Gr. Frankfurter-Str. 127.

Jede Uhr
reparieren und reinigen
sollt bei mir unter
Garantie d. Gutgeheins
nur 1 Mark 50 Pf.
außer Druck, keine Reparaturen
billiger. Großes Lager neuer und
gebrauchter Taschenuhren, Regu-
latoren und Werkze, alle Arten
Reiten, sowie Uhren u. Uhrenz.
Carl Lux, Uhrmacher.
35 Chaussee-Str. 35.
reparieren und reinigen
sollt bei mir unter
Garantie d. Gutgeheins
nur 1 Mark 50 Pf.
außer Druck, keine Reparaturen
billiger. Großes Lager neuer und
gebrauchter Taschenuhren, Regu-
latoren und Werkze, alle Arten
Reiten, sowie Uhren u. Uhrenz.
Carl Lux, Uhrmacher.
35 Chaussee-Str. 35.
reparieren und reinigen
sollt bei mir unter
Garantie d. Gutgeheins
nur 1 Mark 50 Pf.
außer Druck, keine Reparaturen
billiger. Großes Lager neuer und
gebrauchter Taschenuhren, Regu-
latoren und Werkze, alle Arten
Reiten, sowie Uhren u. Uhrenz.
Carl Lux, Uhrmacher.
35 Chaussee-Str. 35.

Arbeitsmarkt.
Achtung, Metallarbeiter!
Die Sperr über die Firma Gosen,
Schönhauser Allee 72, demert unver-
ändert fort. 282/8
Die Sperr über die Firma
J. W. Seber, Eimeonstr. 11, ist auf-
gehoben.
Der Vorstand des Verbandes
aller in der Metallindustrie besch.
Arbeiter Berlins u. Umg.
Zuschneider
auf Kragen, Ober-
hemden hemden
Kraft u. Jacobi, Marienburgerstr. 9.
Arbeiter und Handwerker haben
durch Vermittlung von **Arbeiter-**
und **Kinder-Versicherung** mit 10 Pf.
wöchentlich Beitragszahlung guten
Rebenvendienst. 28. 2 Tr.
Handknopfloß-Arbeiterin
vert. im Hause Gehr. Huben, Poststr. 6.
Ein erlaubter Handwerker, welcher
mit der Wurz-Fabrikation vertraut,
auch loden und Bier abziehen kann,
sucht Stellung im Restaurant. Gel.
Offerten bitte niedergelegen unter
„S. W.“ Waldemarstr. 65, 1. Curtz-
1 Tr. links bei Müller.
Tüchtige Facetten-Bergolber
und **Zahleier** erhalten lohnende und
dauernde Stellung bei
C. Prahl,
Dampf-Maschinenfabrik in Hamburg,
Wilhelmstr. 17.
Blusenheben-Arbeiterinnen ver-
langen Gehr. Huben, Poststr. 6. 143/3
Wäsche-
Arbeiterinnen in und auferm Hause ver-
langen Gehr. Huben, Poststr. 6. 143/14
3 Korbmacher,
tätig auf Congo-Rödel, dauernde
Arbeit, sol. verlangt. 108/5
Steinicke, Weinstr. 33.
Firmenschilder.
Für Anfertigung von Zink-
Schildern wird eine tüchtige Kraft
von einer ersten hiesigen Fabrik
geleitet. Es wird nur auf eine
Person rekrutiert, die wichtige Ge-
schäfte nachvollziehen kann.
Stellung dauernd und lohnend.
Fr. Oberlin unter R. T. an die
Exp. d. Bl. 1717/2

Soziales.

Die Ortskrankenkasse der Gastwirthe und verwandten Gewerbe zu Berlin, die am 31. Dezember v. J. 16364 Mitglieder zählte, hatte nach dem Verwaltungsbericht pro 1896 insgesamt 5171 arbeitsunfähig kranke Mitglieder, die 102412 Tage Unterstüfung bezogen, zu verzeichnen. Die Krankheitsdauer betrug bei den 3013 weiblichen Erkrankten im Durchschnitt 90, bei den 2158 männlichen Erkrankten 92 Tage. Wie aus der in dem Bericht enthaltenen Tabelle über die Art der Krankheiten, hervorgeht, litten von männlichen Krankenmitgliedern an Krankheiten der Athmungsorgane 296, an Rheuma 249, Verletzungen 246, Magenleiden 146 und Syphilis 105. Weiter kamen Hautleiden, Halsleiden, Nervenleiden, Nieren- und Blasenleiden häufig vor. Von den weiblichen Krankenmitgliedern litten an Unterleibsleiden 424, Rheuma 308, Magenleiden 294, an Krankheiten der Athmungsorgane 276, Bleichsucht 190, Verletzungen 125, Unterleibsleiden 123, Syphilis 113 u. s. f. Von 74 im Berichtsjahre verstorbenen Mitgliedern war bei 32 Schwindsucht die Todesursache, also über 43 Prozent aller Todesfälle. (Im Jahre 1895: 45 pCt., 1894: 42 pCt. An Krankengeld wurden 88 166 M. gezahlt. Für Kur- und Verpflegungskosten an Krankenhäuser, Fürsorge für Konvaleszenten, Ersatzleistungen an Krankengeld, für gewählte Krankenunterstützung wurden 118 869 M. ausbezahlt. Für Arznei und sonstige Heilmittel wurden 28 843 M., für ärztliche Behandlung 23 427 M. bezahlt. Die Verwaltungskosten betrugen insgesamt 44 288 M. Als nicht oder nachlässig meldende Arbeitgeber wurden 319 ermittelt, die zusammen 6198 M. Beiträge nachzahlen sollten. Das Vermögen der Kasse hat sich trotz der mit dem 1. April 1896 eingetretenen Beitragserhöhung im Berichtsjahre um 26 547 M. erhöht, so daß der Reservefonds 43 464 M. mehr aufweist, als gleichlich vorgefunden. Diese Summe soll bei normal bleibenden Verhältnissen ebenso wie der fortlaufende jährliche Ueberschuß zur Erhöhung der Kassenleistungen verwendet werden. Das Normalbleiben der Kassenverhältnisse wird jedoch bezweifelt, da durch die Neugründung der „Hilfskasse des Vereins der Berliner Gasthofbesitzer“ die Orts-Krankenkasse um rund 2000 Mitglieder geschwächt wurde, was einen Einnahmestück von ungefähr 40000 Mark jährlich verursacht, die Verwaltungskosten aber auch in Zukunft dieselben bleiben werden. In dem Bericht wird auf die Nachteile hingewiesen, die durch die Gründung der „Jahres-Krankenkassen“ und die der Gasthofbesitzer der Orts-Krankenkasse entstanden sind, und schließlich erklärt, daß die Orts-Krankenkasse der Gastwirthe von sämtlichen Orts-Krankenkassen Berlins die relativ geringsten Beiträge nehme und die höchsten Unterstüfungen zahle, mithin durchaus kein Grund zur Errichtung von Konkurrenzklassen vorhanden wäre.

Vom Siegedzug der Maschine. Die Zahl der Handwerker hat sich in den Kreisen Reichensbach, Schwednitz, Striegen und Waldenburg i. Schl. im Jahre 1896 um 541 vermindert, dagegen stieg die Zahl der Feinspindeln in den

Spinnereien von 30 000 auf 34 000 und die Zahl der mechanischen Webestühle von 7607 auf 8181.

Statistik der französischen Gewerkschaften und Unternehmer-Organisationen. Das neueste Jahrbuch der Berufsverbände, herausgegeben vom Handelsministerium, zählt bis zum 1. Juli 1896 insgesamt 5419 gewerbliche Fachorganisationen mit 1 018 479 Mitgliedern, um 273 Organisationen und 88 280 Mitglieder mehr als bis zum 1. Juli 1895.

Die Stärke der einzelnen Organisationsgruppen an den beiden Zeitpunkten zeigt folgende Tabelle:

Table with 2 columns: Am 1. Juli 1896 and Am 1. Juli 1895. Rows include Gewerkschaften und Unternehmerorganisationen, landwirtschaftl. Org., and landwirtschaftl. Org. u. s. f.

Die härtesten und zahlreichsten Arbeitergewerkschaften zählte man im Seine-Departement, Paris (401 Organisationen mit 200 443 Mitgliedern), in Pas-de-Calais (84 090 Mitglieder), im Nord-Departement (94 Organisationen mit 21 214 Mitgliedern), in Bouches-du-Rhône, Marseille (116 Organisationen mit 17 250 Mitgliedern), im Rhône-Departement, Lyon (124 Organisationen mit 14 469 Mitgliedern) u. s. f. Ungefähr die gleiche Verteilung zeigen die gemischten und die Unternehmer-Organisationen. Von letzteren entfallen auf das Seine-Departement 406 mit 70 412 Mitgliedern, von ersteren 11 559 Mitglieder.

Die Zahl der Organisationsverbände ist seit dem 1. Juli 1895 insgesamt um 149 auf 156 gestiegen, die Zahl der in den Verbänden vereinigten Organisationen von 2719 auf 2880. Darunter die Gewerkschaftsverbände der Arbeiter von 79 auf 86 mit 1243 Gewerkschaften (gegenüber 1191) und 886 491 Mitgliedern (gegenüber 834 824), die Unternehmerverbände von 38 auf 43 mit 780 Organisationen (gegenüber 672) und 84 677 Mitgliedern (gegenüber 80 261).

In verschiedenen Einrichtungen der Organisationen zählte man insgesamt 2829 gegenüber 2817 im Vorjahre, darunter 1284 gewerkschaftliche, 579 unternehmerliche, 149 gemischte und 500 landwirtschaftliche; 44 entfallen auf Gewerkschaftsverbände, 9 auf Unternehmerverbände, 6 auf gemischte und 22 auf landwirtschaftliche Verbände.

Die Einrichtungen der Gewerkschaften und Gewerkschaftsverbände galten folgenden Zwecken: Reise-Unterstützung 102, gegenseitige Unterstüfungskassen 289 und - bei den Verbänden - 4, Kranken- und Sparkassen 43 und 2, Arbeitslosen- und Streiklassen 103 und 2, gegenseitige Leihkassen 8, Alters- und Invalidenklassen 30 und 1, Wohltätigkeitsklassen 1 nur in einem Gewerkschaftsverband, gegenseitige Versicherung gegen Unfälle 6, Konsum- bzw. Einkaufsgenossenschaften 42 und 1, Produktionsgenossenschaften 21 und 1, Gewerkschulen 6, Fachkurse und Fachvortrags 120 und 5, gewerbliche Prüfungen 1, Lehrlingskurse 1, Waisenerziehung 1, Anstalten 1, eigene Werkstätten 21, Bibliotheken 399 und 11, Arbeitsnachweis 299 und 9, Nachrichtendienst 4, Rechtsbeistand 3, schiedsrichterliche Räte 4, ärztlicher Beistand 4 und 1,

periodische Preorgane 41 und 6, Kleider und Geschenke an Kinder 1, Asyl für alleinstehende Mädchen 1.

Der englische Arbeitsmarkt hat nach den Meldungen, die das Arbeitsamt in der „Labour Gazette“ veröffentlicht, auch im Monat März seine steigende Tendenz beibehalten. Der Prozentsatz der von den Trades-Unions als arbeitslos gemeldeten Mitglieder war geringer, als jemals seit dem Herbst des Jahres 1890. Wie gewöhnlich im Frühjahr, so wurden auch heuer viele Streiks gemeldet, die aber alle nur von geringem Umfange waren. Eine große Zahl Arbeiter erlangten eine Erhöhung des Lohnes, hauptsächlich im Bergbau und in der Metallindustrie, und in fast allen Fällen ohne Streit.

Die Zahl der Arbeitslosen betrug bei den 114 Gewerkschaften, die im März Berichte an das Arbeitsamt ein sandten und die über eine Mitgliederzahl von zusammen 455 983 verfügten, 11 109 oder 2,5 pCt. gegen 8 pCt. im Monat Februar d. J. und 8,5 pCt. im März 1896. Im März 1896 waren 108 Gewerkschaften mit 415 731 Mitgliedern an den Erhebungen beteiligt.

Neue Konflikte zwischen Kapital und Arbeit wurden gemeldet 96 mit 29 582 beteiligten Arbeitern gegen 77 Konflikte mit 24 231 Arbeitern im vorhergehenden Monat dieses Jahres und 95 mit 22 000 im März 1896. - Von 96 alten und neuen Differenzen mit 18 575 Arbeitern, die in dem Berichtsmonat als beigelegt gemeldet wurden, endeten 32 mit 4036 Arbeitern erfolgreich für diese, 36 mit 6631 Personen erfolglos; 28 Differenzen, bei denen 7708 Personen beteiligt waren, endeten durch Vergleich.

An den Veränderungen der Lohnhöhe waren 172 000 Personen beteiligt; davon hatten nur 2500 einen Rückgang des Lohnes zu erleiden. Die durchschnittliche Erhöhung des Lohnes betrug pro Kopf und Woche 8 Pence (65 Pf.). - Den Berufen nach waren u. a. beteiligt: 114 700 Bergleute, ca. 11 000 Bauarbeiter, 15 000 Eisen- und Stahlarbeiter. - 2000 Arbeiter mußten die Lohnerhöhung durch Streik erzwingen, 115 000 erlangten sie auf grund der gleitenden Lohnskala, 55 000 durch Unterhandlung, Einigungsamt u. s. w.

Pauperismus. An einem bestimmten Tage der zweiten Woche des Monats März erhielten in 35 ausgewählten Gemeindefreizeiten 335 708 Personen Armenunterstützung. Das macht 214 auf je 10 000 Einwohner oder 7 weniger als im gleichen Monat des Vorjahres.

Zu der australischen Kolonie Victoria mit der Hauptstadt Melbourne, besteht seit kurzem ein neues Fabrik- und Werkstattengesetz, welches zu gleichen Teilen gemischte Kommissionen von Arbeitgebern und Arbeitern - die Mitglieder nach allgemeinem und geheimem Wahlrecht gewählt, ins Leben gerufen hat, die über alle das Arbeitsverhältnis betreffenden Fragen zu beraten und zu beschließen haben, u. a. auch über die Lohnhöhe. Die Kommissionen - oder Arbeitsämter - die für die verschiedenen Industriezweige eingerichtet sind, haben bereits für verschiedene Arbeitszweige einen Minimallohn festgesetzt - für Tischler z. B. von 45 Mark (Schillings) die Woche.

Uhren-, Goldwaren-Verband. Saar-Verkauf u. Teilzahlung. Beilage brief. Vogdt, Kaputtstr. 29. Steppdecken-Fabrik. Berlin C., Wallstr. 72.

Cognac selber zu machen. Kaufe man 1 Originalflasche 1000 Pf. Reichel's Cognac-Essenz für 75 Pf. u. 1 Liter Weingeist 90 Pf. für 1,40 M.

Gardinen-Rester-Ausverkauf. Älterer Muster in weiß und crème zu 1-4 Pfennig pro Fuß, sportlich in dem Gardinenfabrik-Lager Berlin O., Gruner Weg Nr. 80.

Möbel auf Teilzahlung. J. Kellermann, Neue Fasanstr. 26.

Frischen Maitrank. ausgesiebt im Geschmack und Aroma, 4 Hl. M. 0,70 inkl. 10 Hl. M. 6,50. Eugen Neumann & Co. SW. 68.

Verkaufspreise der Landwurst-Fabrik Damhussoen b. Valby. Niederlage: Dresdenerstr. 67 u. Annenstr. 28.

Bergebens. ist die Anwendung der angeblich für alle möglichen Insekten zugleich sicheren Mittel; der Erfahrung nach wirken dieselben nicht ganz, nicht halb, nur teilweise, niemals aber so vollständig wie diejenigen Mittel, welche immer nur für den einzelnen Zweck besonders bestimmt und erprobt sind.

Schleuniger Räumungs-Ausverkauf. Die noch vorhandenen Restbestände aus der M. Pinkus & Co.'schen Konkursmasse. Wiltsnackerstraße 48.

Kur-Bade-Anstalt und Massage für Rheuma-, Gicht- und Nervenranke. von H. Mania, Brunnenstrasse No. 16.

Homöopath. Poliklinik Liosenstr. 17. 2-3 Uhr.

Für wenig Geld den schönsten Hut für Damen und Kinder bei Carl Schloss, Waarenhaus Süd-Ost.

Fahrräder. gute Marke 175 M., 2 Jahre Garantie. C. Schmidt, 12211.

Kinderwagen. Rollen, Feder- und Sportwagen, Kinder-Polymob.

Dr. Derrnehl's Eisenpulver. Ganz vorzügliches Eisenpulver seit 30 Jahren bekannt und überall bewährt.

BLAS-ACCORDEONS. Das neue System hat in sich die Vorteile aller Instrumente.

Max Brinner, Jerusalemstr. 42. Dr. Hoesch, Lindenstr. 149, 8-10, 5-7, Sonntags 8-10, f. Brust-, Unterleibs-, Frauen-, Kinder-, Haut-, Nervenkrankheiten.

Trauringe. 2 Dukaten 10 Mark. H. Gotthilf, Goldschmied, meißner, Alexanderstr. 64.

Auf Teilzahlung! Schatz-Regulat. 14 T. geg. 15 M. Silb. Herren-Hemden 11/15.

Trauringe. reelle Dukaten, ge- 22,50 M., 1 1/2 Duk. 17,50 M. Kronen- gold gefasst 900. 7 Gramm 20,50 M.

Ernst Herrmann, Gneisenaustr. 112. Kinderwagen, Reisekörbe, Reelle Waare, Gr. Auswahl.

Rheumatismus. Nicht Kreuz- u. Gelenksamerzen befähigt u. radikal das nur beim alleinigen Importeur Hugo Lubowsky, Berlin, Demminstr. 5 in Flaschen à 2 M., Probeflaschen à 1 M. erhältlich als Gampbor-Öl. Kein Geheimmittel.

Achtung! Kein Laden. Nur eigene Fabrikation, 25 Cigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Wappentabak 2 Pf. 60 Pf.

W. Holze, Cranienstraße 3. Sprechst. IV, 9056.

Unfallwagen, Eingaben Putzer, Steglitzerstr. 65. Alte Sämerei, 18136. schön gelegen, a. e. jungen Anbauer, tüchtig, Hadmann, direkt v. Wirth Isfort ab 1. Juli zu verm. Auskunft ertheilt Baderstr. 6, Democh. A. Friedrichshagen 39.

Sahnen-Margarine. Ersatz für beste Tafelbutter, empf. und veredelt pflanzliche à Pf. 65 Pf. frei ins Haus F. Jacoby, Berlin S., Brandenburgerstr. 12.

25 bis 45 Mark. Lieferer elegante und dauerhafte Herren-Anzüge nach Maass. Taffelweber Str. 17-33.

Frühjahrs-Paletots 9 Mark. Die feinsten 11, 15 - 25 M. Jackett und Kost-Anzüge von 10 - 35 M. Hosen von 1 - 3 M. an. Knaben und Herren-Anzüge sportlich.

Mexico-Cigarren, versch. gew. 40 M., Leihhaus Rosenfalterstr. 11/12, Fernsprecher.

1 Mk. Seide zu Brantkleidern. Pulvermacher, Zepfstr. 28.

Sie brauchen dieses Jahr keine Badereise zu machen,

Münzel's Loh-Tanninbäder

nebst Packung und Massage, Wallstraße 70, Ansbacherstraße 19 und Bankstraße 92, Berlin, gegründet 1890.

heilen sicher u. radikal jeden Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hodagra, veraltete Geschlechtsleiden, Folgen von Quecksilber-Skuren, Haut-, Blut- und Frauenkrankheiten, sowie Magen-, Nerven-, Nieren- und Blasenleiden.

Täglich geöffnet für Damen und Herren. Persönliche Sprechzeit täglich von 8-10 Uhr. Veraltete Sprechzeit Dienstag und Freitag von 7-8 Uhr abends. Besuchen für Knaben u. schwache Patienten. Prospekt mit Dankschreiben Geheilter gratis und franco.

Loh-Tanninbäder für Frankenkassen.

Einige Mittheilungen Geheilter.

Herr Kirchhoff, Inspektor Apel, Berlin, an der Sophienstraße, litt seit Jahren an Kniegelenkwasser-Entzündung und hatte furchtbare Schmerzen an den Knöcheln. Das Knie wurde heiß, so daß er in der Ausübung seines Berufes verhindert war. Nach vielen vergeblichen Kuren versuchte er es mit meinen Bädern. Durch 16 derselben war sein Leiden geheilt.

Herr F. Söhle, Fabrikbesitzer, Berlin, Wasserstraße 3, litt längere Zeit an Gicht und Hodagra. Nach Gebrauch von 26 meiner Loh-Tannin-Bäder war er vollständig geheilt.

Herr Kaufmann Kaiser, Berlin, Badstr. 21, litt seit einigen Monaten an Rheumatismus. 16 meiner Loh-Tannin-Bäder führten eine Befreiung der Schmerzen und Geschwulst herbei, welche dauernd fortblieb.

Seit mehreren Jahren hatte Herr H. Ocker, Lieutenant a. D., Potsdam, Alexanderstraße 1, an heftiger Ischias gelitten; nachdem sich Badereisen nach verschiedenen bekannten Kurorten als ganz unavulslos gezeigt hatten, ist genannter Herr nach Benutzung von 16 meiner Loh-Tannin-Bäder vollständig von seinen Leiden genesen.

Fräulein Marie Schneider, Berlin, Sophienstr. 14, welche lange Zeit an Röhmung, Blutarthritis und Bleichsucht gelitten, wurde, nachdem dieselbe mehrere Monate lang erfolglos behandelt wurde, durch den Gebrauch meiner Loh-Tannin-Bäder in kürzester Zeit von ihrem Leiden vollständig geheilt.

Herr G. Kästen, Rentier der Charlottenb. Wasserwerke, Berlin, welcher 2 Jahre an Blasenkatarrh, sowie Magenleiden litt, wurde nach Gebrauch von 12 meiner Loh-Tannin-Bäder vollständig wieder geheilt.

Herr D. Kisten, Rentier der Charlottenb. Wasserwerke, Berlin, welcher 2 Jahre an Blasenkatarrh, sowie Magenleiden litt, wurde nach Gebrauch von 12 meiner Loh-Tannin-Bäder vollständig wieder geheilt.

Herr D. Kisten, Rentier der Charlottenb. Wasserwerke, Berlin, welcher 2 Jahre an Blasenkatarrh, sowie Magenleiden litt, wurde nach Gebrauch von 12 meiner Loh-Tannin-Bäder vollständig wieder geheilt.

(Genaue Adresse liegt in der Hand des Herrn G. Münzel.) Herr G. Neumann, Postbeamter a. D., Berlin, hatte eine furchtbare Nervenlähmung, so daß er sich nicht allein an- und ausziehen konnte, ihm mußte das Essen und Trinken gereicht werden. Nach circa 60 meiner Loh-Tannin-Bäder war das Leiden vollständig verschwunden. 1909b

Kinderwagen-Bazar „Baby“

beste und billigste Bezugsquelle durch enormen Umsatz. Kinderwagen, hochmodern, 10,-, 16,-, 20,- bis allererste. Bestand ab Herbst nach allen Plänen Deutschlands franco. Komplette Kinderbetten von 20,- M. an. Teilszahlung nach Vereinbarung gestattet. Katalog gratis. Amt 3. Nr. 5251. Eigene Geschäfte: Alexanderstraße 44 (Alexanderplatz), Invalidenstr. 100, Crapanzstr. 70, Steinbudenstraße 21-D-E, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 22. 16139*

Sonnabend: Koffer-Verkauf!

Anzug-, Paletot-, Hosen-Stoffe.
Brenner & Cie.,
Alte Jakobstrasse No. 57-59.

Metzner's Korbwaren-Fabrik.

Berlin, Andreadstr. 23, vis-à-vis dem Andreadplatz. II. Geschält: Drammstr. 95, vis-à-vis Humboldt. III. Geschält: Reuststr. 67 (Roabit). IV. Geschält: Reuststr. 67 (Roabit). **Kinderwagen, großes Lager Berlin's.** **1000 Mark** zahle ich leben, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige weißt. 16069*

M. & W. Müller's NORDLICHT in ein vorzüglicher aller Nordhäuser. Derselbe ist mit der goldenen Medaille und dem Ehrenzeugnisse 1896 prämiert. **M. & W. Müller's Nordlicht** ist bester Genuß für Ihren Cognac und für **1 Mark pro Original 1-Literflasche** incl. überall zu haben, wo unsere nebenstehenden Plakate aushängen. **Rechnliche Qualitäten** alten Nordhäuser's werden in Konkurrenz-Geschäften nicht unter 1 Mk. 50 Pf. abgegeben. **M. & W. Müller, Nordhäuser Kornbrandtwein-Brennerei Berlin, Waldemarstr. 29.**

Baer Sohn

Fabrikation in grossem Maasstabe. 24a Chausseestrasse 24a, Friedrich-Wilhelmstädtischem Theater. 11 Brückenstrasse 11, Ecke Rungestrasse, nahe dem Bahnhof Jannowitzbrücke. 16 Grosse Frankfurterstrasse 16, schrägüber dem National-Theater.

Geschäfts-Grundsätze: 1. Alle Preise sind streng fest, sehr billig u. in Zahlen an den Waaren ausgezeichnet. 2. Der Verkauf geschieht nur geg. sof. Kasse.

Auszug aus der 9. Preis-Liste 1897.

Sommer - Paletots.

Sommer-Paletot	Marke 50. Glatter Cheviot, gefüttert	10 Mk.
Sommer-Paletot	Marke 51. Cheviot u. Covercoat in verschiedenen Melangen	15 Mk.
Sommer-Paletot	Marke 52. Eleganter heller Cheviot mit breitem Atlasspiegel	18 Mk. 50
Sommer-Paletot	Marke 53. Dunkelbraun, grau u. model. Satins u. Diagonals mit gutem Sergefütter	18 Mk.
Sommer-Paletot	Marke 54. Luckenwälder Covercoats und feine reinwollene Satins	21 Mk.
Sommer-Paletot	Marke 55. Grau u. modelarbene Diagonal-Cheviots, elegante Verarbeitung	24 Mk.
Sommer-Paletot	Marke 56. Ganzwoll. Aachener Kammgarne und Diagonals. Farbe schwarz, blau, braun	30 Mk.
Sommer-Paletot	Marke 57. Elegante Covercoats u. Satins in den neuesten Farbentönen	36 Mk.
Sommer-Paletot	Marke 58. Echt englisches Fabrikat in den modernsten Nuancen	40 Mk.

Sommer - Havelocks.

Sommer-Havelock	Marke 60. Cheviot-Loden in praktischen Farben	7 Mk. 50
Sommer-Havelock	Marke 61. Cheviot in grau und mode	10 Mk.
Sommer-Havelock	Marke 62. Diagonal-Loden in modernen Wetterfarben	12 Mk.
Sommer-Havelock	Marke 63. Langhaarige Strichloden in reicher Farbauswahl	18 Mk.
Sommer-Havelock	Marke 64. Starke Kameelhaartuche, imprägnirt	21 Mk.

Farbige Jaquet - Anzüge.

Jaquet-Anzug	Marke 61. Gemusterte Zwirnstoffe, haltbare Waare	10 Mk.
Jaquet-Anzug	Marke 62. Durchwebte Buckskins in soliden Mustern	18 Mk. 50
Jaquet-Anzug	Marke 63. Melange gehaltene Zwirnbuckskins, sehr strapazierfähig	18 Mk.
Jaquet-Anzug	Marke 64. Wollwurm, elegante Pfeffer-Salz-Dossins	22 Mk. 50
Jaquet-Anzug	Marke 65. Gute Kammgarnmisch. und Geraer Coating in grosser Farbauswahl	25 Mk.
Jaquet-Anzug	Marke 66. Vornehmer Reise-Anzug, gesattelt geschlitzte Webart, Pflanzenfaser	27 Mk.
Jaquet-Anzug	Marke 67. Glatte und gemusterte Stoffe in den neuesten Farbentönen	30 Mk.
Jaquet-Anzug	Marke 68. Fein. reinwoll. Kammgarn in grau, braun, tabak, blaugrau u. chocolad. m. gut. Sergefütter	32 Mk.
Jaquet-Anzug	Marke 69. Sehr fein. Crêpe-Cheviot, ganz neu, sehr haltbare Webart in mittleren Farben	36 Mk.
Jaquet-Anzug	Marke 70. Caristoff, solide gehalt. Carroaux, neue ganz eigenartige Fabrikation	39 Mk.
Jaquet-Anzug	Marke 71. Saison-Neuheiten in bester Verarbeitung, auf Seide	45 Mk.

Gehrock - Anzüge.

Gehrock-Anzug	Marke 86. Reinwollener Geraer Kammgarn mit gutem Zanellafütter	33 Mk.
Gehrock-Anzug	Marke 87. Aachener Kammgarne u. Satins in guter Verarbeitung	36 Mk.
Gehrock-Anzug	Marke 88. Fein gewebte Ripsgarne, sehr solides Fabrikat	39 Mk.
Gehrock-Anzug	Marke 89. Eleganter Gesellschafts-Anzug von gutem reinwollenen Kammgarn	45 Mk.

Radfahrer - Anzüge.

Radfahrer-Anzug	Marke 201. Zwirnbuckskin, braun und grau, klein gemustert	15 Mk.
Radfahrer-Anzug	Marke 202. Glatte Strichloden in verschiedenen geschmackvollen Farben	18 Mk.
Radfahrer-Anzug	Marke 203. Guter Wollwurm, sehr schöne sogenannte Pfeffer-Salz-Farben	21 Mk.
Radfahrer-Anzug	Marke 204. Marineblau, reinwollener Cheviot	24 Mk.
Radfahrer-Anzug	Marke 205. Sportzwirn, gesattelt geschütztes Pflanzenfasergewebe (D. R. G. M.)	27 Mk.
Radfahrer-Anzug	Marke 206. Ganzwoll. Cheviots in vornehmen, glatten u. klein gezeichnet. Mustern	30 Mk.
Radfahrer-Anzug	Marke 207. Schwoerer reinwoll. Cheviot, farbechte dunkelblau Waare	30 Mk.
Radfahrer-Anzug	Marke 208. Reinwollene Geraer Coatings in geschmackvollen Sportfarben	33 Mk.
Radfahrer-Anzug	Marke 209. Neuheit: Genus Cord, entomig gastr. sammetart. Gew. angen. kleids. Tragart	36 Mk.

Radfahrer - Hosen und Jaquets.

Radfahrer-Hosen	Marke 211. Braun u. grau melirt. Zwirnbuckskin, doppelter Gesässboden	6 Mk. 50
Radfahrer-Hosen	Marke 212. Gut. Wollwurm i. sehr schönen Pfeffer-Salz-Farben, doppelter Gesässboden	7 Mk. 50
Radfahrer-Hosen	Marke 213. Dunkelblauer reinwollener Cheviot, doppelter Gesässboden	9 Mk.
Radfahrer-Hosen	Marke 214. Sportzwirn, gesattelt geschütztes Pflanzenfasergewebe, doppelter Gesässboden	9 Mk.
Radfahrer-Hosen	Marke 215. Hose z. Laag u. Kurstragen (D. R. G. M.) aus Sportzwirn u. a. Stoffen	10 Mk.
Radfahrer-Jaquets	Marke 216. Joppe aus glattem Cheviot modern und grau	4 Mk. 50
Radfahrer-Jaquets	Marke 217. Zwirnbuckskin, braun und grau melirt.	7 Mk. 50
Radfahrer-Jaquets	Marke 218. Gut. Wollwurm in eleganten Farben	10 Mk.

Neu aufgenommen: **Radfahrer-Sweater, Strümpfe, Mützen** zu sehr billigen Preisen.

Moderne Maas-Anfertigung unter Leitung eigener erster Meister, zu sehr billigen Preisen. Knaben- u. Jünglings-Bekleidung, Herren-Hosen, Herren-Joppe, Werktags- u. Berufskleidung u. s. w. in sehr reicher Auswahl. Nähere Beschreibung siehe in der neuesten erschienenen Preisliste. Falls obige Angebote ausverkauft sind, wird Ersatz oder Neu-Anfertigung ohne Preisaufschlag gewährt.

HERREN- u. KNABEN-Bekleidung.

Blousen

für Damen und Mädchen schon von 95 Pf. an in den neuesten Fagons und reizendsten Mustern. Maas-Anfertigung binnen 24 Stunden. Knaben-Waschanzüge und Blousen. 10982* **Carl Schloss** Warenhaus Süd-Ost 22 Wiener-Strasse 22, 1 Gröner-Strasse 1.

Gr. Möbelverkauf

wegen Umzug des Möbelfabrikanten Hofenthalerstr. 13. Um die ganz bedeutenden Transportkosten zu ersparen, verkaufe ich jetzt zu jedem annehmbaren Preise. Zum Umzuge und für Brantleute ist somit Gelegenheit gegeben, ganze Ausstattungen, sowie einzelne Stücke ganz besonders billig einzukaufen. Es finden viele einfache, mittlere u. hochelegante Einrichtungen am Lager, auch gelegentlich angekaufte herrschaftliche Möbel, sehr billig. Besonders gewisene und gebrauchte Möbel (spottbillig): Kleiderstühle 15, Kommoden 10, Küchenschrank 10, Stühle 2, Bettstellen mit Sprungfedernmatten 15, 23, 30, Truhen 30, 60, Buffet, Zylinderbüreau, eleg. schränkf. Damenscheitelsch. 40, 60, Schreiner 50, 70, Spiegel in allen Arten und Größen, Kristall-Lichtern, Sophas 16, 23, 30, 32, 34. Eigene Tapezier- u. Dekor.-Werstatt, vier große Möbel-Lagerräume. Einrichtungen auch auf Bestellung. Besuchen ohne Anschaffung. Verkaufte Möbel können beliebige Zeit liegen bleiben, werden durch eigene Kelpanne sauber transportirt und in der Wohnung aufgestellt, auch anhergeh. 11348*

Die Zier- und Glanz-Gebirg v. W.A. Paschke empfiehlt ein gr. Lager v. Strohhüten für Damen, Herren u. Kinder, garnirt und un-garnirt zu anerkannt billigen Preisen; auch Trauerhüte in größt. Auswahl. I. Geschält: Schötenstraße 30, am Magdeburgerplatz. Fernsprecher Amt 9 Nr. 6341. II. Geschält: Schötenstr. 30, 2. Hand von der Genthinerstraße. Fernsprecher Amt 8 Nr. 815. Im zweiten Laden Schötenstraße 39: Hüte und Strohhüten, Feinen- u. Hausschmuckwaren, Bettfedern u. Betten. Gepründet 1891

Enorme zurückgesetzter Teppiche!! Portièren!! Gardinen!! Steppdecken!! erstaunlich billig. **Teppich-Haus** Emil Lefèvre, Berlin S. Craniestr. 158. **Prachtkatalog** mit bunten Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portièren-Abbildungen in künstlerischer Aus-führung auf Wunsch gratis und franco! 16342* **Größtes Teppichhaus** Berlin.

Achtung! Die weltbekannte **Hosenfabrik** 12940* verkauft jetzt: 3 Paar Fr. Stoffhosen von 3,00-7,50. **Hrb. Weberhosen** 2,25-5,00. **Kinder-Anzüge** 2,50-8,50. **Kurzer-Anzüge** 4,50-12,00. **Knabenhosen** 65 Pf. bis 2 Mk. nur bei **W. Mathews**, Balliadenstr., zur roten 7.

Vogt'sche Putzmittel **UNIVERSAL-METALL-PUTZMittel** ADALBERT VOGT & CO. BERLIN FRIEDRICHSBERG. Bestes Putzmittel der Welt. **unübertroffen** Ueberall zu haben in gross. Dosen No. 45 & 5 Pf. " " 55 & 10 " roth und weiss. Man achte auf Firma und Schutzmarke.

Jacques Raphaëli, Berlin.

Fabrik und
I. Kaufhaus
II. Kaufhaus
III. Kaufhaus

An der
Spandauer Brücke Nr. 2 (Stadtbahnhof
Börse).
Potsdamerstr. 106a, Ecke Steglitzerstr.
Grüner Weg 31, Ecke Andreasplatz.

Mit Rücksicht auf meine große auswärtige Kundenschaft und Vielseitigkeit meines Lagers vermog ich nur in kleiner Schrift die von mir gebotene große Auswahl zu bringen. — bitte deshalb den freundlichen Leser, mein ausführliches Inserat aufmerksam zu verfolgen, sowie meine Preise der von mir genau beschriebenen Qualitäten mit den jetzt allgemein üblichen Ausnahmepreisen zu vergleichen. Trotz zahlreicher Anfeindungen, die sich in neuerer Zeit wieder geltend machen, werde ich nicht ermüden, nach wie vor verbessernd und verbilligend auf den Markt sämtlicher von mir offerirter Artikel zu wirken.

Garantie f. beste Haltbarkeit d. Garantiefleine, für auswärtige Käufer genügt die empfangene Rechnung. Von dem Anspruch auf Entschädigung bei unangemessener Haltbarkeit meiner Schuhwaren bitte den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Bei etwaiger Unzufriedenheit ist weiter kein Wort zu verlieren, sondern nur Vorlegung oder Einsendung des Reklamationscheines. — Jede Reklamation ist mir willkommen und wird über jedes Erwarten des Käufers zur größten Zufriedenheit erledigt. — Es sind innerhalb der letzten 4 Jahre

über 6000 Reklamationen zur größten Zufriedenheit aller Reklamanten von mir erledigt worden, wovon sich jeder Besucher durch kaufmännisch geführte Bücher überzeugen kann. — Die mit einem * bezeichneten Artikel sind ausnahmsweise theils mit Facturzuthaten in der Einlage hergestellt, da sie sonst ihren Zweck — sehr leicht zu sein — nicht erfüllen. Die Aufschäumung, das eine Spaltenlage zwischen Sohle und Brandsohle minderwerthig sei, ist eine irrige. — Die Spaltenlage ist um mehr als das Dreifache theurer als das Leder, welches man hierfür zu verwenden pflegt. — Spaltenlage ist nicht nur leichter, sondern auch in sanitärer Hinsicht mehr zu empfehlen als Leder. — Auf die Haltbarkeit übt die Einlage keinen Einfluß aus.

ca. 45,000 Paar Schuhwaren aller Art besserer Fabrikate, die durch ihre Eleganz u. Reellität billiger den Gipfel der Vollkommenheit erreichen, zum Theil

Verkaufs- u. Versandbedingungen: Gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Porto trägt der Besteller. Von 15 Mk. an versende franco auf meine Kosten. — wenn Käufer sich auf diese Zeitung bezieht. — Nichtconvenientes bitte mir im Originalzustand zurückzusenden und empfangt der Besteller alsdann sofort sein Geld zurück. — Das Maß bitte durch Verlesen eines genau passenden Stabes in den getragenen Stiefel selbststellen und in Centimetern anzugeben, und ob Spann hoch oder niedrig. Für Gummischuhe, obgleich zu den besten Fabrikaten gehörend, übernehme keine Garantie.

Herren-Fußbekleidung!
Cord-Pantoffeln* mit Filzsohle 50 Pf.
Plüschpantoffeln* m. durchgenähter Leder- u. Absatzsohle 1.10
Saffian-Pantoffeln* in verschied. Farben, Leder- u. Absatzsohle 2.10
Lederpantoffeln* mit Absatz, durchgenähter Leder- u. Absatzsohle 2.40
Mellonreise- u. Hausschuhe* mit Bindfadensohle 1.75
Dieselben* mit Leder- u. Absatzsohle 2.—
Saffianschuhe*, rothbraun, für Reise u. Haus m. Leder- u. Absatzsohle 2.20
Plüsch- u. Cordonschuhe* mit Leder- u. Absatzsohle 3.—

Damen-Fußbekleidung.
Cord-Pantoffeln* mit Filzsohle 40 Pf.
Plüschpantoffeln* mit durchgenähter Leder- u. Absatzsohle 90 Pf.
Mellonpantoffeln* m. Filzsohle 65 u. 80 Pf.
Dieselben* m. Leder- u. Absatzsohle 95 Pf. u. 1.30 Pf.
Lederpantoffeln* m. Absatz, durchgenähter Leder- u. Absatzsohle 1.75
Saffian-Pantoffeln* in verschied. Farben, Leder- u. Absatzsohle 1.90
Mellonreise- u. Hausschuhe*, Bindfadensohle 1.50
Dieselben* m. Leder- u. Absatzsohle 1.75
Saffianschuhe*, rothbraun, für Reise u. Haus, Leder- u. Absatzsohle 1.90
Lasting-Promenadensch.* m. Gummizug und Schleißen auf dem Blatte, durchgenähte Leder- u. Absatzsohle 1.90
Braune Segeltuchschürsch.* durchgenähte Leder- u. Absatzsohle 2.60
Dieselben* mit durchgenähter Gummisohle 3.25
Kossleder-Hausschuhe, ausgef. Leder- u. Absatzsohle, Leder- u. Absatzsohle, m. durchgenähter Sohle u. Leder- u. Absatzsohle 3.20

Kalb-Glacé-Zugstiefel mit echtem Seehundblatt oder Bachelotblatt und aufgesetzter, höchst eleganter Zierkappe. 9.50
Glacé-Zugstiefel (für ältere Damen), vornehme Form, für breite Feheläge, niedrig im Zuge, sammetreich. 9.50
In. Kossleder-Schnürstiefel, Belag, ausgen. Anopfschuh 6.50
La. Kossleder-Knopfstiefel, Belag, ausgen. Anopfschuh 6.50
Knopfstiefel von La. genarbtm. Kalbleder in spizer oder moderner ediger Form 8.75
Dieselben zum Schmüren 8.50
Knopfstiefel von prima satiniertm. Kalbleder, ringsherum mit Belag von gleichem Leder, jezt 9.75

Braune Segeltuchschürschu*, durchgenähte Leder- u. Absatzsohle u. Leder- u. Absatzsohle 3.10
Dieselben* m. durchgenähter Gummisohle 3.50
Dieselben* m. durchgenähter Leder- u. Absatzsohle, mit Rindleder-Belag, hochleg., ediges Façon 4.75
Braun-Rindled. Radfahrer-Spangenschuhe mit Schmalte, kräftige Leder- u. Absatzsohle 5.75
Lasting-Promenadensch.* m. Lacksohle u. Lackseitenleder 3.75
Glatte Kossl. Halbschuhe m. Seiten-Gummizug, durchgenähter Sohle mit Keil ohne Absatz, reine Leder- u. Absatzsohle 3.25
Besatz-Halbschuhe von Kossleder m. Gummizug oder zum Schmüren, zierlichem Knopfbelag und Gorbeflagen, beste Strapazierkappe mit solider genähter Sohle, höher oder niedriger Absatz 4.50
Dieselben 1. Schmüren od. m. Gummizug, durchgenähte Sohle 5.—
Echt Ziegenleder-Strandschnürschu* in spizer und ediger Façon mit durchgenähter Leder- u. reiner Leder- u. Absatzsohle 6.—
Besatz-Halbschuhe von feinem prima Kossleder zum Schmüren oder mit Gummizug, mit durchlöcherter Zierkappe und Knopfbelag. Sauber auf Rand genäht, tabellolter Eig. 6.25

Gemleder-Tanzschu*, ausgeschnittene, leichte Handarbeit, Leder- u. Absatzsohle, mit leichten Rißbündelschleifen verziert, sowohl als Haus- u. Promenadenschuh bestens geeignet 2.50
Kalbleder-Tanzschu*, das Vollkommenste an Eleganz, kein Wackel- oder Verdrück, in denkbar bester Ausführung 3.—
Dieselben* Schuhe in schwarzer Ausführung, mit reinem Leder- u. Absatzsohle 3.85
Kossleder-Halbschuhe, zum Schmüren, mit durchgenähter Sohle Leder- u. Absatzsohle 3.75
Lasting-Zugstiefel* mit Lackseitenleder, durchgenähter Leder- u. Absatzsohle 2.75
Echt Ziegenleder-Strandschnürschu* mit durchgenähter Leder- u. reiner Leder- u. Absatzsohle 4.50
Dieselben zum Schmüren 4.75

Für Mädchen und Knaben!
Braune Segeltuch-Turnschu* mit Gummizug auf dem Blatte, Seitenleder und Keil bis zur inneren Länge von 18 cm 1.75, bis 22 cm 2.—, bis 26 cm 2.40, bis 30 cm 2.75
Braune Segeltuch-Schnürschu* mit Leder- u. Absatzsohle bis zur inneren Länge von 18 cm 1.80, bis 22 cm 2.10
Braune Segeltuch-Turnschu* mit Gummisohle und rings um Gummibeflag bis 18 cm 1.55, bis 22 cm 1.80, bis 26 cm 2.35, bis 31 cm 2.80.
Kossleder-Turnschu* mit zwei Seiten-Gummizug, durchgenähter Leder- u. Absatzsohle, reine Leder- u. Absatzsohle bis zur inneren Länge von 18 cm 2.25, bis 22 cm 2.75, bis 26 cm 3.—
Kossleder-Zug- u. Schnürschu*, gebiegene Handarbeit, genagelt, Strapazierkappe, bis zur inneren Länge von 18 cm 2.50, bis 22 cm 3.25
Echt Ziegenleder-Strandschnürschu* mit durchgenähter Leder- u. reiner Leder- u. Absatzsohle bis 18 cm innere Länge 3.25, bis 22 cm 4.—
Kossleder-Zugschu*, einbällig gearbeitet, für erwachsene Knaben. Von 22—25 cm. innerer Länge 4.—
Kossleder-Knopf- u. Schnürstiefel, Handarbeit, genagelt, beider Strapazierkappe, bis zur inneren Länge von 18 cm, früher 3.50, jezt 3.—, bis 22 cm jezt 4.—
Knaben-Schnürstiefel von Kossleder, mit Belag, einbällig gearbeitet, bis zur inneren Länge von 22 cm, jezt 5.25
Echt Ziegenleder-Strandschnürstiefel mit durchgenähter Leder- u. reiner Leder- u. Absatzsohle bis 16 cm innere Länge 3.50, bis 18 cm 4.75, bis 22 cm 5.75
Kossl. Knaben-Schnürstiefel, einbällig, genäht, jezt 6.60
Russische Kalbleder-Schnür- u. Knopfstiefel, ausgef. Knopfbelag, Spitze, genähte Sohle, bis 18 cm. innere Länge 5.25, bis 22 cm 6.—
Russisch-Kalbleder-Schnürstiefel mit echt französischen Knöpfen, Belag, sonst in Ausführung wie der vorstehende, von 22—25 cm 7.25

Glatte Kossleder-Zugstiefel mit reinen Leder- u. Absatzsohlen, streng solide genagelte Sohlen, niedrige oder hohe Absätze früher 5.50 jezt 4.75
Dieselben in noch eleganterer Ausführung mit Belag, Gorbeflagen und Anopfschürung 5.25
Dieselben mit glattem Oberleder, leichtere Ausführung, mit genähter Sohle u. markiertem Rand, beste Haltbarkeit 5.50
Dieselben mit Belag, Gorbeflage, Anopfschürung, in leichter Ausführung, mit genähter Sohle u. markiertem Rand, sowohl als Strapazierstiefel wie als Sonntagsstiefel zu empfehlen 5.75
Schaftstiefel von feinem Rindleder mit beider, genagelter Sohle, Handarbeit 5.50
Prima satiniert Kossleder Besatzstiefel mit Quersohle, in spizer u. ediger Façon, a. Rand genäht, elegant gearbeitet 7.40
Satiniert Kossled. Zugstiefel auf Rand genäht, Handarbeit, 7.90
Schnürstiefel aus satiniert. Kossleder, mit französischen Knöpfen, Belag u. elegant. Quersohle, edig. Cavalierform, jezt genäht 8.50
Echt Ziegenleder-Strand-Agraffen-Stiefel genäht 10.—

Kalbleder-Chle-Schu* elegantester Ausführung 5.—
Kalbleder-Spangenschu* eleg. Ausführung 5.50 u. 6.50
Kossleder-Zugstiefel, solid und dauerhaft, mit Herzblatt, 13 cm hoch im Zuge, genagelt, Leder- u. Absatzsohle, überhaut mit reinen Leder- u. Absatzsohlen angefertigt 3.90
Dieselben 15 cm hoch im Zuge, genäht mit markiertem Rand 4.75
Kossleder-Zugstiefel, sehr hoch im Zuge, mit Herzblatt oder Vorder- u. Nachspitze, auf Rand genäht, in denkbar zuverlässigster Ausführung 5.75
Kossl. Knopfstiefel, 11 Knopf hoch, gesteppte Spitze, durchgenähte Sohle 5.75
Zugstiefel von feinem Wildschäfer, wundervoller Eig. sehr hoch im Zuge, mit Herzblatt oder Vorder- u. Nachspitze, auf Rand genäht, in denkbar zuverlässigster Ausführung, jezt u. dabei durchaus dauerhaftes Oberleder 7.25
Echt Ziegenleder-Strandschnür- u. Schnürstiefel, genäht 8.75

Lager in Hausschuhen u. Pantoffeln für Kinder und Mädchen wie Baby-Schuhe in grösster Auswahl und verschiedensten Ausführungen.
Das Besohlen der Herrenstiefel berechne ich mit 1.90, mit Absatz 2.40, der Damenstiefel 1.35, mit Absatz 1.75, genäht 10 Pf. theurer.
Kalbleder-Herren-Zugstiefel auf Rand genäht, Oberleder gewalzt, ohne Seitenstich 12.50.
Kalbleder-Herren-Beflagzugstiefel, auf Rand genäht 13.50.
Kalbleder-Herren-Agraffenstiefel in obiger Ausführung 13.50.

Raphaëli's Goodyear-Weltstiefel,

ca. 3 Millionen Cigarren, gut u. spottbillig.

Für Händler andere Ausstattungen. — Der freundl. Leser wolle angeben,
Cigarren à la Manilla, rein aus Tabak, würzig und voll, circa 10 1/2 cm lg., 100 Stk. Mk. 1.50.
Der Portoröhrhörn wegen empfiehlt es sich, 3 Original-Packete à 200 Stk. zu beziehen.
Marke 2, ca. 10 1/2 cm lg., 5 cm Umf., Sumatra-Decke, in Kisten p. 100 Stk. Mk. 1.75.
Marke Schuss, in norm. Gr., uniolet, in Papier, p. 100 Stk. Mk. 2.50.
Marke Merkado, ca. 10 cm lg., 5 cm Umf., p. 100 Stk. jezt Mk. 2.50.
Marke Piccolo, 8 cm lg., ca. 4 cm Umf., rein überfeinert Tabak, Originalstift, 200 Stk. enth. Mk. 4.50.
Marke Manilla, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umf., an der Brandfläche, p. 100 Stk. jezt Mk. 3.—.
Marke Universal, ca. 11 cm lg., ca. 5 cm Umf., Salon- u. Promenaden-Gr., p. 100 Stk. jezt Mk. 3.25.
La Diego, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umf., Sumatra-Decke, Java- u. Hell-Eint., p. 100 Stk. Mk. 3.75.
Mexico-Havann (nur für Qualitätsraucher), ca. 9 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umf., gleich d. feinst. cuban. Havana-Cigarre, p. 100 Stk. Mk. 4.50.
Ein Kasten guter Cigarren zu spottbilligen Preisen u. zwar p. 100 Stk. 45 Pf., 50 Pf. u. f. w.

Russische Cigaretten (Echte Importen) der Firma Matti Roiha & Co. Marke 63 m. Mundstück Mk. 3.—, Marke 64 m. Mundstück Mk. 3.50. per 100 Stk.

Herren- u. Garderobe Derfflinger zum Alleinverkauf des grössten Knaben- unter der Marke Markenschutz angemeldet für Berlin Confectionshauses Deutschlands.
Diese Garderobe ist auf das preislichste sauder wie nach Maß angefertigt. Jeder Anzug geht nur frisch gedrückt aus dem Hause und enthält ein ca. 30 cm großes Muster für etwaige Defecte, die sich im Laufe der Zeit bilden, besonders für Hosen, welche befanntlich mehr leiden, zur Reparatur. Untergewordene Materialien werden bei dieser Marke nicht verarbeitet; diese Garderobe besitzt den elegantesten Schnitt und beste Waffel für jede Durchfärbung. Sammlische von mir verlaufene Kleidungsstücke werden meinen Kunden gegen Vorzeigung des Reklamationscheines unentgeltlich ausgetauscht. Reichste Auswahl in Stoffen, für beste u. schnellste Arbeit wie nobelsten Eig. wird garantiert. Gehandelt wird nicht!
Savelots mit ganzer Vellurine in den schönsten Phantasie- und glatten Mustern zu 9.50—11.25 bis 13.25, 16.25 bis 23.— Mart.
Lodenjoppen mit Gurt oder Zug, zu 3.50—4.50—6.25, 7.— bis 11 Mart. Die gleichen Joppen aus anderen haltbaren Stoffen zu 4.—, 5.—, 6 Mart.
Beinfelder von Cheviot, Rammgarn, Velour, Anglin und sonstigen guten, wollenen, dauerhaften Stoffen, tabellost figend, zu 3.75, 4.50, 5.—, 5.50, 6.—, 7.—, 7.50, 8.50 bis 13 Mart. von dauerhaftem Material, in gebiegener Handarbeit, sind in großer Auswahl am Lager.

Manufacturwaren, Gardinen und Regenschirme, Herren- und Knabenhüte, Handschuhe für Herren und Damen bedeutend unterm Preis.
Jacques Raphaëli, Berlin, I. Kaufhaus Spandauer Brücke Nr. 2, II. Kaufhaus Potsdamerstr. 106 a, III. Kaufhaus Fabrik u. Grüner Weg 31.
Wochentags bis 10 Uhr Abends — Sonntags von 7—10 u. 12—2 Uhr geöffnet.
Meine Offerte gilt bis zur nächsten Anzeige.

Verfassungen.

Die Berliner Gewerkschaftskommission... Die Berliner Gewerkschaftskommission... Die Berliner Gewerkschaftskommission...

Abchnitt 2 wird darauf gleichfalls angenommen... Die Abfähe 2 und 4... Die Abfähe 2 und 4... Die Abfähe 2 und 4...

lung um die Befehung der Subaltern- und Unterbeamten... Die Befähigung... Die Befähigung... Die Befähigung...

Warnung!

Bei Beginn der Frühjahrssaison... Carl Zobel, Herren- und Knaben-Moden... Carl Zobel, Herren- und Knaben-Moden...

Ritter-Bad, Bad Frankfurt... Gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus... Ritter-Bad, Bad Frankfurt...

Central-Leihhaus, Jägerstr. 72... Institut für Gelegenheitskäufe... Central-Leihhaus, Jägerstr. 72...

A. Schulz, Möbel- und Polsterwaarenfabrik... gegründet 1878... A. Schulz, Möbel- und Polsterwaarenfabrik...

J. Baer, nur Gesundbrunnen... Berlin N., 10254... J. Baer, nur Gesundbrunnen...

Rohtabak... Große Auswahl! Billigste Preise!... Rohtabak...

Rohtabak... Zeun & Ellrich... Rohtabak...

Rohtabak... Künstl. Zähne... Rohtabak...

Rohtabak... Max Jacoby... Rohtabak...

Knaben-Anzüge... Knaben-Anzüge und Mädchen-Kleidern... Knaben-Anzüge...

Private Teppiche, Portièren, Gardinen... J. Adler... Private Teppiche...

Roh-Tabak... Rud. Völeker & Sohn... Roh-Tabak...

Roh-Tabak... Zeun & Ellrich... Roh-Tabak...

Roh-Tabak... L. Cohn & Co... Roh-Tabak...

Goldwaaren-Fabrik... Carl Lützow... Goldwaaren-Fabrik...

Spezialhaus E. Stiassny... Berlin C., nur Wallstr. 21... Spezialhaus E. Stiassny...

Tuch- und Bukskin-Reste... Ludwig Engel... Tuch- und Bukskin-Reste...

Das Beste ist immer das Billigste!... Dr. Thompson's Seifenpulver... Das Beste ist immer das Billigste!

Billigste Bezugsquelle für Cigaretten... E. G. Reichelt... Billigste Bezugsquelle für Cigaretten...

S. Selbiger, Landsbergerstr. 40, Ausnahme-Preise

Ecke Lietzmannstr.

Sonntag, den 9., Montag, den 10., Dienstag, den 11., Mittwoch, den 12. Mai.

Herren-Stiefel

gut und dauerhaft gearbeitet,
sonst 6,50 7,50 8,50 9,50 10,50
jetzt 4,50 5,50 6,50 7,50 8 Mk.

Damen-Promenadenschuhe

zum Schnüren, Knöpfen und Gummizüge
sonst 4,50 5,50 6,25 7,10
jetzt 3 3,75 4,50 5,15 Mk.

Mädchen- und Knaben-

Knopf- und Agraffenstiefel
in schwarz und farbig zu staunend billigen Preisen.

Damen-Stiefel

zum Knöpfen, auch Gummizüge,
sonst 6 7,50 8,25 9,30
jetzt 4,50 5,25 6,75 7,50 Mk.

Strandschuhe

für Damen, Herren und Kinder,
zu sehr billigen Preisen.

Grosse Auswahl in Kellner-Schuhen

in Schuhen für leidende Füsse sowie Radfahrer-Sandalen,
Lawn-Tennis-Schuhen
zu ausserst billigen Preisen.

Wo soll man kaufen!!!

Wo kann man billig!!!

Wohin gehen wir kaufen!!!

W. Pestachowski,

Kleiderstoffe.

1 Boden englische Stoffe, doppeltbreit
1 Boden Vokustoffe, gewirkt, doppeltbreit
1 Boden reinw. Phantastische, hellfarb., doppeltbreit.
1 Boden reinw. Körperstoffe, (schöne Farb., doppeltbreit.
1 Boden reinw. Cachemir, 120 cm breit, Neu.
1 Boden Alpaca, doppeltbreit
1 Boden Schotten, nur neue Farbenstellungen.
Mohair-Cachemir, letzte Neuheit, doppeltbreit
Sais-Deide - Halb Wolle, doppeltbreit
Kozambique-Mohair, das Beste, doppeltbreit.

Meter 40 Pf.
Meter 18 Pf.
Meter 50 Pf.
Meter 55 Pf.
Meter 75 Pf.
Meter 60 Pf.
Meter 48 Pf.
Meter 1,05 Pf.
Meter 1,30 Pf.
Meter 90 Pf.

Seidenstoffe.

1 Boden foulards, reine Seide i. d. neuest. Dessins
1 Boden Seiden-Bengaline, in nur hellen Farben
1 Boden reinfeiner Merbeizeng
Seiden-Damast in den neuesten Farbenstellungen
Damassé Glacé, reine Seide, aparte Muster

Meter 65 Pf.
Meter 95 Pf.
Meter 1,00 Pf.
Meter 1,10 Pf.
Meter 1,65 Pf.

Waschstoffe.

Sevantine, gebleichte Qualität, wascht
Percal in reizenden, neuen Mustern
Foulardine, Muster durchg. Copien franz. Seidenstoffe
Gatin in effectvollen und ganz soliden Mustern
Münster, Muster l. ungelappt schön. Farbenharmonie
Karois, gewebt, von Nichts nicht in unterchieden.
Rips-Blaue, Toilette, Moufflet, Organdi etc. 55 Pf., 46 Pf., u. 33 Pf.

Meter 24 Pf.
Meter 25 Pf.
Meter 55 Pf.
Meter 48 Pf.
Meter 60 Pf.
Meter 35 Pf.

Fischbeden, einfach, 2,25 Pf.
Portisören, abgepökt, 1,45 Pf.
Damen-Hemden, 65 Pf.
Damen-Jacken, 75 Pf.

Nur dort, wo als fester Grundfuss hauptsächlich moderne Stoffe zum Verkauf gelangen.
Da, wo nur moderne Stoffe mit dem Bestreben verkauft werden, im Preise Alle zu überflügeln.
Dorthin, wo diese Grundfuss ständig gewissenhaft befolgt werden, bei

Grosse Frankfurterstrasse 86,
zwischen Markus- und Marsiliustrasse.

Waschblusen u. Waschcostüme.

Blause, Oberhemden-Jacken, keine Karos 3,40 2,90 2,50 Pf.
Blause und Percal und Foulardine 2,40 1,80 1,25 Pf.
Blause aus Rips-Blaue, eleg. Ausführung 4,75 3,60 2,50 Pf.
Blause, Münster, Organdi u. gefärbtem Mull 6,50 4,90 Pf.
Kleid aus Percal und Foulardine 5,40 3,90 Pf.
Kleid aus Rips-Blaue, neue Farben-Combos 10,50 7,50 Pf.
Kleid aus Müllit und Satin 12,00 8,00 7,40 Pf.

Wollene Blusen u. Costüme.

Blause, neue Schotten, schöne Ausführung 2,60 Pf.
Blause aus reinwoll. indischen Cachemir in allen Farben 4,50 Pf.
Blause, Tüllgard, reinwoll. Schotten m. Zeide, rosa, grün 5,80 Pf.
Kleid aus reinwollenen indischen Cachemir 12,90 Pf.
Kleid aus engl. Wollen, schönes Strassen-Costüm 9,50 Pf.
Kleid aus reinwollenen Stoffen, nur Neuheiten 15,50 Pf.

Seidene Blusen

in Merveilleux, Taffet, Damast, Armur, Changeant,
Stück 7,50, 10,25, 12,40, 14,50 Pf.

Damen-Unterröcke.

Mohair, mit Treffe garnirt u. Wolken, Stück 1,75, 2,20, 2,70 Pf.
Wollatlas u. Alpaca, schwarz u. breiten Spitzen-Volants 3,85 Pf.

Morgenröcke

aus Kattun, Percal u. Baumwoll, Manell 3,90, 4,50, 3,25 Pf.
Steppdeck, Wolle 4,00 Pf.
Gardinen, Reiner 1,45 Pf.

Zu haben in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's
Seifenpulver

Ist das Beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Korset-Gradehalter.

D. R. Patent a mit Verbesserung.



Das Beste für Rückenüberflümmung und schlechte Haltung,
ausdrückende Hüfte etc. übertrifft bei weitem Stahl-, Gips-,
Holzkorset und Heiligmannsche. Besserung schon in
kurzer Zeit. Garderobehalter (don von 7 R. an,
sofort bessere Haltung, ohne Bekümmerte beim feinsten Kleide
zu tragen, auch für Herren- und Knabenkorsets
ohne Gerüstung, ohne Einlage, bessere Haltung, leicht und halt-
bar gearbeitet, auch in feinsten Ausführung (D. R. P. G.
Nummer. 67006). Für Damen Damen-Beziehung.
E. Schaefer, Chirurg, Orthopädit, Friedrichshagen-Graben,
Eingang Kranjener. 4. I. Hauptgeschäft (wo Hauptvertrieb)

13. Ziehung d. 4. Klasse 196. Kgl. Preuss. Lotterie.

Samstag den 8. Mai 1897, Sonntag, den 9. Mai 1897.
Nur die Gewinne über 210 Mark hat den betreffenden
Nummern in der Tabelle beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

39 70 144 98 264 300 8 32 490 670 737 1018 47 625 5184 98 (15000) 234 442 (3000) 653 920 48 51 8190 235 301 496 585 821 86 921 (500) 4026 45 199 295 313 451 579 699 941 70 5025 229 69 69 309 13 42 64 596 736 629 91 6366 127 48 318 571 75 91 510 84 949 84012 197 275 95 417 15000 73 576 828 (3000) 91 902 (500) 17027 165 68 73 317 851 663 18111 58 81 287 99 98 520 604 72 816 (500) 64 (3000) 925 44 19539 641 881 949 20198 393 582 634 744 978 97 21907 65 381 95 449 533 637 93 585 67 (500) 23023 44 238 516 730 55 (3000) 54 (3000) 63 23051 (3000) 475 549 24011 629 919 6366 127 48 318 571 75 91 510 84 949 84012 20370 99 506 775 870 27398 310 (3000) 29 415 26 38 900 875 77 935 284530 (500) 88 315 30 61 600 25 95 718 856 8 76 949 99 (15000) 29108 40 49 (3000) 93 723 30091 90 116 18 212 92 433 35 98 717 50 870 698 81025 97 205 515 95 29293 46 86 229 (500) 85 (3000) 629 919 6366 127 48 318 571 75 91 510 84 949 84012 89 141 220 312 61 (3000) 428 255 88 689 964 34065 403 90 610 49 732 97 559 35209 305 437 58 (15000) 677 783 30107 (3000) 67 200 6 73 423 72 590 827 930 80 37250 321 402 543 64 616 64 630 925 38050 162 309 601 79 88 (500) 93 647 92 700 982 80233 389 (15000) 459 (15000) 555 58 646 78 40228 38 98 334 86 461 86 544 732 68 926 67 41112 91 202 8 10 60 95 340 441 602 30 765 925 (3000) 92 42082 199 215 288 494 (3000) 750 901 55 43001 28 50 217 99 (15000) 412 (3000) 35 86 504 616 777 876 96 (500) 44350 552 84 622 744 818 933 45057 (500) 124 37 269 (15000) 72 826 46116 217 86 91 317 20 44 51 58 87 495 612 66 622 700 813 47077 124 289 90 203 301 501 5 83 673 99 794 48083 327 495 514 45 63 687 96 898 49094 994 481 951 50012 217 (5000) 39 98 301 90 486 (15000) 597 620 739 654 (3000) 997 14324 59 402 85 542 (3000) 45 61 (3000) 740 358 60 910 75 53004 40 155 215 73 111 54 (500) 629 919 6366 127 48 318 571 75 91 510 84 949 84012 637 67 634 55 75 184 807 65 54112 (3000) 80 289 544 60001 543 81 722 52 55165 78 491 599 694 910 81 56199 202 324 347 445 65 88 609 787 925 45 57174 403 40 569 838 67 73 9036 16 58055 58 131 372 640 731 825 928 (5000) 64 73 59117 40 247 392 415 98 756 918 60038 105 592 52 614 90 744 95 808 73 93 906 94 30 61118 303 472 672 706 856 90 962 62023 217 59 625 65 815 910 63040 146 364 534 (3000) 86 99 679 64031 80 101 (3000) 34 44 62 99 (3000) 361 363 (3000) 79 (15000) 417 25 810 390 65017 99 227 304 535 641 928 60050 143 285 337 411 (3000) 60 66 86 99 621 34 750 60 892 67233 877 400 11 589 661 817 (15000) 29 46 50 60221 38 51 44 361 75 (3000) 481 521 635 798 897 950 60223 59 (3000) 146 353 89 (500) 611 81 627 51 799 60223 59

13. Ziehung d. 4. Klasse 196. Kgl. Preuss. Lotterie.

Samstag den 8. Mai 1897, Sonntag, den 9. Mai 1897.
Nur die Gewinne über 210 Mark hat den betreffenden
Nummern in der Tabelle beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

19 22 42 162 272 467 552 816 944 67 1361 458 (15000) 787 916 95 2011 37 309 51 472 731 819 937 3082 190 8 0 466 701 4021 84 37 98 107 218 49 89 5016 536 81 634 80 726 886 6950 545 624 77 783 78 907 25 (500) 88 7018 260 99 496 503 925 43 66 71 8003 39 1 96 310 431 624 90 813 949 75 9026 259 (3000) 646 775 539 69 62 99 16130 906 52 682 709 47 78 (15000) 81 892 11008 104 97 256 60 813 55 95 590 739 90 925 12600 212 741 845 00 13016 93 224 65 809 571 731 95 822 73 907 14007 132 888 418 19 47 550 (3000) 52 678 709 893 94 (3000) 910 65 15150 400 23 616 71 80 704 890 978 16219 (3000) 881 412 739 812 (5000) 923 46 17118 75 228 301 57 541 42 18000 2 152 305 47 494 675 741 807 22 32 936 19367 447 690 737 74 978 (3000) 20005 189 602 430 945 21005 67 338 624 750 912 28 22610 204 460 840 (3000) 744 78 833 922 69 77 82 98 23004 97 425 648 734 843 24009 252 431 635 55124 63 95 261 (5000) 717 54 20240 412 97 90 (3000) 590 643 794 889 85 907 53 (50000) 27284 654 57 761 74 (15000) 914 24292 92 100 217 308 73 401 732 885 20346 716 48 808 925 30129 31 75 930 322 888 61 (3000) 623 774 971 75 21199 240 91 92 829 (3000) 80 89 627 614 762 84 866 952 70 32224 33 427 96 84159 217 214 327 684 90 702 51 987 24050 (15000) 62 120 (5000) 853 848 437 99 528 625 801 55109 248 563 840 60 34086 (3000) 104 265 (5000) 364 570 628 21 707 12 864 74 76 989 41 (5000) 370 219 219 6 38042 95 107 227 (5000) 82 311 77 429 523 62 92 638 (3000) 94 785 890 90418 14 78 746 817 40066 (15000) 119 302 67 72 479 603 90 867 903 41028 49 87 139 26 75 390 411 69 (5000) 533 943 67 42067 248 307 426 541 672 711 24 35 950 43004 40 714 342 95 407 506 677 904 44 44154 278 74 (15000) 217 901 588 629 100 (15000) 68 75 45215 16 367 475 85 (3000) 629 31 665 91 835 49 72 984 40199 276 646 806 14 (15000) 47114 250 (5000) 521 65 701 7 75 985 (3000) 92 48120 58 78 303 347 741 52 55 802 994 49163 (3000) 345 499 617 38 619 839 988 50017 49 78 102 900 311 54 696 708 (15000) 935 89 51003 45 254 212 378 443 60 550 72 632 51 733 96 885 960 52229 327 67 483 550 42081 108 260 434 (3000) 63 94 574 556 54788 80 887 988 55121 408 661 863 50088 23 137 256 75 334 29 475 571 638 720 25 57022 64 199 81 224 36 92 86 820 91 54109 900 97 407 594 681 975 50243 551 459 563 614 88 893 18 (3000) 3 963 60180 82 (3000) 83 300 226 577 621 92 63 750 913 61016 146 227 45 93 308 74 81 714 26 98 626 72 97 60005 141 (3000) 60 230 877 84 (5000) 616 32 888 94 97 48134 74 383 425 772 (3000) 246 45 64050 (15000) 94 99 211 243 93 98 (15000) 506 672 819 81 63034 339 322 38 60156 70 221 513 59 405 663 740 919 37 (3000) 67111 15 24 312 213 29 56 433 600 68 275 63 83 721 612 (5000) 992 60226 60 341 455 774 98 820 70018 47 (15000) 94 235 700 885 71047 (3000) 75 311 438 56 511 70 882 920 89 73010 23 62 106 84 318 402 57 106 16 749 825 933 79139 273 60 89 664 (15000) 786 885 74714 252 40 303 457 927 90 77 75319 (3000) 884 464 726 7 871 214 76001 65 74 212 66 87 457 91 650 341 77066 (3000) 96 177 328 437 512 685 782 868 918 35 48 54 78197 378 474 556 810 727 95 809 20 33 45 78034 448 610 55 735 996 50106 (5000) 27 75 294 (3000) 380 433 605 791 81114 55 75 226 321 457 88 615 827 80 49 82176 217 625 55 844 83223 29 411 34 (15000) 687 84006 610 42 705 941 197 97 99 85132 94 321 47 78 (3000) 569 81 626 747 841 69 86181 215 357 477 502 78 662 93 778 815 66 87186 226 97 339 64 537 822 32 51 (3000) 69 927 (3000) 82 92 88158 281 304 655 (3000) 75 712 80065 91 166 605 469 841 944 60119 63 (15000) 68 204 317 (3000) 45 46 67 72 (500) 626 69 740 897 943 91094 179 (15000) 218 88 378 52 9319 168 88 775 848 941 (3000) 92054 291 697 842 84 981 93019 168 814 488 509 37 731 833 94014 110 16 150000 35 928 (5000) 356 407 43 (3000) 25 284 663 905 30 95015 226 528 98 (15000) 744 88 820 88 981 00117 239 55 96 529 834 968 97379 540 47 804 29 48 69 98337 213 357 411 537 87 806 (15000) 57 901 99110 73 821 457 611 887 935 100016 (3000) 105 218 19 822 696 811 63 979 101168 329 42 62 488 102030 279 350 51 472 552 722 826 56 906 104044 81 117 34 431 58 697 (3000) 885 89 941 140402 81 (5000) 251 (3000) 80 415 27 (15000) 75 610 54 745 70 93 99 102088 211 87 461 591 60 76 631 979 108008 44 151 389 491 638 600 58 717 27 952 107039 234 84 226 23 (5000) 450 69 570 82 763 75 891 (3000) 962 70 108020 99 143 67 437 841 (15000) 49 109001 65 71 136 86 72 383 798 886 110092 107 725 111226 422 (3000) 594 632 66 729 112015 400 574 658 74 (3000) 765 887 (3000) 986 113004
